

# ALLENSTEINER HEIMATBRIEF



Weihnachten 2010



# ALLENSTEINER HEIMATBRIEF

1948

Nr. 250

2010

## Inhalt

|                                                         |    |
|---------------------------------------------------------|----|
| Vorwort                                                 | 3  |
| Grußwort des Oberbürgermeisters der Stadt Gelsenkirchen | 4  |
| Ostpreußische Nächte                                    | 5  |
| Unsere Flucht aus Allenstein, Teil 1                    | 7  |
| Der Zeisig aus der kalten Heimat                        | 13 |
| Die Kunst, einen Hahn zu fangen                         | 14 |
| Advent                                                  | 16 |
| Die Weihnachtswünsche                                   | 17 |
| Christrose                                              | 19 |
| Der Weihnachtsgast                                      | 20 |
| Weihnachtslied, chemisch gereinigt                      | 24 |
| Das letzte Weihnachtsfest in Jokehnen                   | 25 |
| Der seltsame Rinderfleck                                | 28 |
| Ostpreußenfahrt 2010                                    | 29 |
| Marjellchen                                             | 36 |
| Wie kommen Ochs und Esel in die Weihnachtsgeschichte?   | 37 |
| Unser 55. Jahrestreffen                                 | 40 |
| Unser Jahrestreffen in Bildern                          | 42 |
| Berichte aus Allenstein                                 | 48 |
| Leserbriefe                                             | 53 |
| Klassentreffen                                          | 58 |

|                                                                           |    |
|---------------------------------------------------------------------------|----|
| Aus unserer Allensteiner Familie                                          | 60 |
| Wir gratulieren                                                           | 60 |
| Wir gedenken                                                              | 62 |
| Wir danken unseren Spendern                                               | 64 |
| <br>                                                                      |    |
| Verschiedenes                                                             | 69 |
| Programm 56. Jahrestreffen                                                | 69 |
| Wahlordnung                                                               | 70 |
| Aufruf zur Wahl der Stadtvertreter                                        | 72 |
| Wahlschein                                                                | 73 |
| Reisen zum Deutschlandtreffen der Ostpreußen am 28. und 29. Mai in Erfurt | 74 |
| Ostpreußenreise vom 11.-20.07.2011                                        | 76 |
| Ostheim in Bad Pyrmont                                                    | 78 |
| Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg                                   | 79 |
| Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen                                      | 80 |
| Regionale Ostpreußentreffen                                               | 81 |
| Hinweise der Redaktion                                                    | 82 |
| Von guten Mächten                                                         | 83 |
| <br>                                                                      |    |
| Bücherecke                                                                | 84 |
| Die Angebote unserer Stadtgemeinschaft                                    | 87 |

Titelbild:                Das Allensteiner Rathaus in einer Winternacht  
 Vordere Innenseite:    Die Jerusalemkapelle in herbstlicher Sonne  
 Rückseite:              Das Allensteiner Schloss im Winterkleid

Fotos: M. Wieliczko



**Liebe Allensteinerinnen und Allensteiner,  
liebe Freunde unserer Heimatstadt,**

mit diesem Heimatbrief begehen wir ein stolzes Jubiläum: zum 250. Mal kommt der Allensteiner Heimatbrief zu Ihnen nach Hause, erinnert an gemeinsam Erlebtes, bringt manche verschollen geglaubte Erinnerung zurück, berichtet über Geschehnisse in unserer Heimatstadt und erfreut entsprechend der Jahreszeit durch Heiteres und Besinnliches.

Unser Dank gilt all denen, die vom ersten „Allensteiner Brief“ im Jahre 1948 bis heute ihre Phantasie bemüht und ihre Zeit geopfert haben, um unsere „Brücke zur Heimat“ zu erhalten und mit großer Hingabe zu gestalten.

Im kommenden Jahr haben wir eine neue Stadtversammlung und einen neuen Vorstand zu wählen. Daher enthält diese Ausgabe des AHB den Wahlaufwurf und den Wahlschein. Ich bitte Sie, zahlreich von Ihrem Wahlrecht Gebrauch zu machen und auch eigene, vor allem jüngere Kandidaten zu benennen. Um die Stadtgemeinschaft am Leben zu halten, bedarf es außer Ihrer Spenden auch dringend jüngerer Mitglieder der Stadtversammlung, die die Arbeit des Vorstands unterstützen und eines Tages übernehmen können.

Im nächsten Jahr findet nach drei Jahren wieder ein Deutschlandtreffen der Ostpreußen statt, und zwar am 28. und 29. Mai in Erfurt. Wenn Sie gemeinsam mit Allensteinern und anderen Landsleuten zum Deutschlandtreffen fahren und vielleicht noch einige Sehenswürdigkeiten in der Region wie die Wartburg besuchen wollen, sind die Reisen, die wir in diesem AHB anbieten, genau das Richtige.

Ihnen und Ihren Familien wünsche ich viel Freude an diesem Jubiläumsbrief, eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit, Glück und Gesundheit im neuen Jahr und freue mich auf ein Wiedersehen in Erfurt.

**Ihr**

**Gottfried Hufenbach**



Liebe Leserin,  
lieber Leser,

alle Jahre wieder beglückt uns die stille Adventszeit aufs Neue. In den dunklen Tagen, in denen sich das Leben in den Häusern abspielt und die Menschen aus Büros und Geschäften rasch ins Warme eilen, kommen wir zur Ruhe. Erinnerungen steigen auf, Erinnerungen an Kindheit und Jugend, an alte Freunde und Weggefährten, an traurige und freudige Erlebnisse. Sicher nehmen Sie in dieser Zeit gern den Heimatbrief zur Hand, schmökern darin und lassen Ihre Gedanken wandern.

Das mit sehr viel Liebe zum Detail gemachte Heft vermag es Jahr für Jahr, sowohl mit Bildern als auch mit Texten in Vergangenheit und Zukunft

zu blicken. Damit ist der Allensteiner Heimatbrief für viele Leserinnen und Leser zu einem vorzeitigen Weihnachtsgeschenk geworden, das es in Ruhe zu betrachten und zu bewahren gilt. Und welch größeres Kompliment könnte man einem solchen Heft machen?

Im Advent, dieser Zeit der Besinnung und der Rückschau, wandern die Gedanken häufiger als sonst in die Vergangenheit – vielleicht sogar nach Gelsenkirchen, wo die Allensteinerinnen und Allensteiner Jahr für Jahr ihr Wiedersehen feiern. Von hier sende ich Ihnen die besten Wünsche für ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr!



Frank Baranowski  
Oberbürgermeister

# Ostpreußische Nächte

Von Alexander Solschenizyn

Drum nicht locker! Drum nichts schonen!  
Alles Leid wird aufgeholt!  
Reitet weiter, rollt schnell weiter,  
auf uns wartet Allenstein.

Alenstein – überrannt,  
grad' 'ne Stund' in unserer Hand,  
kühn im Handstreich eingenommen  
von den Reitern und den Tanks,  
steht noch heil. Erst ganz vereinzelt  
züngeln Flammen, plündert man.  
Voller Deutschen ist noch alles,  
schlossen ein sich in die Häuser,  
warten bang im warmen Dunkel,  
dass es schlägt an ihrer Tür.  
Taghell brennt ein Zuckerlager  
– violettes Flammenmeer –  
breitet aus sich auf der Erde,  
bläulich zittert's, Flammen beben,  
fließt hinaus, kriecht zwischen Häusern,  
Irrsinntee, von uns verschmäht.  
Trägst aus Filz du warme Stiefel,  
komm zu nah nicht diesem Platz,  
schlage einen weiten Bogen  
mindestens um hundert Schritt!  
Unbekümmert um die Pfützen  
von dem aufgelösten Schnee  
zwei Usbeken kreischend kämpfen  
um ein Ausgepaletot:  
wälzen beide sich im Schlamm,  
ziehen, zerr'n, um keinen Preis  
will ihn ein dem andern geben.  
Lilafarben schimmert alles,  
von violettem Licht bestrahlt.  
Und ein dritter, er ein Russe,  
ruft hinüber, amüsiert:  
– „Wartet doch! Hier kriegt ein jeder!“  
Und schon hat er mit dem Messer  
hurtig das Gewand geteilt.  
Wo nun plündern? Welche Häuser  
bergen sicheren, reichen Schatz?

Kräftig haut bereits ein Landser  
mit dem Kolben an ein Tor.  
Doch wer öffnet ihm? Ein Mädchen,  
unsere Dunja – eine Magd!  
Der Pullover und das Röckchen,  
selbst das Schuhwerk, die Frisur,  
alles wie bei einer Deutschen.  
Nur die keck gestupste Nase  
zeigt, dass sie aus unserem Stamm.  
Furchtlos lehnt sie sich am Pfosten,  
Hände auf die Hüft' gestemmt.  
– „Wer bist du?“  
– „Die Magd. Was willst du?“  
– „Magd? – Das soll ein Landsmann  
glauben?  
Keine Flecken auf der Schürze,  
ohne Holzschuh – Du, 'ne Magd!  
Lass mich durch!“  
„Dich reinzulassen?“  
Mann, besoffen, dreckig – nee!“  
Als nun andere Soldaten  
sich dem ersten zugesellt,  
ändert plötzlich sie die Rede:  
„Wartet, Leut', ich werd' euch zeigen  
ein weit reich'res, größ'res Haus,  
voll von jungen deutschen Mädchen!“  
– „Ist wohl weit?“  
– „Grad' um die Ecke,  
tu ich wirklich, tu ich gern,  
bin doch auch eine der Euren.“  
Schlägt die Tür zu, springt hinaus,  
und im Schein der blauen Flammen,  
ohne Mantel, Kopf entblößt,  
die Soldaten nach sich lockend,  
läuft den Männern sie voraus.  
Um die Ecke eilt die Gruppe,  
und man hört fast gleich darauf  
Stoßen, Scharren, Klirren, Rufen.  
Dann, nach kaum einer Minute,  
hintern Haus, ganz in der Näh',  
nur noch eine Mädchenstimme:

– „Bin doch Polin, keine Deutsche . . .“  
Die Genossen wühlen, raffen,  
wer was schnappt, wer was erwischt –  
„Welches Herz mag diesem Locken  
unbeschadet widerstehn? . . .“

Der Bahnhof von Allenstein  
leitete gerade weiter  
Passagiere, die nach Westen,  
weit nach Deutschland flüchten wollten.  
Dass er plötzlich von den Russen  
eingenommen ward im Sturm,  
weiß noch niemand weiter östlich.  
Und man schickt dort immer weiter,  
weiter friedliche Bewohner,  
Kinder, Frauen, alte Leute,  
Zug für Zug nach Allenstein.  
Und die letzte Haltestelle,  
außerhalb vom Vorfeld noch,  
hört vor jedem Zug, wie üblich,  
durch das schwarze Telefon  
dienstlich ruhig die gewohnte  
kurze Meldung: „Strecke frei“.  
„Strecke frei“ – die ganze Schlacht durch,  
dann die Nacht bis in die Früh’,  
pünktlich holt der Fahrdienstleiter  
– nicht ein Russe, nein, ein Deutscher! –  
jeden Zug nach Allenstein!  
Bleich wie Wachs, der Kopf im Schweiß,  
heimlich, wie ein Automat,  
so bewegt sich dieser Deutsche.  
An dem Tisch vor ihm sitzt paffend  
ein Major vom Heeresdienst,  
Riesenkerl in Schafsfelljacke,  
dunkel, braun gebrannt, gegerbt,  
schwarzer Bart in voller Länge,  
Beine – hoch auf einem Stuhl,  
Säbel – auf den Tisch geworfen,  
kippt aus der Feldflasche Schnaps,  
schnauft und hebt nach jedem Schluck  
müde seinen dumpfen Blick.  
Eingeschnürt in viele Riemen  
wirkt er grimmig, nicht zum Spaß.  
Auf der Hüfte, offen, drohend,

die Pistolentasche hängt.  
Mustergültig, flink und wendig  
ist des Majors Ordonnanz:  
Leert erst auf den Kachelboden  
die Marschkiste seines Herrn,  
hackt geübt dann aus den Möbeln  
Kleinholz mit dem Bajonett,  
blickt sich um, und lustig knistert  
schon ein Feuer auf dem Flur.  
Bald schon zischen Töpfe, Pfannen,  
streng nach Reih’, wie’s sich gehört.  
Eingemachtes taucht in Wasser,  
und dem ersten Huhn im Kessel  
folgt ein zweites hinterdrein.  
Fröhlich singt er sich ein Liedchen,  
kippt im Eifer dann und wann,  
auch ein Gläschen in sich rein.  
Ruß vom Feuer schwebt in Flocken  
unterm grellen Deckenlicht.  
Als mein Aug’ sich angepasst hat,  
seh’ ich durch Machorka-Qualm –  
der Major, der schläft mitnichten:  
trunken ist er, müde, trüb,  
aber auf den Fahrdienstleiter  
passt er auf mit scharfem Blick.  
Dieser aber, krumm und elend,  
müde auf den Tisch gestützt,  
trägt hinein in seine Bücher  
welcher Zug woher, wohin,  
und inmitten der Signale,  
des Geblinkels, des Geklingels,  
übernimmt er, wie gewöhnlich,  
rein mechanisch,  
automatisch,  
kundig, pünktlich und genau,  
neue Züge immer wieder –  
Mit den Worten: „Strecke frei“  
schickt er seine Volksgenossen  
in den Himmel, in die Hölle,  
in das Jenseits, in den Tod.  
Stund’ um Stund’ erbebt so viermal  
der Bahnhof von Allenstein,  
vom Vibrieren langer Züge,  
vom Gewicht der mächt’gen Loks.



# Unsere Flucht aus Allenstein, Teil 1

Von Ingeborg Lovis

Lieber Winfried,  
es war Sonntag, der 21.01.1945, als am frühen Morgen ein Lautsprecherwagen uns aufforderte, Allenstein zu verlassen. Wir waren sehr aufgeregt. Bis dahin hatte uns der Gauleiter Koch bei Todesstrafe verboten, die Flucht anzutreten. Nun begann das große Chaos. Alle zogen auf einmal los, es war viel zu spät. Wie schon geschrieben, lief meine Mutter zu Euch runter, um Euch zu warnen. Wir zogen uns sehr warm an, alles doppelt und dreifach. Der Klaus-Werner wurde dick eingepackt. Das wichtigste Gepäck war die Kindernahrung, die im Kinderwagen verstaut wurde, „Alete Trockenmilch von Nestle“ in Büchsen. Meine Mutter ging ein zweites Mal bei Euch klingeln. Es war niemand da. Als sie zurückkam, packten wir meinen kleinen Bruder zu der Alete-Milch in den Wagen und machten uns auf den Weg zum Stauwerk.

Meine Oma war schon dort bei meiner Tante mit Ihren 4 Kindern. Zum Stauwerk gelangte man, wenn man bis nach Jakobsberg ging, und dann nahm uns ein tiefer Tannenwald in Empfang. Normal wäre der Weg ca. 2 Stunden lang, aber bei tiefem Schnee dauerte er etliches länger und wurde sehr anstrengend. Es war ein herrlich klarer Frosttag und die Sonne schien strahlend vom Himmel. Bei -20 Grad C knirschte der Schnee unter unseren Sohlen. Nach ca. 10 Minuten sahen wir einen ungefähr 30-jährigen Mann in fremdländischer Kleidung erschossen am Wegesrand

liegen. Der Günter und ich hatten schreckliche Angst. Meine Mutter sagte gleich: „Wir kehren um, wir gehen hier nicht weiter.“ Wir waren noch auf dem Weg zur Chaussee Richtung Wormditt, als uns drei Polizisten mit einem Mann in der Mitte entgegen kamen. Der eine sagte im scharfen Ton, dass wir uns nicht umdrehen sollten. Der Günter tat es doch und sah, wie der dritte Polizist dem Mann in den Hinterkopf schoss. Meine Tante war mit ihren 3 Kindern und der Oma inzwischen unterwegs und erlebte auf der gleichen Strecke noch 3 weitere Erschießungen. Es sollen Spione gewesen sein, die sich schon vor dem Russeneinmarsch in und um Allenstein versteckt gehalten hatten.

Als wir die Chaussee endlich erreichten, sahen wir 3 Wehrmachtslastwagen stehen und viele Menschen drum herum, die mit wollten. Die Wagen waren mit Möbeln voll beladen. Ein Soldat rief, „Frauen mit Babys zuerst.“ Er packte den Kinderwagen zu den Möbeln dazu. Meine Mutter, Klaus-Werner, Günter und ich kamen ins Führerhaus und ab ging die Fahrt. In Guttstadt hatte der Lkw eine Panne. Wir standen vor einem kleinen Wohnhaus. Eine junge Frau kam heraus und bat uns hinein. Sie war total verängstigt. Sie hatte einen Säugling, erst ein paar Tage alt, und im Bett lag ihre schwerkranke Mutter. Allein mit dem Baby wollte sie nicht flüchten. Sie hatte uns sogar richtigen Bohnenkaffee gekocht und wir bekamen dazu den guten ostpreußischen

Streuselkuchen. Dann folgte der schmerzliche Abschied. Wir hatten alle ein Herz, so schwer wie Blei, dass wir sie so zurücklassen mussten.

Der Soldat hatte den Lkw inzwischen repariert. Der Lkw war sehr klapperig und es gab unterwegs etliche Pannen, die der arme Soldat wieder beheben musste. Die Fahrt ging weiter über Guttstadt, Wormditt, Mehlsack nach Braunsberg. Das alles kostete viel Zeit und dadurch kamen wir erst spät abends dort an. Der Soldat setzte uns am Bahnhof ab und fuhr weiter.

Wir hatten uns mit Müh und Not zum Wartesaal durchgedrängelt. Es waren Hunderte von Menschen dort. An eine Bahnfahrt war nicht mehr zu denken. Nachts schliefen wir auf dem Fußboden und meine Mutter saß bis zum Morgen auf einem Stuhl, denn es war kein Platz mehr da zum Hinlegen. Am nächsten Morgen blieben wir Kinder an diesem Platz allein zurück. Meine Mutter wollte von einer Rotkreuz-Schwester erfahren, wie es nun weiter ginge. Da fand sie im Gewühl plötzlich meine Oma und meine Tante mit den vier Kindern. Das Rote Kreuz nannte uns den Weg zu einem Kindergarten. Unsere ganze Familie mit weiteren Flüchtlingen kam dort an. Er lag am Stadtrand. In Windeseile waren die eisigkalten Räume überfüllt. Sie waren alle mit Stroh ausgelegt. Es gab nichts zu essen. Plötzlich rief eine junge Russin, die Zwangsarbeiterin bei einem Bauern gewesen war, in gebrochenem Deutsch, sie hätte in einer Abstellkammer einen ganzen Sack Zucker gefunden. In der kleinen Küche war ein Backofen mit einem großen Blech. Darauf schmolz sie den Zucker und wir hatten alle so

eine Art Karamellbonbons zu essen. Sie war etwa 20 Jahre alt, blond und mollig. Wir Kinder haben sie sehr gemocht. Inzwischen war es Nacht geworden, da sagte doch ganz laut eine alte gehässige Frau, die Russin muss raus, sie würde nicht gemeinsam mit ihr unter einem Dach schlafen. Wir waren sprachlos darüber. Da wurde meine Oma sehr ärgerlich und energisch. Sie sagte zu der Frau, dann geben sie mal die Bonbons wieder her, die sie gegessen haben. Im Übrigen bestimmen nicht sie, wer hier schläft und wer nicht. Die Russin bleibt hier. Alle im Raum gaben meiner Oma Recht.

Am nächsten Morgen hieß es dann, wir müssten alle nach Neu Passarge, ein Dorf, direkt am Frischen Haff. In Erinnerung habe ich nur noch, dass wir neben dem zugefrorenen Fluss Passarge sehr lange entlang gelaufen sind. Es war so furchtbar kalt. Als wir dort ankamen, waren wieder ein paar Leute des Deutschen Roten Kreuzes da. Sie brachten unsere ganze Familie bei einer 90-jährigen Fischersfrau in einem kleinen Häuschen unter. Meine Cousine und ich schliefen nachts mit der alten Frau zusammen unter einem dicken Federbett. Meine Mutter, der Klaus-Werner und 2 kleinere Cousinen im anderen Ehebett. Meine Oma mit Günter und Cousin auf einem breiten Sofa. Davor fing ich noch an, komisch zu werden. Ich wollte absolut nicht zusammen mit der uralten Frau schlafen. Da mußte meine Oma ein Machtwort mit mir sprechen.

Im Laufe des nächsten Vormittags mussten wir zu Fuß weiter nach Alt Passarge und das Haff lag vor uns. Nun hatten wir gehant, was uns er-

wartet. Dort stauten sich zu Hunderten die Pferdegespanne und konnten nicht weiter, weil das Eis nicht mehr hielt. So mussten die Soldaten eine neue Strecke mit langen Stangen abstecken. Bis sie damit fertig waren, kam unsere 9-köpfige Familie bei einem etwa 65-jährigen lieben Fischer unter. Er muss zur damaligen Zeit wohlhabend gewesen sein. Dies merkte man im ganzen Haus. Wir betraten unter anderem ein großes Zimmer mit mehreren Betten. Heute denke ich mir, dass er neben der Fischerei noch eine Pension für Urlaubsgäste hatte. Sein Sohn war an der russischen Front. Er gab Günter die Schlittschuhe seines Sohnes und der hatte trotz des kurzen Aufenthaltes ganz schnell Schlittschuhlaufen gelernt. Als er eines Tages auf dem Fluss Passarge wieder Schlittschuh lief, kam ein einzelner Tiefflieger und schoss auf ihn. Er muss einen guten Schutzengel gehabt haben, denn er traf ihn nicht. Damit war es mit dem Schlittschuhlaufen vorbei.

Wir blieben ca. 1 Woche dort. So lange hatte es gedauert, bis sich der Stau am Haff auflöste. Das Eis war inzwischen wieder dicker geworden und fest zugefroren. Die Zeit war prall voller Erlebnisse.

Der Fischer wollte unbedingt meine Oma, damals 58 Jahre alt und sehr hübsch, heiraten. Er hatte sich sehr in sie verliebt. Am 2. Tag unserer Anwesenheit wurden noch zusätzlich 20 Soldaten bei uns einquartiert. Für sie sind in unserem großen Raum noch Strohsäcke ausgelegt worden. Nun schliefen wir alle im selben Raum. Die Soldaten sahen sehr abgekämpft und elend aus. Eines Abends ging der Günter draußen zur

Toilette und kam nach langer Zeit nicht wieder. Die Soldaten halfen uns drinnen und draußen den Günter zu suchen. Als wir ihn nicht fanden, gingen sie mit meiner Mutter und der Oma zur Wehrmachts-Kommandantur in den Ort, um es zu melden. Ein Trupp Soldaten wurde zum Absuchen der Umgebung abkommandiert. Schließlich kamen ihnen 2 russische Soldaten, den Günter in der Mitte, entgegen. Sie ließen sich kampfflos festnehmen und wurden abgeführt. Der Sachverhalt wurde nie aufgeklärt. Weil es einfach nicht weiter ging, waren wir alle sehr ängstlich und unruhig. Doch dann kam der Befehl, dass wir am nächsten Morgen aufs Haff gehen müssten.

Damit begann das große Elend. Die Bauern mussten ihre Wagen am Ufer entrümpeln. Sie hatten fast alle ihre Wohnungseinrichtungen mit, sogar Klaviere. Sie waren ganz erbost darüber und wollten, die Menschen, die am Ufer standen, nicht mitnehmen. Es wurde von den Soldaten nicht lange gefackelt. Sie befahlen im scharfen Ton das Besteigen der Wagen. Nun wurde unsere Familie geteilt. Der Günter und ich kamen zusammen auf einen Planwagen. Die Bäuerin hatte bestimmt, dass wir ganz hinten sitzen mussten, wo die Plane nicht mehr hinreichte. Also saßen wir bei der Kälte im Freien. Noch vor Beginn der Dunkelheit sahen wir auf dem Eis einen Wachposten, den wir herbeiwinkten und um Hilfe baten. Er bestand darauf, dass wir auch unter die Plane kamen. Die Bauern hatten viel zu essen mit. In aller Ruhe aßen sie ganz herzlos vor uns und gaben nichts ab. Ganz früh in den Morgenstunden hatten sie uns vom Wagen

gejagt und wir zwei mussten wieder zu Fuß gehen. Unsere Angehörigen, die uns auf ihren Wagen inzwischen eingeholt hatten, fanden uns nun. Wir waren sehr froh. Es begann wieder ein sonnig strahlender Tag.

Dann begann es. Die russischen Tiefflieger griffen den Treck an und beschossen uns mit Bordwaffen. Sie flogen so tief, dass wir die Gesichter der Piloten erkennen konnten. In den kurzen Angriffspausen haben wir zugehört, dass wir vom Eis herunter kamen und uns am Ufer im hohen Schilf versteckten. Der Anblick auf dem Eis war furchtbar. Es war ein großes Schlachtfeld. Zerrissene Menschen und Pferde und viele Tote. Das Schreien nahm kein Ende und das Schießen auch nicht. War eine Welle Flugzeuge abgedreht, kamen schon wieder Neue. Wir trauten uns aus dem Schilf nicht mehr heraus. Neben mir lagen plötzlich zwei tote kleine Kinder. Es ging alles so schnell, dass ich manches nicht mehr erfassen konnte. Ich weiß auch nicht, wie lange wir im Schilf auf dem Bauch lagen und wundere mich heute noch, dass wir nicht erfroren waren. Ich hatte sicherlich einen Schock. Ich weiß auch nicht mehr, wann es wieder etwas zu essen gab, ich war total apathisch. Als schließlich die Dunkelheit kam, sind wir zurück aufs Eis. Unsere Familie wurde nun wieder auseinander gerissen. Meine Oma, der Günter und ich kamen auf einen kleinen offenen Pferdewagen, ohne Schutz gegen die Kälte. Ein polnischer Zwangsarbeiter kutschte. Meine Oma saß vorne bei ihm, Günter und ich hinten.

Wir mussten wohl geschlafen haben. Auf einmal landeten wir beide auf

dem Eis. Ich hatte furchtbare Schmerzen. Wir waren noch gar nicht hoch gekommen, da zog uns der Pole schon von einem großen Wasserloch weg. Es ist das eingetroffen, wovor wir uns immer so gefürchtet hatten, unser Fuhrwerk war eingebrochen. Meine Oma erzählte uns später, dass der Pole und sie uns nur mit großer Kraftanstrengung im Schlaf so weit wie möglich vom Wagen geschubst hatten. Dieser sackte jetzt immer tiefer nach hinten ins Wasser. Die Deichsel, woran noch die Pferde hingen, stieg immer höher. Die Tiere hatten panische Angst und schrien entsetzlich. Es ist heute noch ein Rätsel, wie der Pole es schaffte, die Pferde zu befreien. Bis Kahlberg hatten wir noch mehrere eingebrochene Wagen mit Toten und Pferden gesehen. Die Menschen saßen auf den Wagen wie in einer Glasvitrine. Über ihnen war Spiegelmilch. Es war schauerlich, wie in einem Horrorfilm. Wir mussten nun wieder zu Fuß weiter gehen. Es war stockdunkel, als wir drei endlich die Nahrung erreichten. Wir gingen durch einen Wald. Plötzlich waren Günter und ich über etwas gestolpert und hingefallen. Wir lagen auf Frauenleichen. Unsere Oma half uns auf. Wir wussten alle drei sofort, das hatten die Russen gemacht. Die waren schon längst unter uns. Man kam ja aus der Angst nicht mehr heraus. Wir gingen weiter. Nach einer geraumen Zeit, es wurde langsam heller, stießen wir auf eine kleine Gruppe Menschen. Darunter zwei Soldaten, die uns sagten, dass wir bis Kahlberg gehen müssten. Dort würde die Marine mit Frachtschiffen die Flüchtlinge abtransportieren. Sie erzählten uns

noch, dass einzelne Russen mit Skiern den Treck angegriffen sowie auf der Nehrung Frauen vergewaltigt und ermordet hätten.

Eine Frau aus der Gruppe sagte, sie hätte noch eine Packung „Kathreiner-Kaffee“ bei sich. (Es gab im Krieg keinen echten Bohnenkaffee mehr, der „Kathreiner“ bestand aus gebrannter Gerste, auch Spitzbohnenkaffee genannt.) Der eine junge Soldat, er war ganz lustig, rief „Ja, gute Frau, das sagen Sie uns erst jetzt?“ Er machte eine kleine Feuerstelle an, ich kann Dir aber nicht sagen, wie er das schaffte. Er stellte sein Kochgeschirr und das des Kameraden darauf. Wir mussten Schnee sammeln, bis dies genug kochendes Wasser ergab. Dann tat die Frau den Kaffee hinein und wir kochten ihn auf. Die beiden Kochgeschirrdeckel, sowie 2 Blechbecher wurden mit dem heißen Kaffee gefüllt und herumgereicht. Wir standen alle im Kreis und waren froh, endlich etwas Warmes zu uns nehmen zu können. Danach ging der Marsch nach Kahlberg weiter. Inzwischen war es hell. Wir sahen überall die Toten an den Baumstämmen sitzen. Eigentlich wollten sie nur vor Erschöpfung ausruhen, waren aber dabei eingeschlafen und erfroren. Auf unserem langen Weg standen immer wieder Kinderwagen. Manche waren leer und in anderen lagen tote Babys. Es gab im Krieg nur einen Kinderwagentyp. Deshalb ging ich voller Sorge in jeden Wagen gucken, ob nicht unser Klaus-Werner drin lag. Ich war fast verrückt vor Angst. Unterwegs trafen wir Mütter, die ihre toten Babys mehrere Stunden mit sich trugen. Sie wollten sich davon nicht trennen. Begraben konnte man sie auch nicht,

der Boden war hart gefroren. Es wurde wieder Abend, wir hatten Kahlberg endlich erreicht. Soldaten wiesen uns an, in ein Kindererholungsheim zu gehen. Der Ort war ja früher ein Badeort. Es war alles überfüllt und wir mussten uns richtig rein quetschen. Wir lagen wieder auf dem Fußboden auf Stroh, als es plötzlich wässrige Suppe gab. Sie hatte überhaupt nicht gesättigt, aber wenigstens etwas Warmes. Auf einmal war der Günter weg. Er kam erst nach einer Weile zurück und sagte, „Oma, komm doch mal raus!“ Er erzählte ihr, dass er unter seinem Mantel eine ganze Seite geräucherten Speck von einem Bauernwagen organisiert hatte. Sie suchten sich eine sichere Stelle, wo die Oma sich den Speck unter ihren Mantel um den Bauch wickeln konnte. Der Günter durfte sich nicht erwischen lassen, sonst wäre der Teufel los gewesen. Jetzt fehlte nur noch ein Messer, das er auch noch besorgte. Den Speck konnten wir nur heimlich essen. Deswegen musste Oma ihn draußen in kleine Stücke schneiden, in ihre Manteltaschen stecken, um uns diese Stücke vorsichtig zu geben. Einer musste immer das Strohlager bewachen, sonst wäre es sofort besetzt worden. Einzeln gingen wir raus zum Speck-Empfang um ihn dort zu essen. Es durfte ja keiner merken. Hinterher hat der Günter noch einmal wässrige Suppe geholt. Bald darauf fielen wir in einen tiefen Schlaf. Am nächsten Morgen machten wir uns wieder ungewaschen auf den Weg zum Strand. Die hygienischen Zustände waren einfach ekel-erregend.

Auf dem Weg dorthin entdeckte uns plötzlich eine Cousine meiner Oma.

Sie wohnte in Allenstein am Stadtrand am Wald und erzählte uns, dass in der Nacht zum 21.01. ein hoher russischer Offizier zu ihr ins Haus kam, der einwandfrei deutsch sprach. Meine Tante zitterte vor Angst und konnte kaum sprechen. Er sagte ihr, sie brauche sich nicht zu fürchten, denn er möchte etwas zu essen und sich ausschlafen. Die Tante hatte eine alte kleine Rehpinscher-Hündin „Nelly“, die sehr krank war. Für die Flucht hatte sie alles bereitgestellt, darunter einen Rucksack mit Gold-, Schmuck- und Silberwaren. Ihr erster Mann war ein wohlhabender Juwelier. Der Russe schlief vor Müdigkeit bald am Tisch ein. Sie bat ihn, doch den Hund zu erschießen, weil er so krank sei. Er tat es. Während er im Garten den Hund erschoss, tat sie dem Russen eine Schlaftablette in den Tee. Als er zurückkam, setzte er sich wieder auf den Stuhl und trank den Tee. Sie wartete ab, bis er schlief. Plötzlich fiel er vom Stuhl! Sie nahm ihre Sachen und verschwand schnell. Nach dem Krieg erfuhren wir, daß sie es aus dem Schmuck auf dem „Schwarzmarkt“ zu 3 Wohnhäusern in Hannover gebracht hatte.

Was wir nun am Strand sahen, ist ja gar nicht zu beschreiben. Diese vielen Menschen, die vielen herrenlosen Pferde und Gespanne, russische und polnische Zwangsarbeiter hatten sich von den toten Pferden Fleisch herausgeschnitten und auf Feuerstellen gekocht. Der Hunger war übermächtig. Die Schiffe, die uns an Bord nehmen sollten, lagen draußen vor dem Hafen auf Reede. Bei der Menschenmasse konnten wir nicht glauben, dass wir hier jemals wegkämen. Es hatten sich furchtbare und ge-

waltsame Szenen am Strand abgespielt. Um an Bord eines Frachters zu kommen, mussten wir erst mit kleinen Motor- oder Schlauchbooten übergesetzt werden. Das hatte eine Ewigkeit gedauert, bis ein Schiff bei der Menge Menschen voll war. Plötzlich kamen wieder Tiefflieger und griffen die kleinen Boote an. Die Schlauchboote mit den Menschen gingen ganz schnell unter. Es war die Hölle. Am Strand gab es viele Verletzte und Tote. Die grellen Schreie werde ich nie vergessen. Wie viele Stunden wir gewartet hatten, weiß ich nicht mehr. Plötzlich waren Oma, Günter und ich in einem Schlauchboot. Es war die größte Angst, die ich in meinem Leben durchgemacht hatte, denn jederzeit konnten die Tiefflieger wieder kommen. Ich weiß dann nur noch, dass mich starke Matrosenarme packten, mich auf ihre Schulter luden und die Gangway auf das Schiff hoch trugen. Dem Günter ging es ebenso. Wie meine Oma an Bord kam, weiß ich nicht mehr. Als ich mich umguckte, war sie schon hinter uns.

Auf dem Schiff gab es wieder wässrige Suppe und dann schliefen wir alle drei fest ein. In den frühen Morgenstunden wurde bekannt gegeben, dass wir auf hoher See auf ein noch größeres Schiff umsteigen müssten. Das jetzige Schiff muss zurück nach Kahlberg, um neue Flüchtlinge zu holen. Das Wasser war zu flach für die großen Frachter. Das kleine und das große Schiff wurden nebeneinander manövriert. Es wurden Stege von einem zum anderen Schiff gelegt. So mussten wir auf diesem riskanten und wackligen Weg hinübergehen. Rings um uns herum nur Wasser. Die

Matrosen hatten Schwerstarbeit zu leisten. Die Kinder wurden alle herübergetragen. Dabei waren sie lustig und ermunterten uns. Es wurde uns doch in so jungen Jahren einiges

an Mut abverlangt. Ich kann nicht sagen, wie lange wir eigentlich unterwegs waren. Es war jedenfalls wieder Tag, als unser Schiff in Gotenhafen anlegte.



## Der Zeisig aus der kalten Heimat

Der Herbst is da – oje, oje.  
De Blätter fallen un der Schnee.  
Das is fir mich de schlimmste Zeit,  
wenn's hier im Walde friert und schneit.  
Ich pfeif schon immer leiser,  
Bald bin ich auch schon janz heiser.  
De Beinchen sind janz steif und starr,  
ich leide so am Brustkatarrh  
ich armer, kleiner Zeisig,  
am Popo bin ich janz eisig.

De Sterche und de Schwalben zieh'n  
zum Sieden, wo de Palmen blieh'n.  
Se kommen wieder erst im Mai,  
doch ich bleib meiner Heimat treu!  
Ein altes, jutes Sprichwort lehrt:  
„Ein eijner Herd is Goldes wert.  
„Bei mir is das jrad umjekehrt.  
Der weiß, der kalte Beinchen kennt,  
was nützt ein Herd, wenn er nich brennt!  
Nu sitz ich da im Kummer  
un warte auf den Summer.

*Fred Endrikat*



# Die Kunst, einen Hahn zu fangen

Von Siegfried Lenz

Am frühen Nachmittag erwachte Titus Anatol Plock, Besitzer einer neuen Hose, und hob lauschend den Kopf. Er lag zwischen den Brombeeren hinter der Scheune, lag da an einem warmen, windstillen Plätzchen, wo die Gefahr, gesehen zu werden, nicht allzu groß war. Sobald er gesehen wurde, das wusste er, gab es auch etwas zu tun für ihn, und darum wählte er seine Verstecke mit großer Umsicht.

Er war, offen gesagt, ziemlich erschrocken an diesem Nachmittag, und als die Stimme seinen Schlaf unterbrach, fürchtete er schon das Schlimmste. Aber die Stimme, die ihn geweckt hatte, gehörte Gott sei Dank nicht seiner Mutter, Jadwiga Plock, sondern einem Mann, den er in Suleyken noch nicht gesehen hatte. Es war ein freundlich aussehender, unrasierter Mann, der zwischen den Brombeeren stand; er war schon älter, war barfuß und trug ein kragenloses Hemd und in einer Hand ein riesiges, rotes Taschentuch. Er hatte Titus noch nicht entdeckt und sprach mit süßer, werbender Stimme auf ein Wesen ein, das sich am Boden befinden musste.

Dies Wesen, wie Titus gleich sah, war der einzige Hahn seiner Mutter, ein ausnehmend kräftiges Tier und schön dazu. Und zu diesem Hahn sprach der Fremde etwa in folgender Weise:

„Du“, sprach er, „mein Verehrter, wirst jedem leidtun, der ein fühlendes Herz hat. Schön, wie du bist, warten zu viele Gefahren auf dich in der

Welt. Der Fuchs, beispielsweise, oder der Iltis. Keinen Stall gibt es, den der Iltis nicht öffnet. Oder stell' dir vor, du kommst unter einen Wagen mit Weizen. Ein Pferd zertritt dich. Zertritt deine ganze Schönheit. Sag' selbst: lohnt es sich noch bei diesen Ausichten zu leben?“

Unter solchen Worten trieb er den Hahn in eine Richtung, wo Scheune und Stall zusammenstießen und eine Ecke bildeten. Er wurde dabei nicht ungeduldig; selbst als der Hahn, die Klemme witternd, nach einer Seite auszubrechen versuchte, behielt er die Ruhe, flötete eine Schmeichelei und brachte das Tierchen, indem er es mit dem riesigen Taschentuch erschreckte, auf die gewünschte Bahn. Titus, achter Sohn der Jadwiga Plock, sah ihm gespannt zu. Er zweifelte daran, dass es dem Mann gelingen werde, Krull, den Hahn, zu fangen. Krull: das heißt im Masurischen König, und dieser Name war dem Hahn gegeben worden, damit er sich in jeder Hinsicht als König erweise. Man wird, dachte Titus, ja sehen.

Der Mann, die Arme ausgebreitet, ging langsam gegen die Ecke vor, ohne Rücksicht auf Ranken, die sich im Stoff seiner Hose festsetzten und ihm zu sagen schienen: Mach's nicht so schnell. Doch der Mann achtete nicht darauf, er riss sich vielmehr gewaltsam los und hatte jetzt nur Augen für Krull. Der wurde immer nervöser, gackelte aufgeregt, tuckte unwillig, denn er war sich über die Schmeicheleien vollauf im Klaren. Dem barfüßigen Herrn, weiß Gott,

gelang es, Krull, den König des Komposts, in erwähnte Ecke zu drängen, die durch Stall und Scheune gebildet wurde, und nun legte er das Taschentuch auf die Erde und seine Hände bewegten sich wie eine Kneifzange auf den Hahn zu, genauer gesagt, auf den Hals des Hahnes. Der Hahn, hol's der Teufel, blickte zornig und rot, wand sich hierhin, wand sich dorthin, derweil die Hände schon zum Königsmord unterwegs waren. Aber plötzlich, ein Schauer von Wonne durchdrang Titus, plötzlich schrie der Hahn auf, flatterte steil empor, Federn flogen, und dann landete Krull in den Brombeeren. Er hatte seinen Attentäter überflogen, ihm, bei steilem Aufstieg, ins Gesicht geklatscht, und das Gackeln, das jetzt erklang, hörte sich an wie eitel Genugtuung, wie Warnung vor einer neuen Lektion.

Der Mann indes prüfte kurz, ob die Luft rein wäre, nahm sein Taschentuch auf, rieb, da er offenbar dazu genötigt war, sein Auge und sprach zu Krull folgendermaßen: „Du“, sprach er und ging dabei auf ihn zu, „du lahmer Satan von einem Hahn, falsch bist du, blöde, kannst nichts, tust nichts, nicht einmal ein Volk hast du – und gehorchen willst du auch nicht. So etwas wie dich, Ehrenwort, sollte man nicht ansehen, Luft bist du, pfft, reine Luft, und Mitleid verdienst du schon gar nicht. Was ist dabei, wenn der Iltis dich holt? Gar nichts! Was ist dabei, wenn du unter einen Wagen mit Weizen kommst? Erst recht nichts! Nicht einmal als Braten taugst du zu etwas, so mager und blöd bist du. Blas' dich nicht auf und bild' dir nichts ein, mich interessierst du überhaupt nicht.“ Um die

Verachtung, die tief empfundene, noch durch eine Geste zu unterstreichen, warf der barfüßige Herr sein Taschentuch nach dem Hahn, doch: wer ist großzügig genug, das zu glauben, in diesem Augenblick, nachdem er lautlos den Anklagen gelauscht hatte, duckte sich Krull, spreizte sich, als ob er darauf wartete, gegriffen zu werden, und der Herr stand wie versteinert da. Als er sozusagen erweichte – es dauerte nicht lang –, bückte er sich schnell, packte Krull, schlug ihn mit staunenswerter Geläufigkeit in das riesige Taschentuch ein, äugte kurz und wollte hinüber zur Straße.



Doch da erhob sich Titus, er ging, ein Knabe von dreizehn Jahren, auf den Fremden zu und sagte: „Ich suche“, sagte er, „Herrchen, den Hahn meiner Mutter, Jadwiga Plock.“

„Ja“, sagte der Mann, und über sein Gesicht flatterten Gedanken wie kleine Vögel, dann hob er das Taschentuch hoch und sagte: „Ich glaube,

das ist er. Ich habe ihn nur für den Augenblick in Sicherheit gebracht. Denn ich erkannte, Ehrenwort, einen Iltis zwischen den Brombeeren, der

das Hähnchen beschlich. Vielleicht zeigst du mir den Hof, Jungchen, auf den dieser Hahn gehört. Ich möchte ihn gern in Sicherheit wissen.

## Advent

Advent, Advent – ein Lichtlein brennt,  
so auch in diesem Jahre.  
Wer Ostpreußen als Heimat kennt,  
kennt auch die wunderbare

und allerschönste Jahreszeit  
vier Wochen vor Weihnachten,  
die Schnee und Eis als Winterkleid  
und Leckereien brachten.

Verzaubert war der Tannenwald,  
schneeglitzernd seine Äste.  
Gefror'ne Seen waren kalt,  
doch nicht für Schlittschuhgäste.

Zu Hause wärmte dann ein Grog  
mit reichlich Rum und Zucker,  
für 'ne Erkältung bester Schock,  
erübrigt Pillenschlucker.

Und an der Wand beim Bücherschrank  
hing der Adventskalender,  
für 24 Tage lang  
ein Süßigkeiten-Spender.

Steinpflaster, Printen aß man gern  
und Thorer Katharinen,  
auch Marzipan mit Mandelkern  
und saft'ge Apfelsinchen.

Das Beste aber Mutter buk:  
Mohnkuchen auf dem Bleche,  
den man zum nächsten Bäcker trug,  
zur warmen Ofenfläche.

Der häusliche Advent bestand  
nicht nur aus Trank und Speisen.  
Doch Schmoräpfel man wichtig fand  
und auch das Waffeleisen.

Auf dem Kanonenofen dreht  
man Waffeln auf zwei Seiten.  
Man kann mit Elektrizität  
sie nicht so gut bereiten.

Am Sonntag man zur Kirche ging,  
hört' Andacht und sang Lieder.  
Bald schloss sich ja der Jahresring  
und Weihnacht kam dann wieder.

Ihr sagt, man kann doch allezeit  
dies auch im Westen haben.  
Doch fehlt uns die Geborgenheit,  
die uns die Eltern gaben.

Jetzt liegt's an uns, der Jugend heut  
nun alles das zu geben,  
was in der Heimat uns erfreut  
an friedlich schönem Leben.

Dann wird auch grade im Advent  
die Hoffnung sich auch lohnen.  
Wir freuen uns, ein Lichtlein brennt,  
egal, wo wir jetzt wohnen.

*Dr. Ernst Jahnke*

# Die Weihnachtswünsche

Von Frieda Jung

Wenn die Adventszeit mit ihren unergründlichen Geheimnisaugen durch unser Dorf ging, gab es für uns Kinder einen wundervollen Tag in der Schule. Gleich morgens in der Religionsstunde fühlten wir, dass uns irgendetwas Besonderes, Schönes bevorstand – Vater – sah uns so eigentümlich an. Sollten vielleicht . . . ?

„Der wievielte ist heute?“ fragten wir uns flüsternd.

„Der zweite Dezember!“

„Im vorigen Jahr kamen sie erst am vierten. Wir wollen uns schon nicht zu früh freuen!“

„Nein!“

Und in demselben Augenblick, da wir uns äußerlich ein möglichst gleichgültiges Aussehen zu geben bemühten, machte unser Herz einen Sprung –: und wir standen mitten in lauter, lauter Weihnachtsfreude.

In zwei Sekunden hatte es sich der ganzen Klasse mitgeteilt, es saß niemand mehr so recht fest auf seinem Platz – es war etwas Unerklärbares da, das hob – hob – hob.

Wenn die Stunde zu Ende war, fragten einige dreißig Augenpaare mit Inbrunst: „Herr Lehrer – sind sie da?“ Und Vaters Augen strahlten, und er sagte: „Heut hab’ ich für euch eine Überraschung. Die Weihnachtswünsche sind angekommen!“

Und nun hielt uns keine Macht mehr in der Schulbank. Vater hatte an seinem Pult Platz genommen... „Die Kleinen nach vorne“, befahl er im Weihnachtston. O – sie standen ja schon alle da! Dicht gedrängt. Wir „Großen“ hinter ihnen.

„Herr Lehrer, ich hab’ aber kein Geld mit!“ – „Ich auch nicht!“ – „Ich auch nicht!“ kam es aus allen Ecken.

„Schadet nichts, das bringt ihr morgen oder übermorgen. Wer denkt jetzt an Geld!“

Ich entsinne mich, dass Vater dann im entscheidenden Augenblick niemals ein Messer bei sich hatte. „Jungens, könnt ihr mir vielleicht . . . ?“

Ja, sie konnten. Die Hornschaligen und Bleischaligen flogen nur so aus ihren Taschen. „Wer war im vorigen Jahr dran?“ „Rienzens Karl!“ rufen achtzehn Stimmen auf einmal! „Na, Ottchen, denn komm’ du mal her und schneid’ den Bindfaden auf. Dass sie einem den immer so verknoten . . .!“

Und Ottchen, der so verwachsen war, dass sein großer Kopf mit den klugen Augen wie aus einem Berg heraus steckte, schnitt mit zitternder Hand und einem Gesicht wie die Sonne den Bindfaden auf.

Das Auspacken aus dem großen, gelben Strohpapier verstanden dann wieder die Mädchen am besten. Es gehörten dazu immer zwei, so dass im Laufe seiner Schulzeit wohl jedes einmal an die Reihe kam. Ich bin im Jahre 1873 mit Martens Lieschen zusammen „dran“ gewesen.

Und nun lagen sie da, die gelben, roten, blauen, grünen Blätter! „Halllll! Erst mal besehen!“ Vater hatte bereits Quednaus Gottliebchen und Bergs Malchen, die das Wunder zum ersten Mal erlebten, auf seinen Knien, andere von den Kleinen standen in seiltänzerischer Stellung neben ihm auf dem

Fuß des Pultes, zwei waren auf seinen Stuhl geklettert und guckten ihm über die Schulter. Wir Großen auf den Fußspitzen mit gereckten Hälsen rings um das Pult.

Und wer nun gute Augen hatte, konnte es sehen! Und wer schlechte hatte, sah es auch, denn er wusste ja, was da stand. Ein Blinder hätte es wahrgenommen: Ganz oben auf der ersten Seite – der Stall von Bethlehem!

Ein Jauchzen springt von einem Kind zum andern. Vater summt leise ein paar Töne vor sich hin. Und im nächsten Augenblick ein Jubelchor, der in den Himmel schallt: „Ihr Kinderlein kommet, o kommet doch all! . . .“ Gottlieb ist plötzlich von Vaters Knie gesprungen und auf seinem Fuß zu stehen gekommen. „Ein Weihnachtsbaum, Herr Lehrer, ein Weihnachtsbaum! Moale kick moal, da steht e Wihnachtsbohm!“ Ja, Vater hat die Hand, die er während des Singens über das Blättchen gedeckt, heruntergenommen – und da steht wahrhaftig unter dem Titel: „Christliche Wünsche zum frohen Weihnachts- und Neujahrsfest, den lieben Eltern dargebracht von ihrem gehorsamen Kindel!“ ein zweifingerbreit großer Christbaum. Nein, nein ein himmelhoher Christbaum! Man muss den Kopf weit zurückbiegen, wenn man in seinen Gipfel schauen will; er reicht bis in die Sterne. Tausend Kerzenflammen auf seinen Zweigen, eine bunte Herrlichkeit neigt sich zu uns herab – in zweiundzwanzig Tagen wird sie uns in den Schoß fallen.

Und nun liest uns Vater den „Weihnachtswunsch für jüngere Kinder“ vor. Ein holdes, süßes Gesicht mit groß aufgeschlagenen frommen Kinderaugen betet aus dem grünen

Blättchen heraus um Christkindleins Segen – ein reines Herz!

„Herr Lehrer, das lern’ ich mir bis morgen“, ruft eine von den Kleinen mit vor Jubel überkippendem Stimmchen. Lernen? Ich habe die Vorstellung: nur tief atmen, ganz tief atmen, dann fliegt’s einem von selbst in die Seele hinein! Vater schickt einen raschen Blick über unsere Schar. „Friedel, hol mal für Ottchen einen Stuhl aus der Putzstube!“ Ottchen ist müde geworden und er soll nicht von ferne aus der Bank zusehen müssen.

Und nun kommen endlich wir Großen an die Reihe. Unter Glockengeläut und Flügelbrausen beginnt „Der Weihnachtswunsch für ältere Kinder“. Die Wände unserer Schulstube weichen zurück – durch eine stille, sternenklare Nacht schreitet vor uns ein Kind mit heiligen Augen: dem müssen wir folgen – weiter – immer weiter –, bis wir in das Land kommen, in dem alle Tage Sonntag ist. Und wieder habe ich die Vorstellung: nur ganz tief atmen – ganz tief atmen! . . . Jetzt richtet Vater sich auf. „Na, Kinder, wer von euch möchte sich nun einen solchen Weihnachtswunsch kaufen?“ „Ich!“ – „Ich!“ – „Ich!“ – „Ich!“ – „Ich!“ Das „Ich“ hat schon bei dem Wort „Wer“ eingesetzt und hüpfte, trippelt, tanzt und stampft noch eine halbe Minute durch die Stube.

Ich weiß noch heute nicht, ließ Vater uns zu unserem oder seinem Vergnügen so lange bekräftigen, dass wir wirklich und wahrhaftig Weihnachtswünsche haben wollten! – Als dieses keinen Zweifel mehr aufkommen lässt, naht der atemlose Moment des Aussuchens. Man hat es sich ja wohl vorher schon zurechtgelegt – aber im Augenblick . . .

„Na, Ottchen, welchen willst du?“  
 „Einen gelben, Herr Lehrer, nein blauen – nein roten!“ Und Vater nimmt einen gelben, nein blauen, nein roten Bogen zur Hand und reicht ihn strahlend dem strahlenden Ottchen.

„Herr Lehrer, ich hab’ mich vorher vermisst“, sagt Hermanns Wise. „Darf ich noch mal umtauschen?“ „Natürlich! Wenn du dich ‚vermisst‘ hast!“ Und Vater gibt ihr den, den sie nun mit klarer Besinnung aussucht.

Bergs Male – auch Malak genannt – kann und kann nicht mit sich ins Reine kommen. Ihr Schürzchen ist schon wie ein Strick zusammenge-dreht. „Ich weiß nicht – ich weiß nicht, Herr Lehrer!“ „Müssen wir eben losen“, sagt Vater ernsthaft, nimmt zwei

der Bogen und hält sie auf den Rücken. Malak muss die Augen zumaachen. „Rechts oder links?“ „Rechts!“ „Na, Mädels, du hast aber Glück gehabt! Nu kriegst du grad den feinen blauen ...!“

Wir andern lächeln verständnisvoll und drücken still unsern Schatz ans Herz.

„O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit!“ – – –

Ich sitze in der Dämmerstunde in meinem Stübchen, den Kopf in die Hand gestützt. Das Bild da vor meiner Seele – ist’s Vergangenheit, ist’s Zukunft? Selige Erwartung im Herzen, steh ich in einer großen, unabsehbaren Schar, und eine unendlich gütige Stimme ruft: „Die Kleinen nach vorne ...!“

Lieber Gott, ich bin schon da, ich bin schon da!

## Christrose



*Bist du aus Schnee,  
 Liebliche, Feine?  
 Fünf Blättchen,  
 vereint zu kostbarer Schale.*

*Wenn alles ruht  
 im Schutz der Erde,  
 wagst du zu blühen,  
 Licht zu bringen und Freude.*

*Die Tropfen auf deinem Antlitz  
 sind kein Tau,  
 sind geschmolzener Schnee,  
 Kindertränen  
 bei eisiger Kälte.*

# Der Weihnachtsgast

Von Erwin Schwarz

Eines Tages, ich war damals elf Jahre alt, es war in der zweiten Adventswoche, ein Donnerstag war es bestimmt, da kamen wir Kinder aus der Schule und stellten fest: Mutter ist fort. In den Stuben war sie nicht, in der Küche nicht – sie war fort, und offensichtlich ganz und gar fort, nicht nur zu irgendwelchen Besorgungen in der Stadt; denn in der Küche stand die Schlömpen und schürte das Feuer und schaute in die Töpfe. Die Schlömpen war unser Kindermädchen oder unsere Kinderfrau gewesen, die alte Lowise. Sie hatte vor zwei Jahren den Straßenwärter Schlömp geheiratet, aber wenn irgendwie Not bei uns war, dann war sie da. Und das war nun wohl soweit. Denn Mutter war fort. Nun war die Schlömpen da und kochte Sauerkohl. Am Donnerstag gab es mittags immer Sauerkohl mit Schweinefüßen. Die Schlömpen nach Mutter zu fragen, das passte uns nicht. Warum sollte sie merken, dass wir nicht wussten, wo Mutter war, unsere Mutter. Endlich kam Vater zum Mittagessen und erzählte uns, Mutter wäre wegen ihrer Ohrenschmerzen zu Professor Boluminski nach Königsberg gefahren. Es wäre wahrscheinlich eine Mittelohrentzündung.

„Und wann kommt sie zurück?“ Wir fragten es alle zugleich. Vater zuckte die Achseln. „Ich weiß es nicht. So etwas ist sehr schmerzhaft und kann Wochen dauern.“ Wir waren starr. Wochen kann es dauern, und es waren doch nur knapp zwei Wochen bis Weihnachten. Das bedeutete Weih-

nachten ohne Mutter. Das war nicht auszudenken. Vater spürte unser Entsetzen. „Wir müssen ein paar Tage warten, bis Nachricht von ihr da sein kann. Hoffentlich ist es nicht so schlimm und nicht so schmerzhaft.“ Und sein Hoffen traf sich mit unserem Wünschen.

Aber die Schlömpen war nicht mit uns zufrieden. Die Botschaft hatte uns den Appetit verschlagen, und wir stocherten in dem Kohl nur so herum. Es ging Vater übrigens nicht besser, darum war sein Schelten nicht ernst. Oder hatte die Schlömpen Recht, als sie sagte: „Mein Sauerkohl schmeckt euch wohl nicht? Da fehlt euch wohl etwas daran?“ Jawohl, da fehlte uns etwas daran.

Es war Sonntag geworden, bis der Brief kam, aber er ließ uns noch im Ungewissen, und wir mussten ernsthaft überlegen: Wie kann das sein, Weihnachten ohne Mutter? In unserem Elternhause gab es nicht die Sitte des Adventskranzes, an dem die Steigerung der Lichtfülle das Nahen des Festes anzeigte. Aber auch unsere Vorweihnacht hatte ihre Erwartung, ihre Steigerung bis zur Erfüllung. In der ersten Adventswoche backte Mutter Honigkuchen und Pfeffernüsse. Mutters Pfefferkuchen war der wohlschmeckendste, so viel wir solchen in der Weihnachtszeit bei Nachbarn und Bekannten zu kosten bekamen. Sie hatte ihr handgeschriebenes Rezept von Großmutter her, und die hatte es von ihrer Mutter, wer weiß, wie alt es schon sein mochte?

Wir haben beim Backen immer zuge-  
sehen und wussten die Zutaten alle  
zu benennen, aber die Menge davon  
weiß ich nicht mehr, sonst hätte ich  
das Rezept wohl mitgeteilt. Aber  
dass wir die Schüsseln auskratzen,  
wenn der Kuchenteig im Backofen  
war, das brauche ich wohl nicht zu  
erzählen. Selbstverständlich gab es  
am Abend eine Schmeckprobe, al-  
lerdings nur eine kleine, denn Pfeffer-  
kuchen muss erst ablagern und  
weich werden.

Die zweite Woche stand im Zeichen  
der Mürbteige, ein ähnliches Ge-  
schehen. Da standen wir dabei und  
durften die Formen ausstanzen, die  
Monde und die Sterne und die allerlei  
Tiere, Kränze und Kringeln, die als  
Christbaumschmuck bestimmt wa-  
ren. Diese beiden Vorweihnachtsar-  
beiten hatte Mutter noch unter unser  
aller Mitarbeit und zu unser aller Be-  
glückung vollendet.

Aber nun war die dritte Woche zu  
Ende gegangen, und Marzipan war  
nicht gebacken worden. Weihnach-  
ten ohne Marzipan, wie konnte es so  
etwas geben!? Doch wie sollte es  
anders sein, Weihnachten konnte  
sogar ohne Mutter sein müssen.  
Aber Marzipan backen, das konnte  
die Schlömpen nicht. Und wir auch  
nicht. Gewiss, da waren die Mandeln  
zu reiben, die süßen. Und wir muss-  
ten dann und wann schmecken, ob  
nicht eine bittere dabei wäre. Wir  
wussten, es war nur um des Schme-  
ckens willen, denn Mutter nahm ja  
auch einige wenige bittere Mandeln  
dazu. Das war immer so gewesen,  
nun sollte es nicht sein können. Ge-  
wiss, da gehörte Zucker dazu und  
Rosenöl und der Puderzucker für den  
Guss, aber wer wusste das Verhält-

nis der Mengen? Gewiss, wir hätten  
den Boden ausrollen können und  
wussten den Rand aufzusetzen. Und  
Vater hätte helfen können, das glü-  
hende Eisen dicht über den Rand zu  
halten, damit er die würzige Bräune  
bekäme. Und dann waren der Zu-  
ckerguss behutsam beizufüllen und  
die Stücke Zitronat und Fruchtgelee.  
Aber die Mengen!

So ging wieder eine Woche dahin,  
und die Erkenntnis verdichtete sich:  
Dieses Mal gibt es ein Weihnachten  
ohne Mutter. Wir waren unmutig, das  
konnte uns niemand verargen, zumal  
die Schlömpen eben nur Ersatz war,  
bei allem guten Willen – mit dem Es-  
sen und mit allem: kümmerlicher Er-  
satz. Vater war auch misstrauisch. Ge-  
wiss, er hatte uns zum dritten Advent  
die Weihnachtsverse aufgeschrieben,  
Verse, die er selbst aufgesetzt hatte,  
und die wir heimlich zu lernen pfleg-  
ten, um Mutter damit zu überraschen  
und zu erfreuen. Da war jedes Jahr  
so gewesen.

„Wird Mutter bald gesund sein?“ hat-  
ten wir uns zum hundertsten Male  
gefragt. Aber er hatte nur mit den  
Achseln gezuckt, wehmütig lächelnd.  
Jedenfalls, das stand bei mir fest: ich  
wollte die Verse nicht lernen. Wozu  
auch, wenn Mutter nicht da wäre.  
Etwa für die Schlömpen?

Und so kam der vierte Advent. Nur  
noch ein paar Tage und noch immer  
keine Hoffnung. Die letzte Woche  
brachte die Herrichtung des Schmu-  
ckes für den Weihnachtsbaum. Da  
waren die bunten Papierketten neu  
zu kleben. Kleine Netze wurden ge-  
schnitten, in denen die Süßigkeiten  
hängen sollten. Nüsse waren zu ver-  
golden und Fäden an die Äpfel zu  
binden und an die Kuchen, Kränze



und Kringel. Nun, das ging alles ohne Mutter. Es schien nun endgültig, dass es ein Fest ohne sie werden müsse. Vater hatte uns aufgefordert, die kleinen Basteleien, die wir als Weihnachtsüberraschung für Mutter gedacht hatten, zeitiger fertig zu stellen, damit er sie verpacken könne in das Weihnachtspaket für Mutter. Da lagen nun unsere kleinen Handarbeiten, die sich ohne die weihnachtliche Stimmung so kümmerlich ausnahmen: das Schlüsselbrett und die Bürsenleiste von uns Jungen, das Nadelkissen und die Scherentasche von den Mädchen. Aber jeder von uns hatte dazu einen Weihnachtsvers sorgsam aufgeschrieben, in Schönschrift und mit einer bunten Zierleiste versehen. Nun, ich muss gestehen, ich habe nie eine schöne Handschrift gehabt. Endlich war der Tag des Heiligen Abends da. Es war wie immer: der Mann der Schlömpen hatte den Tannenbaum besorgt aus dem Walde. Der Baum war ohne Tadel. Als wir mit dem Schmücken fertig waren, es war kurz vor Mittag, da fehlte nur eins, die Anerkennung durch Mutter. Dann schloss Vater die Vorderstube ab.

War der Nachmittag lang! Die alten Bücher waren hundert Mal ausgelesen, die alten Spiele reizten nicht mehr. Würde es doch am Abend neue Spiele geben? Oder nicht? Es war ein trauriger Tag.

Endlich war es fünf Uhr. Die Kirchenglocken riefen zur Andacht. Und nach der Andacht würde die Bescherung sein. Ich mochte gar nicht daran denken. Als ich in der Kirche saß, da flammten wie immer die beiden hohen Tannen zu Seiten des Altars in ihrem Kerzenschmuck. Wir sangen die alten Weihnachtslieder und hör-

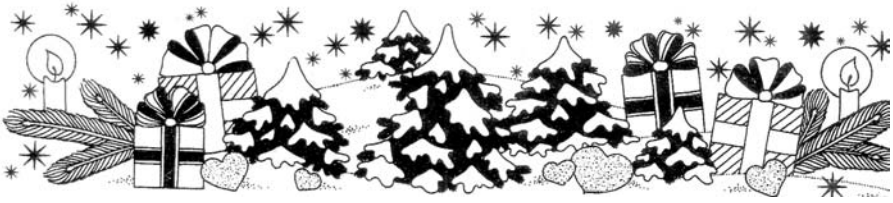
ten wieder einmal das vertraute Weihnachtsevangelium. Und dann hasteten wir nach Hause. Der Schnee knirschte unter den Füßen. Aus den dunklen Gassen schallten die Weihnachtschoräle der Stadtmusikanten, die wie jedes Jahr unter der Leitung ihres Kapellmeisters Hinz blasend durch die Straßen zogen. Vom Turm läuteten die Glocken. Schon schimmerten durch die Fenster einzelne Christbäume in ihrem Lichterglanz.

Da war unser Haus. In der Vorderstube brannte Licht. Vater mochte schon dabei sein, den Gabentisch zu richten. So sollte es doch eine Bescherung geben. Im Flur legten wir die Mäntel ab und verhielten einen Augenblick. Da vernahmen wir das Engelsgeläute des von der Kerzenwärme getriebenen Glockenspiels an der Spitze des Weihnachtsbaums. Das war immer das Zeichen zum Einlass gewesen. Wir traten in die Tür.



Da stand unser Weihnachtsbaum in seinem festlichen Schmuck, in seinem leuchtenden Glanz. Da war der große Tisch mit einer weißen Decke bedeckt und bestellt mit den bunten Tellern und belegt mit den Geschenken: ein warmes Wäschestück und ein Buch und ein Spiel für jeden. Doch da stand auch noch eine Kegelbahn, da fand sich noch ein Spielmagazin. Diese Spiele waren für uns gemeinsam. Das alles hatte wohl jeder von uns mit einem Blick aufgefasst. Es war wie immer. Und dann traten wir näher, denn da waren noch, auch wie immer, sorgsam verpackt, allerlei kleine Päckchen, Überraschungen von den Großeltern. Und die bunten Teller voll Gebäck und Bonbons und Schokolade, da waren Äpfel und Rosinen, Datteln und Feigen, ja eine Apfelsine war dabei und Marzipan, Mutters Marzipan. Plötzlich schrie eines von uns Kindern auf. Wir sahen uns an. Da saß Mutter in der Ecke am Ofen hinter der Tür. Sie sah fremd aus mit dem großen Verband über dem Ohr. Man sah ihr die überstandene Krankheit noch an, aber es war Mutter. Jubelnd stürzten meine Geschwister auf sie zu, mich aber durchfuhr ein eisiger Schreck. Mein Vers, mein Weihnachtsgedicht! Gewiss, ich hatte, wenn die Geschwister memorierten, ein wenig spielerisch darin gelesen, aber ich konnte es längst nicht, ich musste stecken bleiben, unweigerlich. Mein Herz klopfte. Ein Würgen kam mir im Halse hoch. Die Tränen schossen aus den Augen. Ich weinte fürchterlich. Niemand verstand, warum, und Mutter sprang erschrocken auf und nahm mich in ihre Arme. Sie hatte eine Weile zu fragen, und Vater wurde schon ungeduldig, bis ich unter

Schluchzen gestand, was ich versäumt hatte. Oh, wie schämte ich mich. Aber Mutter strich mir mit der Hand über den Kopf. „Nun, Junge, dann erzähle du mir die Weihnachtsgeschichte. Ich habe heute ohnehin nicht zur Kirche kommen können. Die Kleinbahn musste so lange auf den Zug aus Korschen warten.“ Und dann erzählte ich die Geschichte vom Kaiser Augustus und seinem Gebot und dem Kindlein in der Krippe. Zuerst schluchzte ich noch ein paar Mal, aber dann sprach ich freier, und als ich die Weihnachtsbotschaft wiedergab, war auch über mich der Frieden gekommen. Mutter sprach mir ihr Lob aus, und die Geschwister sagten ihre Gedichte auf. Wir traten zusammen zum Weihnachtstisch, besahen gemeinsam die Gaben und erfreuten uns an allem. Und dann kam das Schönste. Mutter setzte sich mit uns an den runden Tisch und spielte mit uns Zahlenlotto. Das hatte es sonst zu Weihnachten nicht gegeben. Aber heute hatte Mutter Zeit für uns, sie war unser Weihnachtsgast. Sie spielte mit uns Glocke und Hammer und die Reise ins Schlaraffenland und das Lustige Einmaleins. Und wenn ich einmal gewann, dann hatte sie wohl ihre Hand mit im Spiel. Sie besah mit uns unsere Bücher, das Neue Universum und Auerbachs Kinderkalender und die Deutschen Sagen von Grimm und Bechsteins Märchen. Sie lobte unseren Weihnachtsbaum, so schön wäre er noch nie gewesen. Sie ließ sich von unseren Süßigkeiten anbieten, denn sie war unser Weihnachtsgast. Diesmal stand die Schlömpen in der Küche und bereitete den Weihnachtsbraten.



## Weihnachtslied, chemisch gereinigt

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!  
Nur wer hat, kriegt noch geschenkt,  
Mutter schenkte euch das Leben.  
Das genügt, wenn man's bedenkt.  
Einmal kommt auch eure Zeit.  
Morgen ist's noch nicht soweit.

Doch ihr dürft nicht traurig werden.  
Reiche haben Armut gern.  
Gänsebraten macht Beschwerden.  
Puppen sind nicht mehr modern.  
Morgen kommt der Weihnachtsmann.  
Allerdings nur nebenan.

Lauft ein bisschen durch die Straßen!  
Dort gibt's Weihnachtsfest genug.  
Christentum, vom Turm geblasen,  
macht die kleinsten Kinder klug.  
Kopf gut schütteln vor Gebrauch!  
Ohne Christbaum geht es auch.

Tannengrün mit Osrambirnen –  
lernt drauf pfeifen! Werdet stolz!  
Reißt die Bretter von den Stirnen,  
denn im Ofen fehlt's an Holz!  
Stille Nacht und heil'ge Nacht –  
weint, wenn's geht, nicht! Sondern lacht!

Morgen, Kinder, wird's nichts geben!  
Wer nichts kriegt, der kriegt Geduld!  
Morgen, Kinder, lernt fürs Leben!  
Gott ist nicht allein dran schuld.  
Gottes Güte reicht soweit ...  
Ach, du liebe Weihnachtszeit!

*Erich Kästner*

# Das letzte Weihnachtsfest in Jokehnen

Von Arno Surminski

Und dann noch einmal Weihnachten. Es war alles wie früher: selbstgebackene Pfefferkuchen, Braten vom frisch geschlachteten Schwein, die üblichen Weihnachtsrationen an Schnaps und Tabak. Förster Wiehn brachte drei Tage vor dem Fest den Tannenbaum zu Steputat und holte sich dafür ein Schnapsche und eine Handvoll Zigarren. Wie in jedem Jahr schleppte er mit seinen Stiefeln Schneematsch in die zum Fest gerichtete Wohnstube, während sein Hund im Flur auf dem Läufer lag und abtaute. Die Schrotflinte hatte er neben sich in die Sofaecke gestellt. Förster Wiehn behauptete, zum Fest falle noch mehr Schnee. Aber es wird keinen strengen Winter geben. Das sagten ihm die Birkenknospen und die Baumrinde. Wir bekommen einen frühen März, nicht so kalt wie im Jahr 1929, als in Ostpreußen die Obstbäume erfroren.

Sie schlabberten in der warmen Stube, bis die Flasche leer war. Dann stapfte er los, der behäbige Förster Wiehn, allein mit seinem Hund und der Schrotflinte. Ganz schön mutig, so in den Wald zu laufen. In dieser Zeit.

Am Heiligabend fiel der von Förster Wiehn angekündigte Schnee, aber in bescheidenen Mengen. Krümelchen, vom Ostwind gegen die Scheiben getrieben. Wie in jedem Jahr läuteten die Glocken von Drengfurt herüber. Der Bismarckturm auf dem Fürstenauer Berg streute seine einsamen Signale über das verschneite Land; nach Osten hin hatte man ihn abge-

dunkelt. Kein Fahrzeug auf der Chaussee. Ein paar Hasen und Krähen in der Nähe der Häuser betupften den frischen Schnee mit zarten Spuren. Der sonst so belebte Jokehner Dorfteich blieb am Heiligabend den Krähen überlassen. Die Knechte gingen am späten Nachmittag mit vollen Milchkannen vom Gut nach Hause, nachdem sie den Pferden reichlich Hafer in die Krippe geschüttet hatten. Auf der Schlossterrasse (das war eigentlich wegen der Verdunkelung gar nicht erlaubt) brannten die Kerzen am Tannenbaum, dem größten Tannenbaum in Jokehnen.

Die kleine weiße Frau setzte sich nach ihrer Ausfahrt im Schlitten in Decken verpackt auf die Terrasse und sah den funkelnden Tannenbaum an.

Es kam noch einmal der Weihnachtsmann. Natürlich wusste Hermann längst, dass Schubgilla sich damit ein paar Mark verdiente. Und seine Eltern wussten auch, dass er es wusste. Aber der Weihnachtsmann gehörte dazu. Steputat verdunkelte sorgfältig, bevor er die Lichter anzündete. „O Tannenbaum“ war sein liebstes Weihnachtslied, nicht so christlich wie die anderen. Martha kamen bei „Stille Nacht“ die Tränen. Warum die wohl weinte? Das hatte sie Weihnachten noch nie getan. Heinrich aus Masuren saß stumm – er brummte nicht einmal – in einer Ecke und drehte an seiner kalten Pfeife. Früher war er meistens zu Weihnachten nach Masuren gefahren, aber Steputat hatte ihm das

diesmal ausgeredet. Masuren liegt zu nahe an der Grenze. Und außerdem sei es nicht angebracht, in diesen Zeiten mit der Bahn herumzureisen. Als es dann die Auffahrt heraufkam mit schweren Stiefeln, als es gegen die Scheibe klopfte, wieder stapfte, die Tür aufstieß, hereinpolterte, da kam Hermann der schreckliche Gedanke, es könnte nicht Schubgilla sein, sondern ein Mann aus den Wäldern mit einer Maschinenpistole. Trotz der rotbackigen Larve war Schubgilla leicht zu erkennen, zum Beispiel an seinem breiten Gang und an den Händen, den vertrockneten Chausseekratzerhänden. Nun die üblichen Formalitäten: Artig gewesen? Kannst auch ein Gedicht? „Von drauß vom Walde komm ich her.“ Na, Weihnachtsmann, willst auch ein Schnapsche? (Das war Martha). Und ob der wollte! Der kippte den Bärenfang sogar durch die Larve. Sack auspacken. Für Martha eine Schürze (mehr fiel dem Weihnachtsmann auch nicht ein), für Steputat Hosenträger und Handschuhe, Rasierseife für Heinrich. Hermann aber erlebte eine richtige Überraschung. Was er sich jahrelang vergeblich gewünscht hatte, Weihnachten 1944 stand es auf dem Tisch: eine Holzkanone mit knapp dreißig Zentimeter langem Rohr. Mit der konnte man Klötze durch die Stube auf feindliche Patrouillen und Baukastendörfer schießen. Ein Stellmacher aus Drengfurt baute sie für fünfzehn Mark das Stück; erstaunlich, dass in dieser Zeit noch Kanonen für Kinder gebaut wurden. Hermann probierte gleich die Reichweite aus, ließ schwere Granaten auf die Holzdielen poltern, richtete fürchterliche Verwüstungen

unter der Infanterie an, die sich neben dem Tannenbaum verschanzt hatte. Bis Martha einschritt, weil der Schlachtenlärm den weihnachtlichen Frieden störte.

Später erschienen auch die Sachsen. Die hatten im Saal des Dorfkruges eine Gemeinschaftsfeier mit viel Punsch veranstaltet. Kein Wunder, dass sie ziemlich fidel über den Anger nach Hause kamen. Und bei Steputat feierten sie weiter. Steputat öffnete wieder und wieder die Luke im Wohnzimmerfußboden, legte sich auf den Bauch und holte eine verstaubte Flasche Johannisbeerwein nach der anderen aus seinem Weinkeller. Ein Sachse, Geselle Heinrich und Steputat brachten es sogar fertig, am Heiligabend Skat zu spielen, was in Jokehnen beinahe als unanständig galt.

„Säufst, dann musst ins Jenseits schweben, säufste nicht, bleibst auch nicht leben!“ rief Heinrich allemal, bevor er sein Glas leerte. Scheiß in Masuren. Er verspielte das Geld beim Skat, das er den masurischen Nichten und Neffen zu Weihnachten ins Sparschwein stecken wollte. Übers Jahr ist wieder Weihnachten!

Während die Sachsen und Heinrich aus Masuren immer lauter wurden, feierte Peter das wunderbarste Weihnachtsfest seines Lebens. Noch nie hatte die Mutter so viel herangeschleppt wie zu dieser Kriegsweihnacht 1944. Tüten mit Kandis, Reis und Mehl, sogar Korinthen aus dem fernen Griechenland. Ein Beutel mit Walnüssen, dazu einen Nussknacker aus dem Erzgebirge in der Uniform eines „Langen Kerls“ aus der Zeit des preußischen Soldatenkönigs. Für sich seidene Strümpfe, die sie am Weih-

nachtsabend anprobierte, über die rauen, muskulösen Beine streifte, um sich vor dem Spiegel zu drehen und zu strecken. Unterdessen raste Peter mit einem Tigerpanzer aus Blech über die Steinfliesen in der Küche und ließ die schwenkbare Kanone Funken sprühen. Anschließend schlug er bis spät in die Nacht auf die Walnüsse ein, aß sie vermischt mit Korinthen aus Griechenland.

„Haben wir schon den Krieg gewonnen?“ fragte die blinde Oma, als sie mit ihren knöchernen Händen den Weihnachtssegen auf dem Küchentisch abtastete. „Du hast noch gar kein Weihnachtslied gesungen, Oma“, sagte Peters Mutter. Da legte sich die alte Frau in ihr Bett und sang die ganzen Lieder rauf und runter von „Stille Nacht“ bis „Alle Jahre wieder“. Als die Mutter auch ins Bett ging, machte Peter sich heimlich über die angebrochene Flasche Zitroneneislikör her, die im Küchenschrank stand. Süß und scharf schmeckte das Zeug. Und man konnte herrlich danach schlafen.

Der Morgen des ersten Weihnachtstages brachte das übliche Hin- und Hergelaufe der Kinder. Geschenke begucken. Tannenbäume vergleichen. Wer hat den größten? Wo ist am meisten Lametta dran? Die Sachsen feigten lange Bahnen aufs Eis zum Schlittschuhlaufen. Als Onkel Franz wie immer an diesem christlichsten aller Feiertage nach Röbel zur Kirche fuhr, drehte Melker August schon seine einsamen Achten und Pirouetten auf dem Eis.

Nachmittags holte Hermann die Geschenke ab, die der Weihnachtsmann bei Onkel Franz und Tante Hedwig für ihn zurückgelassen hatte.

Das war immer besonders reichlich. Weihnachten 1944 musste Onkel Franz ihm sogar mithelfen, die Sachen nach Hause zu tragen. So kam Onkel Franz ausgerechnet zum Nachmittagskaffee in Steputats gute Stube und sagte: „Werden wohl die letzten Weihnachten in Jokehnen sein.“ Das sagte er ohne jede Scheu, obwohl Hermann dabei war und Heinrich aus Masuren; auch Martha hörte es, die gerade mit dem Kaffee in die Stube trat.

„Die Front ist doch ruhig“, bemerkte Steputat.

„Aber da braut sich was zusammen.“ (Solche pessimistischen Gedanken brachte der Onkel Franz immer von seinen Katholischen aus Röbel mit.)

„Wir müssen durch, so oder so“, gab sich Steputat heroisch. „Dem alten Fritz ging es damals viel dreckiger.“

„Aber die Frauen und die Kinder sollten wir in Sicherheit bringen“, schlug Onkel Franz vor. „Sie einfach ins Reich schicken.“

Steputat hatte diesen Gedanken in schlaflosen Nächten selbst schon erwogen. Aber es ging nicht. Die Führung hatte es verboten. Niemand durfte seinen Platz verlassen. Wer abhaut, fällt der Front in den Rücken, zweifelt an der Fähigkeit des Führers, Ostpreußen zu halten. Wohin die Frauen und Kinder auch schicken? Nur wenige hatten Verwandte im Reich. Und es brannte überall. Es gab kein sicheres Plätzchen mehr in diesem Winter 1944/45. Steputat sah es als seine Pflicht an, mit gutem Beispiel voranzugehen. Was sollten die Jokehner von ihm denken, wenn er Martha und Hermann ins Reich schickte? Das entsprach nicht seinem Sinn für Anständigkeit. Die Sa-

che musste hier gemeinsam durchgestanden werden.

„Wir sind keine hundert Kilometer von der Grenze weg“, meinte Onkel Franz. „Die Dörfer an der Grenze sind alle leer. Wenn der Russe durchbricht, trifft er hier bei uns die ersten Menschen. Das wird fürchterlich.“

Steputat war da anderer Meinung. Wenn es ganz schlimm wurde, konnte man auch noch flüchten. Aber wer sagt, dass es nicht gut ausgeht? Viel-

leicht lassen die Russen die ostpreussische Insel unbehelligt und stoßen gleich auf Berlin vor. Steputat und Onkel Franz standen am Fenster und blickten über die Blumenkrippe zum Dorfteich. Jetzt spielten die lustigen Sachsen sogar Eishockey mit Knüppeln, die sie aus dem Weidengebüsch geschnitten hatten. Und Melker August zog in SS-Uniform hinten am Schilf seine schwungvollen Bahnen.

## Der seltsame Rinderfleck

An einem strengen Winterabend kamen zwei Knechte vom Holzfahren heim. Sie hatten seit „Schweinevesper“ (Nachmittagsmahlzeit) nichts mehr gegessen und waren hungrig und durchgefroren. „Mensch, August“, sagte der eine, „ich hab’ ’nen richtigen Janker (Appetit) auf e Schalche Fleck. Hoffentlich hat die Bauersche noch was von gestern übrig gelassen.“ – Richtig, in der Ofenröhre fanden sie einen großen Kochtopf voll Rinderfleck. Sofort fielen beide darüber her und aßen ohne aufzusehen. Den dritten Knecht, der noch unterwegs war, hatten sie dabei ganz vergessen. Als der Topf fast leer war, erschrak der eine: „Erbarmung, August, da is ja nuscht mehr für den Franz übrig, was nu?“ Eine Weile überlegten sie. „Weißt was“, entschied der andere, „ich hab’ noch ’ne alte Lederwest, die schneiden wir in kleine Stücke und lassen sie in der Brühe kochen, dann hat er bei wenigstens e bissche was Dickes inne Supp.“ – Gesagt – getan, das mürbe Leder wurde klein geschnitten und in die dünne Brühe getan. Dann legten sie noch ein paar Holzscheite in den Ofen und gingen beruhigt schlafen. Am anderen Morgen fragten sie den dritten Knecht, wie ihm denn die Suppe geschmeckt hätte. Gelassen erwiderte dieser: „Dass e Ochs’ zäh is, das hab’ ich all immer gewusst, aber dass er Knöpfe ane Kaldaunen (Eingeweide) hat, das war mir bisher noch nich bekannt.“

### Noch etwas vom Rinderfleck

Eine Hausfrau auf dem Lande hatte befreundete Bauern zu einem delikaten Fleckessen eingeladen. Der jungen Serviererin, die zu diesem Zweck eigens verpflichtet wurde, passierte in der Aufregung ein Malheur. Sie glitt aus und goss die heiße Brühe einem Gast über seine Glatze. – Die Hausfrau fiel fast in Ohnmacht, der Getroffene aber fuhr sich langsam mit der Serviette über den roten Kopf und fragte verschmitzt das völlig verstörte Mädchen: „Meinst, Marjellchen, das hilft noch?“

Das Rezept zum Rinderfleck ist im AHB Nr. 241 auf Seite 36 zu finden.

# Ostpreußenfahrt 2010

Von Christa Urra

**Erster Tag, Samstag, 15. Mai**

Die erste Etappe von Ruhr und Rhein  
auf dem Weg nach Allenstein

Um halb vier, da schellt mein Wecker,  
aus den Federn, kein Gemecker!  
Schon vor drei muss Liesel sein  
im Zubringer nach Köln am Rhein.

Um halb sechs kommt Martin dann  
mit dem neuen Corsa an.  
Er fährt uns, so schnell er kann,  
nach Lichtendorf zur Autobahn.  
Elli, Liesel und auch Kalle,  
ach, da seid ihr ja schon alle.  
Jeder, der hier warten muss,  
steigt fröhlich in den Omnibus.

Für Elli wurde abgestimmt,  
damit sie keinen Schaden nimmt,  
dass sie im Busse still muss sitzen  
und nicht mit Kaffeetassen flitzen.  
Sonst wird sie, das ist kein Witz,  
festgebunden an dem Sitz.

Die Sitzordnung wird gelesen,  
wer mit uns schon dort gewesen.  
Wir sehen auf den ersten Blick  
etwa zwanzig, welch ein Glück.  
Der Name steht an jedem Platz,  
das macht die Liesel, unser Schatz!  
Die Kalenders, wieder fit,  
bringen eine Tochter mit.  
Nicht jeder Sitzplatz ist besetzt,  
doch sechsunddreißig sind wir jetzt.

Um halb sieben schließlich dann  
schmeißt Kalle seinen Motor an.  
Zuvor lädt man die Koffer ein.  
Wir fahren jetzt nach Allenstein!

Mit Wohlgemuth in all den Jahren  
sind wir immer gut gefahren.  
In Hannover, wissen alle,  
eine Pause macht der Kalle.  
Der lange Fernsehturm schon winkt,  
was sicher uns zum Parkplatz bringt.  
Für 'ne knappe Viertelstund'  
verschwinden wir im Untergrund.  
Kaffee entsorgen, das muss sein,  
sonst passt ja kein neuer rein.  
Gebrüht ist schon der Türkentrank,  
unsrer Liesel besten Dank.

Und nun fragen wir uns prompt,  
ob wohl der Franz Kopowski kommt.  
Da ist er schon, der Franz, der Treue,  
fährt aber nicht mehr mit aufs Neue.  
Bis Berlin geht's zügig weiter,  
Regenwolken sind Begleiter.  
Der Raps aber, der golden blüht,  
erfreuet Auge und Gemüt.

In Schönefeld, da wartet schon  
am S-Bahnhofe unser Sohn.  
Von Schwabach, nah an Nürnberg dran,  
fuhr Stephan mit der Bundesbahn.  
Die Geschwister Vogt und Haussmann  
kommen mit der S-Bahn an.

Kaffee-, Bier- und Würstchenpause,  
vielleicht ein Anruf noch nach Hause.  
Suchst du einen stillen Ort  
am S-Bahnhof sind alle fort.  
Dann sitzt man in dem Bus schon drin  
zu der Grenze nach Küstrin.

16 Uhr Küstrin erreicht,  
kein Pass, kein Foto „vorzeitig“.  
Geldumtausch und zur Toiletten.  
So, jetzt können wir noch wetten,  
ob der Neubau der Genossen



auch in diesem Jahr geschlossen!  
Sonst stellen wir uns, Frau und Mann,  
nämlich hinterm Kantor an.  
Polen lässt nicht auf Wunder hoffen,  
keins der WCs ist nämlich offen!  
Die Frage schleicht sich bei mir ein:  
wird bald hier kein Kantor mehr sein?  
Dann geht's zu unserm ersten Ziel, nach  
Pila, früher Schneidemühl.

Drei Raterunden sind vollbracht,  
das haben alle fein gemacht.  
Ja, wir wissen jetzt Bescheid  
über Haare, Socken, Kleid,  
wer sitzt wo, und wer trägt was,  
so macht uns das Reisen Spaß!

Frau Galbarz lehrt uns polnisch sprechen,  
ohne die Zunge zu zerbrechen,  
falls einer etwa sagen mag:  
"dzien dobry", anstatt „guten Tag“.  
Hallo Schwestern, hallo Brüder,  
tut was für die steifen Glieder!  
Liesel zeigt uns, unbeirrt,  
wie man frisch und munter wird.

Beim letzten Halt, da hört man fragen:  
"Habt ihr denn keinen Schnaps im Wagen?"  
Als dies der Liesel kommt zu Ohr,  
da holt sie einen Korn hervor.  
"Benediktum, benedaktum  
in Afrika laufen sie nackt rum,  
der Popo ist bemoost,  
dann prost!"  
-Von Herrn Apitz ist der Toast -

Mit Gesang kommen wir dann  
am Hotel Gromada an.  
In den zehnten Stock aufs Zimmer;  
frisch gemacht, und dann – wie immer –  
Hotelchef Giese wartet schon  
unten an der Rezeption.  
Zur Begrüßung ein Glas Sekt,  
mal sehen, wie das Essen schmeckt.  
Rote Bete, Suppe, Fleisch vom Schwein

rahmt man mit Bier und Wodka ein.  
Kaffee und Kuchen, noch ein Stück,  
was fehlt weiter uns zum Glück?  
Alles okay, bestens bedacht,  
danke, Liesel, und gut' Nacht.  
Dieses war der erste Tag,  
dem der zweite folgen mag.  
Schenke, Herr, auf allen Wegen  
uns auch weiter deinen Segen.

### **Sonntag, 16. Mai, 2. Tag**

Der zweite Tag unserer Tour  
von Schneidemühl zum Hotel Kur

Etwas länger war die Nacht,  
doch „Open Air“ hat Krach gemacht.  
Am Philipppshaus die Temperatur  
zeigt kühle 8 Grad Celsius nur.  
Die Kydow unten, ungelogen,  
fließt mal links, mal rechts im Bogen.

Frühstück gibt's ab sechs Uhr dreißig,  
und dann spachteln alle fleißig.  
Acht Uhr Koffer eingeladen,  
dann geht's los auf neuen Pfaden.  
Schnurgerade die Chausseen,  
Fliederbäumchen sind zu sehen.  
In Plantagen Apfelbäume  
haben zarte Blütenräume.  
In den Wäldern grün und dicht  
fehlt auch unser Kaddick nicht.  
Heute blinzelt mal die Sonne  
Kommunionkindern zur Wonne;  
denn tausend Kinder warten schon  
auf die erste Kommunion.  
Landschaft hügelig, ungenormt,  
von der Eiszeit einst geformt.  
Vor dem Walde grast ein Reh,  
schon den ersten Storch ich seh'.

Unser Kalle steuert dann  
vor Bromberg einen Parkplatz an.  
Kaffee zur Vormittagsstunde,  
dann durch Bromberg eine Runde,  
und schon bald sind wir in Thorn,

wo Kopernikus gebor'n.  
Liesel hat sich schlaue gemacht,  
was wichtig ist, uns angesagt.  
In Thorn dann, über Weichselbrücken  
wir der Heimat näher rücken.  
Besinnliche Wort müssen sein,  
Liesel stimmt auf den Sonntag ein.

Ins „Tivoli“ zur Schweinsroulade,  
das schaffen wir zu zwölf so grade.  
Jeder dann ein Eis noch hat,  
so, nun sind wir wieder satt!

Gegen drei wird's feierlich:  
Ostpreußen, wir grüßen dich!  
Deine Seen, deine Wälder,  
deine Wolken, weite Felder.  
Dir sind wir stets treu ergeben.  
Du bist unsre Heimat eben!

Jetzt kommt die Passarge balde,  
dann vorbei an Dietrichswalde.  
Die Grenze früher war symbolisch,  
für evangelisch und katholisch!  
Der Flugplatz Deuthen ist in Sicht,  
Aschewolken gibt es nicht.  
Hinter Deuthen sind wir schnell  
auch vorbei am Novotel.  
Unser Ziel der langen Tour  
ist Likusen, Hotel Kur.

Endlich sind wir angekommen,  
alles in den Blick genommen.  
Dann nach Bertung, wieder frisch,  
in die Kirche und zu Tisch.  
Man glaubt es kaum, doch es ist wahr,  
denn es gibt heut' ein Jubelpaar.  
Seit fünfzig Jahren teilen sich  
die Steffens nämlich Bett und Tisch.  
Sogar der gleiche Organist  
zum Orgelspiel gekommen ist.

Domherr Schmeier hält die Messen  
und bleibt auch zum Abendessen.  
Weil der Domherr selbst gern lacht

zum Abschied einen Witz er macht:  
"Zum Kirchentag in deutschen Landen  
nicht alle ein Hotelbett fanden.  
In keiner Herberge ist Platz,  
ein Tischlermeister weiß Ersatz.  
In seiner großen Schreinerei  
stehen Särge, alle neu.  
Ein Gast begibt sich in das Haus  
und schläft sich erst mal richtig aus.  
Am nächsten Morgen wird gefragt,  
wie er geschlafen in der Nacht.  
Der Sarg war gut für diesen Zweck,  
nur beim Erwachen kam der Schreck.  
Links und rechts in diesem Raum  
ist alles leer, ich fass es kaum.  
Will der Herrgott mich bestrafen?  
Die Auferstehung ist verschlafen!"

Eine Nachtrundfahrt, wie fein,  
macht Kalle noch durch Allenstein.  
Dann ist dieser Tag gelaufen,  
so, jetzt können wir verschnauften!

### **Montag, 17. Mai, 3. Tag**

Alenstein auf alle Fälle  
steht bei uns an erster Stelle.

Der Montag ist stets reserviert,  
dass halbtags Frau Theresa führt.  
Sie holt aus ihrem Schatz, dem vollen,  
alles, was wir wissen wollen,  
und würzt es dann auf ermländisch  
mit Witzen und Humor, na nich?  
Erst 'ne Runde mit dem Bus,  
weiter geht es dann zu Fuß.

Staunend haben wir vernommen,  
was zu Ohren uns gekommen:  
Kopernikus wird nämlich jetzt  
zum zweiten Male beigesetzt,  
diesmal nun in allen Ehren,  
keiner kann ihm das verwehren.  
Vierhundsiebenundsechzig Jahr  
in Frauenburg er begraben war.  
Erst heute weiß man es genau

– die DNA, die macht uns schlau –  
dass er wirklich dorten ruht,  
wo man es vermuten tut.  
In seinen Schriften, gut erhalten,  
da fand man Haare von dem Alten.  
Da hat er wohl beim Schreiben sich  
am Kopf gekratzt ganz nachdenklich.  
Das Erbgut von Gebein und Haar  
die sind identisch, wunderbar.  
Die Wissenschaft schon längst erkannte,  
was Nikolaus beim Namen nannte.  
Die Kirche heut' auch zugesteht,  
die Erde um die Sonn' sich dreht.  
Zu seiner Zeit, da musst' er schweigen,  
vor Kirchenmäch'ten sich verneigen.  
Deshalb wurde damals nicht,  
was er erforscht, veröffentlicht.

Nachher macht an diesem Tag  
jeder, was er gerne mag.  
Viele auch von uns versuchen  
im Markt-Café den leckeren Kuchen.  
Schließlich treffen wir uns alle  
zum Abendessen in der Halle.  
Liesel hat sich Mü'h' gemacht  
und den Sitzplan ausgedacht.  
In Clans sitzt man in froher Runde  
nach dem Essen manche Stunde.  
Für heute wird nun Schluss gemacht.  
Dobranoc und gute Nacht!

#### **Dienstag, 18. Mai, 4. Tag**

Wie bei den vergang'nen Touren  
fahren wir auch nach Masuren

Ernst Wiechert heut Geburtstag hat,  
er nahm vor seinen Mund kein Blatt.  
Darum geht es heut nach dort,  
wo er geboren, nach Klein Ort.  
Den Mann als Vorbild ich erwähle,  
was mir missfällt, ich nun erzähle.  
Was unsre Väter planten klug,  
den Polen ist's nicht gut genug.  
Man baute fleißig, aber nur  
mit Maß, im Einklang der Natur.

Heut', bei gigantisch Bauvorhaben,  
wird ganz Masuren umgegraben.  
Auch die Bäume der Alleen  
werden bald schon nicht mehr stehen.  
Was einst die Menschen satt gemacht,  
Dränagen wurden platt gemacht.  
Die Folge sind von den Methoden  
Tümpel heut' statt Ackerboden.  
Und der allerneuste Schreck:  
Raketenbasen, so ein Dreck!  
Aufgebaut sollen sie sein  
bei Mohrunen, heut' Kreis Allenstein.

In der alten Försterei  
ist zu sehen mancherlei.  
Bücher und Mobiliar  
sind des Museums Inventar.

Wir verlassen nun den „kleinen Ort“  
und setzen unsere Reise fort.  
Mit einem Kümmerling sodann  
stoßen wir auf Ernst Wiechert an.  
Dann Lieder von „Maria Kron“,  
Kalle hält den tiefsten Ton.  
Die Johannisburger Heide  
zeigt sich im nassen Frühlingskleide.  
Die Stuckerstraßen machen Ärger.  
Bauen hier Bilfinger und Berger?

Ganz unerwartet sehen wir  
ein altes Forsthaus im Revier.  
Dem Journalismus treu ergeben,  
befreundet auch privat im Leben,  
hat Renate Maschke schon  
mit Dönhoffs Gräfin Marion  
das Haus in Steinort abgetragen  
und nach Denkmalschutzauflagen  
an diesem Orte aufgebaut,  
wir haben es uns angeschaut.

Bald sind wir dann mitten drinnen  
im masurischen Krutinnen.  
Ohne Angst und frisch gewagt  
wird durch die Natur gestakt.  
Mag der Kahn auch noch so taumeln,

lasst einfach mal die Seele baumeln.  
Wenn Baum und Strauch ins Wasser fliegen,  
bleibt es unberührt so liegen.  
Wagt sich ein Mensch ins Wasser auch,  
es reicht ihm höchstens bis zum Bauch.  
In des Waldes dunklen Gründen  
kann man Luchs und Elche finden.  
Dann wird noch auf den Markt gelaufen,  
um „Zinski-Minski“ einzukaufen.  
Wo einst verzaubert die Natur,  
ärgert heut' Tourismus pur.  
Zurück zur Zivilisation,  
denn unser Essen wartet schon.  
Bei Habenda Kohlrouladen  
zum Mittagessen, kann nicht schaden.

Vorbei an Bednarz Elternhaus,  
wo geboren einst der Klaus.  
In Eckertsdorf, dem nächsten Ziel,  
lebten Orthodoxe viel.

Wer es auch war, im Preußenland  
ein jeder seine Heimat fand.  
Als Relikt der Philipponen  
ist ein Museum mit Ikonen.  
Und als nächstes Highlight dann  
steht eine Seefahrt auf dem Plan.  
Wir fahren übern Niedersee,  
Ruciani Nida, dann Adieu.  
Der Stephan Urra stolpert auch  
an einer Treppe übern Schlauch.  
Ach, was sind wir glücklich dann,  
dass er sich kaum weh getan.

Fahren woll'n wir eigentlich  
über Ortelsburg, na nicht!  
Die Theresa passt nicht auf,  
wir dürfen auf die Brück' nicht drauf.  
Zu schwach das Provisorium,  
darum dreht der Kalle um.  
Über Sensburg, ist uns Recht,  
geht's heimwärts zum gebrat'nen Hecht.  
Therese winkt noch mal dem Bus,  
für sie ist's mit Begleitung Schluss.

**Mittwoch, 19. Mai, 5. Tag**  
Erinnerungen nachzugeh'n,  
das ist immer wieder schön.

Heute hat ein jeder dann  
so sein eigenes Programm.  
Wir fahren in meinen Heimatort,  
besuchen unsere Gräber dort.  
Abends schließlich Hochzeitsschmaus.  
So klingt unser Mittwoch aus.

**Donnerstag, 20. Mai, 6. Tag**  
Wer das Gold der Ostsee mag,  
freut sich bestimmt auf diesen Tag

Danzig ist allseits beliebt,  
weil es viel zu sehen gibt.  
Fast drei Stunden braucht der Kalle,  
darum zeitig aus der Falle.

An Elbing fahren wir vorbei,  
heut' winkt nicht Sankt Nicolai.  
Alles noch im Nebel liegt,  
aber bald die Sonne siegt.  
Dann rechts und links vom Straßenrand  
ein gelbes Butterblumenband.  
Liesel informiert recht viel,  
so erreichen wir das Ziel.

Wir fahren bis zum Novotel,  
dann sind wir in der Stadt ganz schnell.  
Zwei Stunden Führung schließt sich an,  
was man nicht alles behalten kann.  
Wer gern davon mehr wissen tät,  
der schaue nach im Internet.  
Mittagessen, Frauengasse,  
Bernsteinläden hier in Masse,  
Motlau, Neptunbrunnen, Krantor,  
kommt schon sehr vertraut uns vor.  
Denn in unserer Freizeit jetzt  
wird Danzig noch mal lang gewetzt.  
Ausruhen dann im Café,  
uns tun schon die Beine weh.

Wir fahren heim über Maldeuten  
und speisen wie bei feinen Leuten.  
Im Kutscherhaus früherer Grafen  
zum Abendessen wir uns trafen.  
Das Menue, es hat fünf Gänge,  
und zieht sich, wie immer, in die Länge.

Der Halbmond hoch am Himmel steht,  
weil der Tag zu Ende geht.  
"Der Wald steht schwarz und schweiget,  
und aus den Wiesen steigt  
der weiße Nebel wunderbar".  
(Matthias Claudius)

### **Freitag, 21. Mai, 7. Tag**

Ob uns noch einmal diese Stadt  
hier in ihren Mauern hat?

Am Freitag wird sich Zeit genommen  
für alles, was zu kurz gekommen.  
Der eine schläft sich erst mal aus,  
den andern hält es nicht im Haus.  
Wir wollen noch mal in die Stadt,  
mal sehen, was Delikatessi hat,  
denn mit Franek, letztes Mal,  
zum Oberländischen Kanal.  
Koffer packen, so ein Frust,  
wer hat denn dazu schon Lust!

Und am Abend trifft man sich  
im feinen Outfit dann bei Tisch.  
Ente, Rotkohl, roter Wein,  
Klöße, Pudding, schmeckt recht fein.  
Zuallererst Tomatensuppe,  
zum Abschluss dann die Volkstanztruppe.  
Eine Stunde wird gesungen,  
zum Schluss das Tanzbein noch  
geschwungen.

Liesel hat sich ausgedacht,  
was anschließend Freude macht.  
Bingo und Stephans Rätselspiel,  
da gab es der Fehler viel.  
Wer die meisten Fehler fand  
und auf dem Siegertreppchen stand,

sucht sich aus Stephans Stapel aus  
Bilder für die Wand zu Haus.

Liesel sagt nun klipp und klar,  
dass dies die letzte Reise war.  
Herrn Krause leihen wir das Ohr,  
er trägt noch eine Bitte vor:  
"Liebe Liesel, lass uns hoffen  
und noch Möglichkeiten offen . . ."  
Dann halten wir uns an der Hand  
bei dem Lied „Kein schöner Land“.

### **Pfingstsamstag, 22. Mai, 8. Tag**

Ein – zwei – drei – im Sauseschritt  
eilt die Zeit, wir eilen mit (Wilhelm Busch)

Viel zu schnell ist sie vorbei  
die schönste Zeit des Monats Mai.  
Wenn's auch manchmal war recht nass,  
wir hatten trotzdem unsern Spaß.  
Sagt nun „Ade“ dem Hotel Kur  
oder „Do widzenia“ nur.

Im Maienmonat, das ist Pflicht,  
vergesst mir die Madonna nicht!  
In Dietrichswalde eingekehrt,  
Maria mit 'nem Lied verehrt.  
Nach der Kirche dann zur Quelle,  
Heilwasser geschöpft, ganz schnelle,  
und schon sind wir in diesem Lenze  
auf dem Weg zur deutschen Grenze.

Thorn ist eine schöne Stadt,  
wo man viel zu schauen hat.  
Ein Fremdenführer kommt und spricht:  
"Der Weichselparkplatz ist heut' dicht."  
Der Platz wird nämlich immer nasser,  
ganz langsam steigt das Weichselwasser.  
Eh' man Ersatz gefunden hat  
ist weit der Weg bis in die Stadt.

Nicht alle machen die Führung mit,  
ins Taxi steigen sie zu dritt.  
Die zweite Gruppe steht im Kreis  
und hört zu, was die Führung weiß;

von Tuba Dei, schiefem Haus,  
vom Monument des Nikolaus,  
den Studenten gern vereiern,  
wenn sie ihren Abschluss feiern.  
Zu besuchen ist ein Muss  
Geburtshaus von Kopernikus.  
Die dritte Gruppe kennt die Straße  
vom Omnibus zur Seglergasse.  
Ich nutze noch die halbe Stunde  
zu einer kleinen Einkaufsrunde,  
denn die Katharinen hier  
brauche ich als Souvenir.  
Auch Liesel kauft hier welche ein,  
das soll eine Überraschung sein.

Zum Mittagstisch, so um halb zwei,  
sind im „Gromada“ alle dabei.  
Beim Essen muss man sich beeilen,  
wir können nicht so lang verweilen.  
Esst trotzdem eure Teller leer,  
sonst fällt das Wildschwein drüber her!  
Der Kalle kommt nicht mit zum Essen,  
er bewacht den Bus indessen.  
Ein Lunchpaket bringt Liesel mit,  
dann Kalle, guten Appetit!

Bald treffen wir uns wieder, alle,  
an einem Haltepunkt mit Kalle.  
Das Hochwasser strömt frisch und munter  
aus Polen-Süd die Weichsel runter.  
Die Polizei sperrt ab, o Graus,  
wie kommt man nur aus Thorn heraus?  
Wie bei Kriegsende kann man hören:  
“Wenn wir bloß erst über der Weichsel wären!”  
Endlich, nach einer guten Stunde  
und 'ner langen Ehrenrunde  
ist die Weichselbrück' zu sehen,  
doch lange noch im Stau wir stehen.  
Endlich über dem Gewässer  
geht es allen wieder besser.  
Kathrinchen gibt's aus Liesels Hand,  
die Gefahr ist nun gebannt.  
Posen ist das nächste Ziel,  
und nicht wie herwärts Schneidemühl.

Es wird 'ne Runde Sekt gegeben,  
“Hoch, die Steffens sollen leben!”  
In Posen sehen wir uns dann  
zunächst einmal den Marktplatz an.  
Da ist ein reges, tolles Treiben,  
auch die Mücken wollen bleiben.  
Rathaus und Brunnen sehenswert,  
von Fotografen hoch begehrt.

Heute findet auch sehr schnell  
Kalle unser Novotel.  
Nicht nur die Luft ist frisch und rein,  
auch die Zimmer sind sehr fein.  
Doch lange Wege sind zu geh'n,  
bis wir vor unseren Zimmern steh'n.  
Das Abendessen gibt es bald  
vom Buffet in warm und kalt.  
Von Suppen über Fleisch und Fisch,  
da steht alles auf dem Tisch,  
Gemüsesorgen und auch Kuchen,  
danach braucht man nicht zu suchen.  
Getränke, Wodka, Wasser, Bier,  
prosze, pana, bring es mir.

So klingt der Pfingstsamstag aus.  
Morgen fahren wir nach Haus.  
Vorm Schlafengehen, unser Sohn  
erzählt schnell übers Telefon:  
Im Fernsehen ward ausgesprochen,  
die Oderdeiche sind gebrochen.  
Jetzt kommt die nächste bange Frage,  
wie an der Grenze wohl die Lage?

### **Pfingstsonntag, 23. Mai, 9. Tag**

Der Heilige Geist mit Saus und Braus  
bringt uns sicher heut nach Haus.

Pfingstgrüße machen heut die Runde  
zu einer frühen Morgenstunde.  
Um sechs Uhr dreißig Frühstückszeit,  
stehen die Koffer griffbereit.  
Kurz vor acht da sind sie schnell  
draußen vor dem Novotel.  
Kalle hat mit großer Kraft  
bald alles in den Bus geschafft.

Kurz nach acht, Posen ade,  
Richtung Oder nun, dann Spree.  
An der Grenze letzter Stopp,  
denn man sieht einen Shop.  
Letzte Zlotys müssen raus,  
was soll man damit denn zu Haus?

Schau, da drüben ist ein See!  
Das ist die Oder, ach herje!  
Oder und Warthe überquert,  
nach Deutschland heil zurückgekehrt.  
Sechshundert Fotos sind geschossen,  
jetzt wird die Reise abgeschlossen.  
Am Gepäck sind heut zu seh'n  
bunte Bänder, die da weh'n.

Sie zeigen an den Ausstiegsort,  
Kalle weiß Bescheid sofort.  
Nach Farben hat er schön sortiert,  
was wo ausgeladen wird.  
Berliner sagen zuerst adieu,  
dann leert der Bus sich peu à peu.  
Zuletzt steigen die Kölner aus.  
Liesel ist erst um eins zu Haus.

Wir singen fleißig „Wo und wann  
man sich mal wieder sehen kann“.  
Danke Liesel, danke Kalle,  
danke Elli, Dank an alle.  
Es war wie immer wunderschön  
die Heimat noch einmal zu seh'n.

## Marjellchen

Als vor siebenhundert Jahren  
die Preußen noch die Prussen waren,  
da sprach man hier nicht deutsch, nicht  
russisch,  
sondern einfach altes prussisch.  
Die Sprache ist verschwunden jetzt,  
gesprochen wurde sie zuletzt  
um 1500 ungefähr;  
heute gibt's kaum hundert Worte mehr.  
Die Worte mit der Endung „odder“,  
wie Kodder, Schnodder und Lachodder,  
auch Schossels, Schlorren und Spirkuks,  
und Wruken, Lorbass oder Dubs,  
auch Kalibratsch und Plauksch und Plon,  
die kannten unsre Väter schon.  
Namen, die mit „nick“ beschließen,  
gehören ebenfalls zu diesen.  
Auch Perbandt, Kilgis und Kalnein,  
das sollen alte Preußen sein.  
Selbst der gewalt'ge Gott Perkun  
läuft heut' als Eigenname rum.  
Nun haben diese Worte kaum  
verlassen ihren Ursprungsraum;  
Berlin sagt allerdings noch „schnoddrig“,  
und wenn wem mies ist, ist ihm „koddrig“.

Doch ein Wort machte die Karriere,  
auch dem Objekt gereicht's zur Ehre.  
Es handelt sich um etwas Rechtes,  
um die, die weiblichen Geschlechtes,

und die, sofern sie unbemannt,  
bei uns „Marjellchens“ sind genannt.  
Marjellchen ist ein liebes Wort,  
Marjellchen hier, Marjellchen dort,  
Marjellchen sind kaum 18 Jahre,  
das ist ja grad das Wunderbare!  
Denn Ältere man daran erkennt,  
dass man sie immer „Freilein“ nennt.

Marjellchen, das ist Zärtlichkeit,  
Marjellchen sind voll Lieblichkeit,  
Marjellchen sind stets sehr adrett,  
Marjellchen sind auch immer nett.  
Marjellchen gibt es groß und klein,  
von zwei Jahren ab stuft man sie ein.  
Ist eine blond, die Augen hell,  
dann setzt man „trautste“ vor Marjell.  
Und ist so'n Mädels gut instand,  
dann sagt man „drugglig“ hierzuland.  
Und ist sie sichtbar aufgeweckt,  
man sie als Spirkuks gerne neckt.  
Ist sie zerfahren, sagt man schnell:  
Das ist 'ne schusslige Marjell.  
Und geht sie mit 'nem Schmisser aus,  
und kommt nicht rechtzeitig nach Haus,  
dann sagt man „luchtern“ zur Marjell  
und schreitet zur Verlobung schnell.  
Marjellchens, die sind unsere Zier,  
wer's anders sagt, ist nicht von hier.

*Verfasser unbekannt*

# Wie kommen Ochs und Esel in die Weihnachtsgeschichte?

In so vielen Weihnachtsdarstellungen sind „Ochs und Esel“ zu Hause. Sie gehören zum Zubehör jeder Weihnachtsskrippe wie die Engel, die Hirten mit ihren Schafen und die Weisen aus dem Morgenland. Aber in der Weihnachtsgeschichte des Lukas kommen Ochs und Esel nicht vor. Von den Hirten und ihren Herden ist da die Rede und von einer Krippe, in die das Kind gelegt wurde. Man konnte von der Krippe auf einen Stall oder eine Höhle schließen und auf Tiere, die dort gewesen sein mussten. So wird nachvollziehbar, dass sehr viel später fromme Maler, Steinmetzen und Holzschnitzer den Stall oder die Höhle mit Tieren belebt haben. Warum sie gerade Ochs und Esel gewählt haben, bleibt zunächst ungeklärt.

Ein interessantes Beispiel dafür ist dieses wunderschöne Mosaik im byzantinischen Stil aus der Kirche „La Martorana“ in Palermo, das wohl um 1140 entstanden ist. Merkwürdig an diesem Mosaik ist schon, dass Ochs und Esel mit Mutter und Kind zum internen Bereich gehören, während die Menschen draußen stehen und erst von den Engeln erfahren, was da geschehen ist. Zunächst könnte man denken, dass sich alles ja in einem Stall abspielte, in dem sich die Eltern mit dem Kind das Quartier mit den Tieren teilen mussten. Aber auch dann ist die Nähe der beiden Tiere zum Kind ungewöhnlich und erklärungsbedürftig. Doch zunächst der Gesamteindruck. Mir fällt eine Dreiteilung auf. Zunächst die himmlische Sphäre mit dem göttli-

chen Strahl und den Engeln, dann Maria allein mit dem Kind, von einer zweifachen Mandorla umgeben, die Schutz und Geborgenheit ausstrahlt, und daneben und darunter die Welt, der profane Bereich mit Menschen und Tieren.

Auffällig ist die Darstellung der Maria. Sie ist nicht die junge Frau in wirtschaftlich schwieriger Lage, für die in der Herberge kein Raum ist und die deshalb mit einem Stall vorlieb nehmen muss. Sie ist für die Menschen des Mittelalters die „hohe Frau“, die „Gottesmutter“, wie schon das Konzil in Ephesus 431 festgelegt hat. Theotokos, die Gottesgebälerin, etwas Höheres kann es für eine Frau nicht geben. Dieser Würde der Maria entspricht nun auch das Ambiente der Höhle. Maria ist bekleidet mit einem kostbaren blauen, goldbordierten Gewand. Im unteren Bereich kümmern sich zwei Hebammen um ein wohl temperiertes Bad für den kleinen Prinzen.

Die Höhle wirkt wie ein heiliger Bereich, in dem das Weihnachtsgeschehen anschaulich wird. Ein Strahl vom Himmel zeigt auf das Kind, weist es aus als den „wohl zweigestammten Helden“, der sich „treulich eingestellt hat“, wie man es im Adventslied „Nun komm der Heiden Heiland“ nachlesen kann. Das Kind selbst ist eigentlich nur durch seine geringe Größe Kind; der erhobene Kopf verrät schon Selbstbestimmung und der unkindlich wissende und strenge Blick den „den“ – nach den Worten Luthers – „aller Weltkreis nie beschloss“.





In diesem Kind ist der göttliche Logos dargestellt, der nach Joh. 1,13 „in sein Eigentum kam“.

Ist denn hier die Krippe noch Krippe? Ochs und Esel stehen zwar davor, als erwarteten sie wie üblich ihre Mahlzeit. Aber mit diesem Kind bekommt diese Krippe eine andere Funktion. Dass sie jetzt wie ein tragbarer Altar aussieht, kann kein Zufall sein. Vermutlich wollte der Künstler mit dem Altarbild auf das Geheimnis dieses Kindes hinweisen. Der Altar ist ja der Ort, an dem Erlösung geschieht. Er dient jetzt dem als Ruhestatt, der einmal diese Erlösung vollbringen wird als das „Gotteslamm, das der Welt Sünde trägt“. Und in dieser Sphäre der Heiligkeit ist die Nähe von Ochs und Esel unerträglich. Was haben Tiere an der Krippe des Erlösers zu suchen?

Es wird angenommen, dass mit dem Stichwort „Krippe“ eine alte Jesaja-stelle in das Blickfeld weihnachtlicher Betrachtung gekommen ist. In Jes. 1,2-3 stehen nämlich die Worte: „Hört, ihr Himmel, und Erde, nimm zu Ohren, denn der HERR redet: Ich habe Kinder großgezogen und hochgebracht, und sie sind von mir abgefallen! Ein Ochse kennt seinen Herrn und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennt's nicht, und mein Volk versteht's nicht.“

Der Prophet sah im Verhalten der Tiere etwas abgebildet, was dem Israel seiner Zeit abhanden gekommen war. Von der täglichen Fütterung her wissen Ochs und Esel genau, wohin sie gehören. Es ist ihr Besitzer, ihr Herr, der sie versorgt und betreut. Das Israel seiner Zeit wusste das

nicht mehr. Es hatte sich von Gott abgewendet und ging eigene Wege, die dann in die historische Katastrophe führten.

Dieses Bildwort von dem verstockten Israel haben Künstler und Theologen wörtlich auf das Kind in der Krippe übertragen, um dem Betrachter – uns – den Spiegel vorzuhalten. Damit wollten sie sagen: Ochs und Esel kennen ihren Herrn und die Krippe ihres Herrn, wie aber steht es um euch?

Ja, wie steht es um uns? Fühlen wir uns von Gott abhängig? Doch wohl eher nicht. Wir suchen Gott im Außerordentlichen, an den Höhepunkten des Lebens oder in tiefer Not, vielleicht auch in den Gesetzen des Kosmos; aber in der Mitte des Lebens, im Alltag suchen wir ihn nicht, machen alles ohne ihn. Dabei gibt es gerade da unendlich viele Möglichkeiten, ihn an seinen Gaben zu entdecken und ihm zu danken; mit ihm einen Dialog einzugehen, der ein Leben lang anhält und so unseren Glauben tragfähig macht für die Zeiten, in denen wir wirklich auf seine Hilfe angewiesen sind.

War es eine glückliche Idee, Ochs und Esel an die Krippe zu stellen? Die Kinder haben ihre Freude daran; und wer um ihren biblischen Hintergrund weiß, wird sie als kritische Anfrage an seine Einstellung zum Weihnachtsgeschehen verstehen und sich ihr stellen, um so tiefer das Geheimnis der Menschwerdung Gottes zu verstehen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Leserinnen und Lesern dieses Heilmatbriefes ein frohe und gesegnete Advents- und Weihnachtszeit.

*Horst Kolberg, Pastor i.R.*

# Unser 55. Jahrestreffen

**vom 17. bis 19. September in Gelsenkirchen**

In diesem Jahr gab es doppelten Anlass zur Freude:

Zum einen fanden sich wieder nahezu 450 Allensteiner in unserer Patenstadt ein und zum anderen nahm erstmals die Kreisgemeinschaft Allenstein-Land ganz offiziell am Jahrestreffen der Stadtgemeinschaft teil.

Den Auftakt des Jahrestreffens bildete wie immer die Stadtversammlung am Freitagnachmittag. Von 20 gewählten Stadtvertretern waren 14 erschienen, um die Tätigkeitsberichte entgegenzunehmen und den Haushalt für das neue Wirtschaftsjahr zu beschließen.

Der Vorsitzende Gottfried Hufenbach begann seinen Bericht mit den Reisen nach Ostpreußen, die seit einigen Jahren gemeinsam mit der Kreisgemeinschaft Neidenburg durchgeführt werden. Die für das kommende Jahr geplante Reise führt zunächst nach Danzig und Frauenburg und dann weiter nach Allenstein. Weiterhin werden eine 3-tägige und eine 6-tägige Reise zum Deutschlandtreffen am 28./29. Mai 2011 in Erfurt angeboten. Er berichtete auch über das Sommerfest der Landsmannschaft Ostpreußen in Hohenstein, die gute Zusammenarbeit mit Paten- und Partnerstadt und seine Begegnungen mit dem Stadtpräsident von Allenstein und dem Oberbürgermeister der Stadt Gelsenkirchen. Die nächste Ausschreibung des Kopernikus-Stipendiums ist für das Sommersemester 2011 an der FH Gelsenkirchen vorgesehen.

Weitere Themen waren unser Heimatbrief, dessen ansprechende Gestaltung und Themenvielfalt immer

wieder vor große Anerkennung finden, die Darstellung unseres Heimatmuseums „Treudank“ auf unserer Homepage, die beabsichtigte Digitalisierung unserer Heimatkartei sowie die Arbeit der Geschäftsstelle, zu der Gretel Bohle vortrug.

Die Vorsitzende der AGDM, Kristine Plocharski, gab einen Überblick der vielfältigen Aktivitäten der deutschen Minderheit in Allenstein und die zahlreichen Besucher im Haus Kopernikus, zu denen auch der deutsche Botschafter in Polen gehörte. Bedauerlicherweise ist die AGDM seit den Neuwahlen des Verbandes der Deutschen Vereine in Ermland und Masuren (VDGEM) nicht mehr in dessen Vorstand vertreten.

Nachdem auch alle finanziellen Fragen durch den Schatzmeister Karl-Peter Menges geklärt waren, wurde die Sitzung beendet, und der Freitagabend klang mit einem fröhlichen Zusammensein und vielen guten Gesprächen aus.

Mit einer ökumenischen Gedenkdacht und der Kranzniederlegung an der Gedenktafel für die verstorbenen Allensteiner in der Propsteikirche begannen die Veranstaltungen am Samstag. Anschließend war Gelegenheit, unser Heimatmuseum „Treudank“ zu besichtigen, wovon auch zahlreiche Besucher Gebrauch machten.

Gegen Mittag fanden sich die ersten Besucher in Schloss Horst ein, und zu Beginn der Feierstunde waren die meisten Plätze in der trotz des etwas trüben Wetters lichtdurchfluteten Glashalle besetzt.





Gottfried Hufenbach begrüßte die anwesenden Allensteiner und Gäste, unter ihnen die Bürgermeisterin von Gelsenkirchen, Frau Preuß, und Mitglieder des Rates der Stadt. Er erinnerte daran, dass vor fünf Jahren, am 50. Jahrestag der Übernahme der Partnerschaft, mit der Stadt Gelsenkirchen und unserer Heimatstadt eine Vereinbarung zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit unterzeichnet wurde. Ein besonderes Anliegen dieser Vereinbarung sei der Austausch der Jugend. Daher habe die Stadtgemeinschaft beschlossen, das Kopernikus-Stipendium für Studenten der Universität von Ermland und Masuren zu stiften. Der Vorsitzende der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land, Herbert Monkowski, richtete ebenfalls Grußworte an die Teilnehmer des Treffens. Nach dem gemeinsam gesungenen Ostpreußenlied würdigte Frau Bürgermeisterin Preuß die positive Rolle der Stadtgemeinschaft in der Städtepartnerschaft zwischen Allenstein und Gelsenkirchen.



Sie betonte das freundschaftliche Verhältnis zwischen den beiden Partnerstädten und gab der Hoffnung Ausdruck, dass sich auch zwischen den Staaten Deutschland und Polen ein solches Verhältnis entwickeln werde. Mit der Nationalhymne endete die Feierstunde, die auch in diesem Jahr von dem Bläser- und Posanenchor Erle umrahmt wurde.

Anschließend war der Besuch der Bücherstände sowie der Ausstellung alter Postkarten von Bruno Mischke angesagt. Munteres Schabbern und die beliebten „Oldies“, die Oskar Delberg später zum Tanz und zur Unterhaltung aufspielte, sorgten für gute Stimmung und besetzte Tische bis in den späten Abend.

Mit den Gottesdiensten am Sonntag ging ein gelungenes Jahrestreffen zu Ende. Im nächsten Jahr treffen wir uns hoffentlich wieder recht zahlreich zum 56. Mal in Gelsenkirchen, und zwar vom 16. bis 18. September.

*G .Hufenbach*

# Unser Jahrestreffen in Bildern

Festgehalten von Günter F. Gerwald



















### Erneute Beisetzung von Nikolaus Kopernikus in Frauenburg

Die Feierlichkeiten zu einer erneuten Beisetzung von Nikolaus Kopernikus gingen zeitlich mit den Festveranstaltungen zum 750. Jubiläum der Gründung des ermländischen Domkapitels einher, dessen einer der herausragendsten Vertreter, über Jahrhunderte hinweg, Domherr Kopernikus war.

Die Suche nach dem Grab des Nikolaus Kopernikus im Frauenburger Dom war 200 Jahre lang erfolglos. Die Archäologen nahmen die Suche erneut im Jahre 2004 auf, auf Initiative von Bischof Jacek Jezierski, Weihbischof des ermländischen Domkapitels.

Die Suche nach dem Grab des großen Astronomen leitete Prof. Jerzy Gasowski vom Institut für Anthropologie und Archäologie in Pultusk. Hilfreich waren dazu die Hinweise des Allensteiner Historikers Dr. Jerzy Sikorski, der auf den Ort der möglichen Grabstätte hindeutete.

Die mühselige Suche dauerte zwei Jahre. Am 24. August 2008 fand man in Grab Nr. 13 den Schädel eines 60 bis 70 Jahre alten Verstorbenen und lose verstreute Knochen. Die letztendliche Identifikation der Gebeine in diesem Grab gelang mit Hilfe der DNA-Analyse. Zur Übereinstimmungsanalyse dienten vier Haare, die in einem nachweislich von Kopernikus benutzten „Calendarium“ gefunden wurden. Der genetische Code von zwei dieser Haare entsprach genau dem genetischen Code eines Zahnes aus dem im Grab gefundenen Schädel. Die Methode, über DNA-Analysen die sterblichen Überreste von Kopernikus zu identifizieren, wurde auch von der renommierten amerikanischen Zeitschrift „Proceedings of the National Academy of USA“ als überzeugende Methode der Identifikation anerkannt. Das Ermländische Domkapitel ließ daraufhin einen angemessenen Sarkophag herstellen, in dem die Gebeine des herausragenden Astronomen gebettet sind.

Wie allgemein bekannt, wurde Nikolaus Kopernikus am 19. Februar 1473 in Thorn geboren. Dort ging er auch zur Schule. Er verlor jedoch sehr früh seinen Vater, und seine Erziehung und Ausbildung übernahm sein Onkel Lukas Watzenrode, der von 1489 bis 1512 Bischof im Ermland war. Unter dessen Einfluss und finanzieller Unterstützung begann Kopernikus sein Studium, zunächst an der Krakauer Akademie, anschließend in Bologna, Padua und in Ferrara. Im Jahre 1503 habilitierte er in Ferrara zum Doktor für kanonisches Recht. Danach kehrte er nach Heilsberg im Ermland zurück und wohnte im Heilsberger Schloss, in der Residenz seines Onkels, der hier als ermländischer Bischof residierte. Hier war er als Sekretär und Leibarzt seines Onkels tätig. Ab dem Jahre 1510, in dem er ermländischer Kanonikus wurde, lebte und arbeitete er auf dem Domhügel in Frauenburg, mit Ausnahme der Jahre 1520/21, die er in Allenstein verbrachte. Er starb im Jahre 1543 in Frauenburg. Hier schrieb er auch an dem Werk seines Lebens „De Revolutionibus“, welches das bisherige Weltbild veränderte.



In Übereinstimmung mit der liturgischen Kirchentradition sollte nach der Identifikation der Gebeine eines Verstorbenen eine erneute Beerdigungsliturgie durchgeführt werden. Die erneute Beerdigung von Nikolaus Kopernikus hatte entsprechend den Etappen seines Lebens drei Phasen:

Die erste Etappe seiner Beerdigungsstationen war die Kathedralbasilika zum Heiligen Johannes in Thorn am 19. Februar 2010. Es war eine triumphale Rückkehr von Nikolaus Kopernikus an seinen Geburtsort und in die Kirche, in der er getauft wurde. Am Taufbecken wurde der Sarkophag aufgebahrt. Eine feierliche heilige Messe für das Seelenheil des Aufgebahrten wurde zelebriert von Erzbischof Wojciech Ziemba, dem ermländischen Metropoliten. Die Predigt hielt der Thorner Bischof Andrzej Suski. Nach der Messe hatte die Thorner Bevölkerung Gelegenheit, ihrem großen ehemaligen Mitbürger die Ehre zu erweisen.

Die zweite Etappe dieser Beerdigungszeremonie fand in Allenstein statt. Der Sarkophag mit den Gebeinen des Astronomen wurde in den kopernikanischen Sälen des Allensteiner Schlosses aufgebahrt. Dort durften drei Monate lang die Bevölkerung der Stadt und auch die Touristen an seinem Sarg vorbeigehen und seiner gedenken.



Am 20. Mai 2010 fand eine feierliche Trauerliturgie in der Basilikakathedrale St Jakobus in Allenstein statt. Hier zelebrierte der Thorner Bischof Andrzej Suski die Trauermesse, während der ermländische Metropolit Erzbischof Wojciech Ziemba die Trauerpredigt hielt.

In der dritten Etappe der Beerdigungsfeierlichkeiten von Kopernikus fand eine triumphale Fahrt des Sarkophags durch die Städte des Ermlands statt. Der Sarkophag wurde von Allenstein durch die Städte Guttstadt, Heilsberg, Wormditt, Mehlsack und Braunsberg gefahren, bevor er in einem speziellen Grab in Frauenburg neben dem Altar, den er zu Lebzeiten betreute und in dem auch seine Gebeine gefunden wurden, beigesetzt. Die feierliche Beerdigungszeremonie zelebrierte Erzbischof Josef Kowalczyk, der Apostolische Nuntius des Vatikans in Polen.

Die erneute Beerdigung von Nikolaus Kopernikus bot Gelegenheit, dem großen Astronomen nicht nur die angemessene Anerkennung zu erweisen, diente aber auch dazu, die Person und das Wirken dieses großen Gelehrten der breiten Öffentlichkeit näher zu bringen.

Für das Ermländische Domkapitel war sie gleichzeitig die Krönung seines 750. Jubiläums.

Pfarrer Dr. Andrzej Lesinski, 10-025 Olsztyn  
übersetzt von Bruno Mischke  
Foto: Adam Walkiewicz

## **Kirchliche Feierlichkeiten am historischen Bischofsweg zwischen Wuttrienen und Balden**

Im Rahmen der 3. Ermländischen Kirmes, die am 3. Juli 2010 stattfand, wurden Gedenksteine für fünf ehemalige Bischöfe des Ermlands eingeweiht. Über diesen sogenannten „Bischofsweg“, der von uralten Lindenbäumen gesäumt ist und die Grenze zwischen dem Ermland und Masuren bildet, reisten früher und traditionell auch heute die neugewählten Bischöfe in das Ermland ein.

An diesem Bischofsweg stehen tonnenschwere Gedenksteine mit dazu gehörenden Informationstafeln. Die Gedenksteine wurden von verschiedenen Vereinen und Berufsorganisationen gestiftet. So wurde z.B. im Jahre 2009 der Gedenkstein für den letzten deutschen Bischof des Ermlands, Maximilian Kaller, von der Kreisgemeinschaft Allenstein-Land e.V. gestiftet.

Den Höhepunkt der diesjährigen Einweihungsfeierlichkeiten bildete die Anwesenheit des Hochmeisters des Deutschen Ordens, Bischof Bruno Platter, aus Wien. Der Kreisvertreter von Allenstein-Land, Herbert Monkowski, war mit Zustimmung des Metropoliten der Erzdiözese Ermland und der polnischen Administration des Allensteiner Raumes nach Wien gereist, um die Einladung zu den Einweihungsfeierlichkeiten an den Hochmeister des Deutschen Ordens Bruno Platter zu überbringen. An den Feierlichkeiten nahmen von kirchlicher Seite ebenfalls Erzbischof Wojciech Ziemba aus Allenstein; der ermländische Visitator, Domkapitular Msgr. Dr. Lothar Schlegel aus Münster, sowie Domherr André Schmeier aus Allenstein, katholischer Seelsorger für die deutsche Minderheit, teil. Die Feierlichkeiten begannen mit einem festlichen Hochamt in der Pfarrkirche zu Wuttrienen. Danach begaben sich die kirchlichen Herren sowie die Vertreter der Verwaltung von Wojewodschaft bis Kreis per Kutsche mit Reitereskorte nach Balden zum sogenannten Bischofsweg.



*In der Kutsche auf dem Weg nach Balden: v. l. Hochmeister Platter, Erzbischof Ziembra, H. Monkowski und Domkapitular Schlegel*

Als erster wurde der Gedenkstein für Bischof Anselm eingeweiht. Bischof Anselm war Mitglied des Deutschen Ordens und übte sein Amt von 1250 bis 1278 aus. Dieser Gedenkstein wurde vom Hochmeister Bruno Platter und dem Deutschen Orden gestiftet.

Als nächstes wurde der Gedenkstein für Bischof Tiedemann Giese, Bischof von 1549 bis 1550 eingeweiht. Giese war auch ein enger Freund von Nikolaus Kopernikus. Diesen Gedenkstein stiftete der Landkreis Osnabrück, Partnerkreis des Landkreises Olsztyn/Allenstein.

Danach wurde der Gedenkstein für Bischof Johann Dantiscus eingeweiht. Er war von 1537 bis 1548 Bischof des Ermland. Dieser Gedenkstein ist von der Kreisgemeinschaft Osterode gestiftet worden.

Zwei weitere Gedenksteine, die eingeweiht wurden, waren den nach 1945 residierenden Bischöfen Oblak und Drzazga gewidmet.

Zum Abschluss der Feierlichkeiten beehrten auch noch Nikolaus Kopernikus und sein Zeitgenosse Bischof Johann Dantiscus die auf der Festwiese in Balden versammelten Festgäste. Sie fuhren in einer Kutsche auf die Festwiese und begrüßten in huldvollen Ansprachen die Festbesucher. Dargestellt wurden Kopernikus und Dantiscus in detailgetreuen Kostümen durch zwei Schauspieler des Allensteiner Stadttheaters.

*Bruno Mischke*

## **Walburga Klimek berichtet**

Der Bau der Philharmonie schreitet gut voran. Im Januar 2011 soll alles fertig sein. Im Rückstand ist der Bau einer neuen Eisenbahnbrücke am Jakobi-Friedhof. Die alte Brücke wird noch einige Zeit stehen bleiben, aber der Verkehr ist doch sehr begrenzt.

Die Brücke, die für Spaziergänger über den Langsee führte, wurde unlängst auseinander genommen. Die neue Brücke soll bis zum Herbst fertig sein, die Stadt hat dafür das nötige Geld schon bereit.

Kürzlich wurde von den Einwohnern der früheren Kaiserstraße ein Straßenfest organisiert. Es war geplant, dass sich die Leute, die in dieser Straße wohnen, näher kennen lernen und sich ein wenig Patriotismus entwickeln sollte. Laut Zeitungsbericht war das Fest ein voller Erfolg, obwohl es an diesem Tag sehr kalt war. Überhaupt soll sich die Jugend für die Geschichte der Stadt interessieren, darum zeigt die Gazeta von Zeit zu Zeit alte Fotos von Allenstein.

Unlängst gab es in Allenstein einen richtigen Wolkenbruch. In kurzer Zeit fiel so viel Wasser vom Himmel, dass es nicht so schnell abfließen konnte und viele Straßen unter Wasser standen. Auch unter der neuen Eisenbahnbrücke am alten Tunnel an der Liebstädter Straße hatte sich ein richtiger See gebildet.

Das Theater „Treudank“ wird renoviert. Für zwei Jahre sind die Arbeiten geplant. Das Theater ist umgezogen und gibt seine Vorstellungen in einem Saal unweit der Masurensiedlung.

Das Allensteiner Schloss bekommt ein neues Dach. Die Dachbalken stammen aus dem 14. Jahrhundert, sind noch in gutem Zustand und bleiben am Platz.

In einem Haus am Kopernikusplatz sind jetzt alte Wandmalereien entdeckt worden. Das Haus steht unter Denkmalschutz.

In Allenstein gibt es kein Militär mehr. Alle Kasernen werden verkauft. Das Lazarett in der Hohensteiner Straße soll aber erhalten bleiben.

## **Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland in Allenstein**

Der Inhaber des Amtes ist Rechtsanwalt Wojciech Wrzecionkowski. Seine Anschrift lautet:

Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland

ul. Warminska 14/20

10-545 OLSZTYN, POLEN

Tel.: 0048 89 527 70 90

## **Alensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit (AGDM)**

AGDM, Haus Kopernikus, ul. Partyzantów 3, 10-522 OLSZTYN, POLEN

Internet: [www.agdm.olsztyn.pl](http://www.agdm.olsztyn.pl), Email: [kplocharska@agdm.pl](mailto:kplocharska@agdm.pl)

Tel. / Fax: 0048 89 523 6990

Geschäftsstelle: Di, Do und Fr 09.00 bis 12.00 Uhr, Mi 13.00 bis 16.00 Uhr

Bibliothek: Montag 11.00 bis 12.00 Uhr und Mittwoch 15.00 bis 16.00 Uhr

Die AGDM ist Besuchern gerne bei der Suche nach Privatquartieren behilflich. Einzelreisende können auch im Haus Kopernikus übernachten.

### Weben in Ostpreußen

Von Geburt bin ich Warschauerin, aber Wahl-Ermländerin. Im Jahre 1954 erwarb ich das Diplom der Warschauer Kunstakademie. Gleich danach ging ich mit meinem Mann Andrzej nach Masuren, wo ich in Mikolajki (Nikolaiken) als Kunstleiterin in der „Cepelia“ Kooperative beschäftigt war. Unsere Arbeit war der Rekonstruktion alter masurischer Teppiche und Kelime gewidmet. Dies erwies sich als besonders schwierig, da die jungen Mädchen, die in der Werkstatt arbeiten sollten, keine Ahnung von solchen Arbeiten hatten.

Andrzej hat den ersten vertikalen Webstuhl hergestellt, mit dem der erste Teppich aus mit Pflanzenfarbstoff gefärbter Wolle entstand. Dies war der Anfang (1955-1960) unseres „masurischen Abenteuers“.

Die Folgezeit war mit dem mittelalterlichen Schloss in Reszel (Rössel) verbunden (1960-1970). Wir erhielten ein Angebot, entweder in Lidzbark Warminski (Heilsberg) oder in Reszel (Rößel) zu arbeiten und zu wohnen. Wir haben uns für Reszel mit seiner geheimnisvollen Geschichte und seinen hundertjährigen Bäumen entschieden.

Dort haben wir zehn Jahre für die Kulturgesellschaft „Pojezierze“ gearbeitet und zahlreiche Ausstellungen im Nationalmuseum Warschau und Krakau und Konzerte der Warschauer Philharmoniker organisiert. Im Schloss haben wir ein „Haus der kreativen Arbeit“ gebildet. Dieser Ort mit seiner Architektur, Geschichte und romantischer Stimmung hat meine Arbeit sehr inspiriert. Im Jahre 1970 erhielten wir die Möglichkeit, nach Frombork (Frauenburg) zu gehen und dort an den Vorbereitungen für die Feier zum 500. Todestag von Copernicus mitzuarbeiten. Dieses Angebot haben wir gerne angenommen. Das kleine Copernicus-Museum musste in den Bischofspalast umziehen. Im Radziejowskiturm war das Planetarium arrangiert und das Foucault-Pendel aufgehängt worden. Die Ausstellungen im neuen Museum waren sehr prachtvoll. Hier in der neuen Umgebung entstanden Teppiche, die einen Bezug zu den großen Astronomen, der Astronomie, den Sternen und dem Kosmos beinhalteten. Für den großen Dom im Frombork entstand ein Satz von Gewebeantependien.

1980 haben wir dann beschlossen, uns mehr dem Gewebten zu widmen. Dies war eine gute Gelegenheit, nach Barczewo (Wartenburg) zu gehen und dort in dem Gebäude einer ehemaligen Synagoge ein Webereizentrum für Masuren und Ermland ins Leben zu rufen. Dort haben wir ein „Asyl“ für Leute geschaffen, die sich mit Kunst und Kultur beschäftigen. Meine Doppelgewebe waren auch hier, wie an den Orten zuvor, mit lokalen Themen verbunden. Hier entstanden sehr große Teppiche, die die Religionen der Welt zum Thema hatten. Abschluss dieser Serie war ein großer Teppich mit dem Titel „Ökumenismus“. Diese Doppelgewebe waren zuerst in Rom ausgestellt.





Andere Themen meiner Gewebe waren mit dem polnischen Komponisten Feliks Nowowiejski, der in Barczewo geboren wurde, verbunden. In Barczewo haben wir zu Beginn auch ein kleines Webereimuseum eingerichtet. Später entstanden Hobbykurse für Erwachsene und Lehrkurse für Beschäftigungstherapeuten.

Meine Doppelgewebe waren schon in vielen Ländern ausgestellt. Besonderes Interesse fanden sie in Deutschland bei den Leuten, die aus Ostpreußen stammen und in meiner Arbeit eine Fortführung der traditionellen Kunst von Ermland und Masuren erkennen. Bei all meinen Unternehmungen und kreativen Arbeiten war mir mein Mann Andrzej stets eine unentbehrliche Hilfe. Auch meiner Weberin Aurelia bin ich von Herzen zu Dank verpflichtet.

Seit 1996 wurde dank der Hilfe der regionalen Politik und unserer Freunde die weitere Arbeit in Barczewo ermöglicht. Neue Ausstellungen mit wechselnden Themen wurden national und international organisiert. Die alte Synagoge ist für all die zu einem kulturellen Treffpunkt geworden, die sich für Kultur interessieren und kulturelle Forschungen betreiben wollen.

*Barbara Hulanicka*

## **Unterstützung bei der Familienforschung**

Seit nunmehr 8 Jahren recherchiere ich im Lastenausgleichsarchiv Bayreuth nach personenrelevanten Dokumenten.

Als Quellen dienen die Lastenausgleichsakten, die Geburtsort, Geburtsdatum, Wohnorte vor und nach der Vertreibung, den Besitz der Personen sowie die Ausgleichszahlungen angeben und die ehemaligen deutschen Gebiete, aber auch die DDR, und die deutschen Siedlungsgebiete in Südosteuropa und teilweise im heutigen Russland umfassen.

Eine weitere Quelle sind die Ostdokumentationen. Hier befinden sich Erlebnisberichte zur Vertreibung, aber auch zum Leben der deutschen Minderheit in den Jahren 1919-1939 in den ehemaligen deutschen Gebieten (vor 1918). In den Gemeindeseelenlisten finden sich Aufstellungen über Familien in den Orten des ehemaligen deutschen Ostens. Weitere Quellen sind die Heimatortskartei des Kirchlichen Suchdienstes (einschließlich DRK, WAST und Totenkarteien) und die Dokumente der Heimatauskunftsstellen, die für jeden Ort die landwirtschaftliche und betriebliche Situation wiedergeben.

Ich biete an, in diesem Archiv Recherchen durchzuführen. Statt des Stundentarifs des Archivs (32 Euro pro Stunde) berechne ich 20 Euro pro Stunde oder in großen Fällen eine Pauschale, so dass die Auftraggeber nicht über Gebühr belastet werden. Fahrtkosten entfallen, da ich in Bayreuth lebe.

In der Regel können Sie innerhalb von 2 Wochen mit dem Rechercheergebnis rechnen. Das Archiv benötigt derzeit 8-10 Wochen bis zur Versendung einer Vorabinfo. Eine vollständige Recherche erfolgt erst im Anschluss.

*Dr. Andreas Leipold, Universität Bayreuth  
andreas.leipold1982@web.de*

## Familien suche

Frau Eva Elbing-Eberwein sucht Informationen über die Familie Elbing aus der Liebstädter Straße. Ein Herr Elbing soll einen Laden für Tabakwaren in der Bahnhofstraße gehabt haben. Er war Mitglied im Anglerverein und besaß gemeinsam mit anderen ein Wochenendhäuschen an der Alle. Am Anglerheim hatten ihre Lauben u.a. Fam. Hoffmann, Kuhn, Eidenburg, Timm, Braun, Frieschütz. Wer kann Angaben über den Anglerverein machen und besitzt noch Fotos? Bitte alle Familien Elbing melden!

*G.F. Gerwald-Gendritzki, Laacher Weg 44, 40667 Meerbusch  
Tel. 02132 915 832, E-Mail g.f.gerwald@web.de*

## Suchbilder



Diese Kinder gehören Anton Führt, Kleeberger Str. 7, Hausmeister der Kopernikus-Schule. Wer kennt ihre Namen?



Wer weiß etwas über den Verbleib von Hildegard Weiland, Tochter des Dachdeckers Eduard Weiland, Treudankstr. 23?





Links meine Großmutter Maria Poetsch, Paul und Bruno Poetsch, links vorne deren Tochter Edith. Wer weiß den Namen dieser Familie, die im Jahre 1933/34 Einsegnung feierte?

*G. F. Gerwald-Gendritzki, Laacher Weg 44, 40667 Meerbusch  
Tel. 02132 915 832, E-Mail g.f.gervald@web.de*

## Erinnerungsfoto



*Schulklasse der Bismarckschule ca. 1933 mit Lehrer Herrn Deutscher  
Eingesandt von Horst Lübking, früher Liebstädterstr. 21a und Cäcilienstraße 2  
Kleiner Bruch 2, 32479 Hartum, Tel. 0571/43581*

### Klassentreffen Luisenschule

Vom 18. bis 20. Mai trafen wir uns wie bisher im 2-jährigen Rhythmus nun schon zum 16. Mal – in diesem Jahr in Mainz.



*v. l.: Christa Irmischer/Maetzing, Brigitte Natter/Tresp, Sigard Müller/Roensch, Gertraud Odenhausen/Rude, Helga /Dohmen/Presch, Hanna Bleck/Parschau, Margot Wülknitz/Wolff*

Der erste Abend war wie immer dem Erzählen vorbehalten. Da uns am zweiten Tag der Wettergott nicht sehr gewogen war, nutzten wir die erste Hälfte des Tages zum Besuch des Mainzer Domes. Mit Dr. Schotes – pensionierter Dombau-meister –, einem Bekannten von Odenhausens, hatten wir einen ganz kompetenten Führer, der uns schon morgens vorab im Hotel eine kurze, sehr interessante und humorvolle Einführung gab. Die 1½-stündige Dombesichtigung verging wie im Fluge, und wir verabschiedeten uns dankbar und sehr herzlich von ihm.

Am Nachmittag besuchten wir die berühmten Chagall-Fenster in der St.-Stephan-Pfarrkirche – ein Muss bei einem Mainz-Besuch. Marc Chagall wollte mit den Fenstern ein Zeichen schaffen für deutsch-französische Freundschaft, Völkerverständigung und den so lebensnotwendigen Frieden.

Am letzten Abend wurden Erlebnisse ausgetauscht, Pläne geschmiedet für das nächste Treffen, wobei wir überlegten, ob wir uns in Anbetracht unseres recht fortgeschrittenen Alters nicht doch jedes Jahr treffen sollten. Leider konnten in diesem Jahr fünf unserer alten Klassenkameradinnen aus verschiedenen Gründen nicht teilnehmen. Also hoffen wir vielleicht in 2011 auf eine größere Zahl.

*Hanna Bleck/Parschau*

## Klassentreffen Luisenschule Schuljahrgang 1926 bis 1928

Unsere Klassen treffen sich jedes Jahr, dieses Mal im Mövenpick-Hotel in Münster. Helga von Hagke hatte wieder einmal die Organisation übernommen. Vom 18. bis 21. Juni 2010 verlebten wir – 8 Ehemalige und 2 Ehemänner – drei schöne Tage. Um den nahe gelegenen See machten wir kleine Wanderungen, und an den beiden Abenden wurde Altes und Neues ausgetauscht.

Aus dem im Entstehen befindlichen Buch „Musik und Versöhnung“ über seine Chor-Konzertreisen in Ostdeutschland und Polen vor der Wende (1956 bis 1990) hörten wir eine interessante Lesung von Ehemann Prof. Hans Jürgen Baller.

Einen interessanten Nachmittag erlebten wir schließlich im „Rüsch-Haus“ (1826-1846 Wohnsitz der Dichterin und Komponistin Annette von Droste Hülshoff). Hier entstanden die bekannte „Judenbuche“ und Teile des „Geistlichen Jahres“. Außerdem freuten wir uns über den wunderschön angelegten Barockgarten.

Wird das Jahr 2011 noch ein Wiedersehen ermöglichen? Wir wollen es in einem halben Jahr gemeinsam entscheiden!

*Emmi Dorothea Baller, geb. Seeliger*



*Vordere Reihe v.l.: Helga v. Hagke/Dunse, Ludwig Egenberger, Heidi Slabon/Wien, Magda Roesner/Link, Edeltraut Wieland/Kinder  
Mittlere Reihe: Ivy Nubian, Obere Reihe: Edlith Egenberger/Wardecki  
(versteckt hinter ihrem Ehemann), Christel v. Fisenne/Lindenblatt,  
Emmi D. Baller/Seeliger (Ehemann Hans Jürgen fotografiert)*

## Wir gratulieren

### zur Auszeichnung durch den Johanniterorden

Kristine Plocharski und Renate Barczewski wurden für ihre Verdienste durch Oskar Prinz von Preußen, dem Herrenmeister der Balley Brandenburg des Ritterlichen Ordens St. Johannis vom Spital in Jerusalem, die Ehrennadel des Johanniterordens verliehen.

### zum Geburtstag

- 99 Jahre** Maria Dittrich, geb. Praß (Werkallen), bis 1945 in Allenstein Kronenstr. 15, jetzt 45149 Essen, Seniorenzentrum Margarethenhöhe, am 20.08.2010
- 93 Jahre** Christel Hofmann, geb. Surkau, jetzt 13407 Berlin, Holländerstr. 65, am 26.12.2010
- 92 Jahre** Rosemarie Schwarz, geb. Surkau, früher Waldvilla Jakobsberg, dann Horst-Wessel-Str. 25, jetzt 82194 Gröbenzell, Wildmoosstr. 31, Caritas Alten- und Pflegeheim St. Anton, am 15.01.2011
- 91 Jahre** Dr. Ernst Jahnke, 28355 Bremen, Rockwinkler Heerstr. 130, am 27.12.2010
- 90 Jahre** Edith Broens, geb. Schmale, früher Roonstr. 137, jetzt 47259 Duisburg, Zur Dieplade 28, Telefon 0203 780335, am 27.03.2011  
Bruno Jelenowski, früher Ziegelstr. 6, jetzt 27389 Lauenbrück, Sonnenweg 8, Telefon 04267 507, am 06.11.2010  
Heinz Fratzke, früher Mohrunger Str. 12, jetzt 30982 Pattensen, Ippenstedter Str. 4, am 12.09.2010
- 88 Jahre** Irmgard Lenz, früher Joachimstr. 7, jetzt 30453 Hannover, Hans-Paulmann-Str. 22, am 15.12.2010
- 87 Jahre** Margarete Pofelski, früher Finkenstr. 21, jetzt Senioren-Residenz, Simeons-Platz 19, 32423 Minden/Westf., am 22.12.2010
- 85 Jahre** Gertrud Hall, früher Kämmergeigasse, jetzt M 343 QB Manchestert/England, 54 Belmont Ave, am 03.01.2011
- 82 Jahre** Jürgen-Ulrich Rohde, früher Allenstein, jetzt 13086 Berlin, Albertinenstr. 19, am 19.12.2010



- 81 Jahre** Werner Schmale, früher Roonstr. 137, jetzt 47259 Duisburg, Sandmüllerweg 38, Telefon 0203 783400, am 07.05.2011
- 80 Jahre** Christel Becker, geb. Kolberg, früher Hermann-Göring-Str. 17, jetzt 41335 Nettetal, Sassenfelder Kirchweg 85, am 26.12.2010
- Gerhard Prengel, früher Hardenbergstr. 4, jetzt 14476 Groß-Glienicke, Bergstr. 15, am 15.04.2011
- Hans Helmut Braun, früher Dirschauer Str. 9, jetzt 19063 Schwerin, Gagarinstr. 30, am 02.01.2011
- Helmut Borchert, früher Danziger Str., jetzt 23611 Bad Schwartau, Händelweg 3, am 30.05.2011
- Georg Wegner, früher Kortau, jetzt 45886 Gelsenkirchen, Holtkamp 29, am 22.02.2011
- Georg Otta, früher Hohensteiner Str., jetzt 45699 Herten, Markusstr. 34, am 18.11.2010
- 79 Jahre** Christel Schlossarek, geb. Schmale, früher Roonstr. 137, jetzt 15838 Wünsdorf, Brandenburgische Str. 9, Telefon 033702 65660, am 16.02.2011
- 78 Jahre** Gerda Zimmermann, geb. Kollender aus der Tannenbergstr. 36b, jetzt 61194 Niddatal, am 09.03.2011
- 77 Jahre** Lothar Wisseling, früher Händelstr. 19, jetzt 18273 Güstrow, Str. d. DSF 54, Tel./Fax 03843-33 44 45, am 29.03.2011
- 75 Jahre** Reinhold Krause, früher Str. d. SA, jetzt 39576 Stendal, Prinzenstr. 36, am 04.02.2011
- Georg Kozig, früher Militärchaussee 1, jetzt 29410 Salzwedel, Gartz Str. 3, am 15.12.2010
- 70 Jahre** Gottfried Hufenbach, früher Schnellerweg 1, jetzt 53340 Meckenheim, Danziger Str. 12, am 27.03.2011

## Suchanzeigen

Wer kannte meinen Vater, den Bankbeamten Willy Meiser, ab August 1939 im ArtRgt 161 der 61. (ostpr.) InfDiv?

Wer kennt Mieter aus dem Haus Kaiserstr. 41 (u.a. ein Zahnarzt-Ehepaar mit Balkon zum Hof? Ich wurde im Oktober 1941 in der gegenüberliegenden Wohnung geboren. Das Haus ist heute eine Station der Polizei und Kriminalpolizei.

*Hartmut Moses Meiser, Gemünder Str. 7 d, 40547 Düsseldorf  
Tel.: 0211-55 80 941, Email: peters.meiser@t-online.de*

# Wir gedenken



*Gedenktafel in der Propsteikirche Gelsenkirchen*

## Kurt Dzikus ist verstorben

Unser früheres Vorstandsmitglied Kurt Dzikus ist am 02. August dieses Jahres kurz nach Vollendung seines 77. Lebensjahres verstorben. Kurt Dzikus hatte keine Wurzeln in Allenstein, er war ein Gelsenkirchener. Aber die Allensteiner hätten kaum jemand finden können, der sich mehr für die Belange der Stadtgemeinschaft eingesetzt hätte.

Durch die Schulpatenschaft des Max-Planck-Gymnasiums für das Staatliche Museum in Allenstein hatte er den Kontakt zur Stadtgemeinschaft gefunden.

Er nahm regen Anteil am Leben der Stadtgemeinschaft und brachte besonders nach seiner Pensionierung als Oberstudienrat des Max-Planck-Gymnasiums seine vielseitigen Fähigkeiten ein.

Ein literarischer Nachmittag während eines Jahrestreffens, die Gestaltung der Gedenkfeier in der Propsteikirche und seine fundierten Beiträge für den Allensteiner Heimatbrief sind nur einige Beispiele seiner engagierten Mitarbeit.

Kurt Dzikus verdanken wir auch den Kontakt zum Bläser- und Posaunenchor Erle, der seit mehreren Jahren als Trinity Brass unser Jahrestreffen bereichert. Die Stadtgemeinschaft hat einen Freund und geschätzten Mitarbeiter verloren. Wir werden Kurt Dzikus stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Gerhard Korth**    geb. am 21.03.1930, verst. am 24.09.2010, früher  
Parschastr. 23, angezeigt von Bruder Sieghard Korth,  
56290 Beltheim, Lehenstr. 6

|                                                |                                                                                                                                                                                           |
|------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Agnes<br/>Ziermann</b>                      | geb. 17.06.1929, verst. am 09.09.2010, früher Wadanger Str./Hohensteiner Str., zuletzt wohnhaft in 45219 Essen, Schulstr. 28, angezeigt von Tochter Dagmar Meyhöfer                       |
| <b>Johann (Hans)<br/>Black</b>                 | geb. 16.12.1915, verst. 20.07.2010, früher Allenstein, zuletzt wohnhaft in 79104 Freiburg, Sebastian-Kneipp-Str. 3                                                                        |
| <b>Gerhard<br/>Nikulla</b>                     | geb. 20.03.1923, verst. 16.02.2010, früher Allenstein, zuletzt wohnhaft in 32760 Detmold, Echternkampstr. 6                                                                               |
| <b>Lieselotte (Lilo)<br/>Zurawski</b>          | verst. 19.05.2010, zuletzt wohnhaft in 45886 Gelsenkirchen, Osterfeldstr. 36                                                                                                              |
| <b>Dr. Maria-<br/>Dorothee von<br/>Ruperti</b> | geb. 22.11.1919, verst. 18.07.2010, zuletzt wohnhaft in 37574 Einbeck, Schützenstr. 8                                                                                                     |
| <b>Ulrich Schuster</b>                         | geb. 17.04.1923, verst. 09.08.2010, zuletzt wohnhaft in 24975 Husby, Hauptstr. 13                                                                                                         |
| <b>Georg<br/>Biernatzki</b>                    | geb. 01.10.1934, verst. 24.02.2010, zuletzt wohnhaft in 45891 Gelsenkirchen, Darler Heide 98                                                                                              |
| <b>Gertrud<br/>Poschmann</b>                   | geb. 05.10.1928, verst. 15.08.2010, früher Allenstein, zuletzt wohnhaft in 45881 Gelsenkirchen, Magdeburgerstr. 46, angezeigt von Ewald Wiechewski, 45889 Gelsenkirchen, Marschallstr. 31 |
| <b>Luzia Sdun</b>                              | geb. Witt am 20.01.1922, verst. 14.10.2010, früher Zimmerstr., zuletzt wohnhaft in 24983 Handewitt, Rosenbogen 3, angezeigt von Tochter Marianne Hansen, geb. Sdun                        |
| <b>Eveline<br/>Szebrowski</b>                  | geb. Gehrmann, geb. 25.04.1928, verst. 27.08.2010, zuletzt wohnhaft in 44625 Herne, Jean-Vogel-Str. 21                                                                                    |
| <b>Dorothea<br/>Seger</b>                      | geb. Parschau am 12.11.1925, verst. am 13.10.2010, zuletzt wohnhaft in Trägerwilen/Schweiz, angez. von ihrer Schwester Hanna Bleck, geb. Parschau                                         |

## Eine besondere Beisetzung

Anlässlich der Beisetzung von **Irma Jegodowski**, geb. Lenz, baten die Hinterbliebenen, statt zugedachter Blumen eine Spende auf das Konto der Stadtgemeinschaft Allenstein einzuzahlen. Auf diese Weise konnte die Stadtgemeinschaft einen Betrag von 665,00 Euro entgegennehmen.

Die Stadtgemeinschaft dankt stellvertretend für die Hinterbliebenen der Tochter der Verstorbenen, **Sigrid Liebethal**, und allen Spendern ganz herzlich für diese großzügige Zuwendung.

# Wir danken unseren Spendern

## Liebe Spender,

Ihnen verdanken wir, dass alle Allensteiner und Freunde unserer Heimatstadt regelmäßig den Heimatbrief erhalten und damit die Erinnerung an Allenstein bewahren und weitergeben können. Ebenso ermöglichen Sie mit Ihren Zuwendungen die Arbeit der Geschäftsstelle und aller ehrenamtlichen Mitarbeiter, kurz gesagt, Sie halten die Stadtgemeinschaft am Leben.

Da wir Ihnen nicht allen persönlich danken können, nennen wir die Namen aller Spender des vergangenen Jahres (01.11.09 bis 31.10.10), um Ihnen auf diesem Wege Dank zu sagen für Ihre Treue zur Stadtgemeinschaft. Wir bitten Sie, unsere Arbeit auch weiterhin zu unterstützen.

## Der Vorstand

|                                                          |                                             |                                             |                                                         |
|----------------------------------------------------------|---------------------------------------------|---------------------------------------------|---------------------------------------------------------|
| Abraham, Otto & Inge,<br>geb. Höpfner                    | Berger, Hildegard, geb. Jockel              | Brück, Ulrike                               | Dorowski, Georg                                         |
| Adamietz, Ursula                                         | Berger, Ingeborg,<br>geb. Walden            | Brumlich, Hagen & Gabriele<br>von Eshen     | Dreyer, Helga, geb. Ulonska                             |
| Adamski, Bogdan                                          | Bergmann, Hedwig                            | Brünger, Hildegard,<br>geb. Witsch          | Drossel, Josef & Wladyslawa                             |
| Affeldt, Hannelore,<br>geb. Salten                       | Bergmann, Johann & Luzia                    | Burast, Susanne, geb. Foethke               | Dulisch, Erich & Irmgard,<br>geb. Zacheja               |
| Alezard, Rita                                            | Biegala, Siegmund                           | Buchholz, Hasso & Erika,<br>geb. Prange     | Dulisch, Heinz                                          |
| Allary, Alfons & Edith,<br>geb. Neumann                  | Bielecki, Viktor & Irmgard,<br>geb. Knobel  | Bulitta, Michael                            | Duludda, Erwin                                          |
| Allary, Kurt                                             | Biernanski, Erich & Irmgard                 | Bunk, Horst                                 | Düsing, Waltraut                                        |
| Allary, Norbert & Maria,<br>geb. Skibowski               | Biernath, Heinrich & Margarete              | Burandt, Paul & Adele                       | Dziomba, Elisabeth                                      |
| Ambrosius, Herbert                                       | Biernatowski, Edeltraud,<br>geb. Hermanski  | Burdack, Lene                               | Ebell, Irma                                             |
| Antonatus, Renate                                        | Binger, Otto                                | Burdack, Paul                               | Eberwein, Martin & Eva                                  |
| Appel, Maria, geb. Preuss                                | Birker, Erika, geb. Kuzinna                 | Burkat, Heinrich                            | Eben, Erika, geb. Rommlau                               |
| Arendt, Aloysius & Irmgard,<br>geb. Merten               | Birkner, Eva                                | Butz, Elfriede, geb. Lattek                 | Egenberger, Hans-Ludwig &<br>Edith, geb. Wardecki       |
| Arndt, Gabriele                                          | Bischoff, Horst & Hedwig, geb.<br>Kordowski | Butziger, Viktoria                          | Eichler, Gerhard, Dr.                                   |
| Aschenbrenner, Dieter & Annemarie,<br>C. von Heydendorff | Bitter, Marianne & Georg                    | Certa, Erich & Ingeborg                     | Eidam, Gerhard & Barbara                                |
| Bachmann, Herbert & Elisabeth,<br>geb. Zielski           | Blach, Ulrich                               | Ciecierski, Helga                           | Elsässer, Eva,<br>geb. Hermanowski                      |
| Bader, Günther                                           | Black, Hans & Rosemarie                     | Ciupka, Gerda, geb. Bruckner                | Emmelheinz, Ingrid,<br>geb. Kuhnigk                     |
| Bailey, Elfriede                                         | Blasche, Hans-Peter                         | Claaßen, Rainer                             | Engels, Lothar & Herdis                                 |
| Baklaczek, Peter & Irene                                 | Blazejewski, Elisabeth                      | Clemens, Mira Dr.                           | Erhardt, Elisabeth                                      |
| Baldszuhn, Fritz                                         | Bleck, Hanna, geb. Parschau                 | Cohn, Irmgard, geb. Goetz                   | Fabeck, Georg                                           |
| Baldszuhn, Horst                                         | Block, Alfred                               | Cours, Edeltraud, geb. Fabeck               | Fabricius, Helmut                                       |
| Ballendat, Horst                                         | Blumki, Heinz                               | Czarnetzki, Alfred & Maria                  | Fahl, Brunhilde                                         |
| Baller, Hans Jürgen                                      | Bode, Irmgard, geb. Langkau                 | Czerlitzki, Felix & Klara                   | Fahl, Paul & Brigitte                                   |
| Barabas, Georg                                           | Bogoslowski, Theodor                        | Czitrich, Erwin                             | Falk, Gerda, geb. Krüger                                |
| Barczewski, Heinz                                        | Bohle, Gretel, geb. Boehm                   | Czolbe, Wolfgang                            | Fallaschinski, Gerhard                                  |
| Barczewski-Czodrowski,<br>Hildegard                      | Boldt, Renate                               | Dargel, Siegfried & Hannelore               | Faltinski, Norbert & Heike                              |
| Barkmann, Christel                                       | Borchert, Helmut                            | Dargiewicz, Irmgard,<br>geb. Black          | Fechner, Johanna,<br>geb. Wiedeck                       |
| Bärschdorf, Irmgard                                      | Borchert, Margarete,<br>geb. Böttcher       | Daube, Heinz Dr. & Christa                  | Fenner, Christel                                        |
| Bartsch, Adalbert & Aldona                               | Bordin, Gerhard                             | Daube, Lieselotte                           | Fenner, Günter & Christel,<br>geb. Ritzkowski           |
| Bartsch, Aldona                                          | Bornhöft, Hildegard,<br>geb. Berger         | Dedek, Johannes                             | Figurski, Hildegard                                     |
| Bartsch, Stanislaus & Magda,<br>geb. Bulitta             | Bortmann, Siegfried                         | Degenhardt, Dietrich &<br>Elisabeth         | Finkbeiner, Ursula,<br>geb. Modellmog                   |
| Bartsch, Werner & Monika,<br>geb. Witt                   | Bosselmann, Heinrich                        | Dellinger, Gertrud                          | Fischer, Barbara                                        |
| Bauchrowitz, Dietmar                                     | Botho, Günther & Annemarie                  | Demuth, Ilse                                | Fischmann, Klaus & Else,<br>geb. Bastian                |
| Bauer, Anneliese                                         | Both, Ursel                                 | Denecke, Dieter                             | Foltin, Margarete,<br>geb. Zielski                      |
| Baukrowitz, Konrad & Anni                                | Böttcher, Gregor Dr.                        | Detmer, Alfred                              | Formanski, Herbert & Renate                             |
| Baustaedt, Ottfried & Cäcilia                            | Brandmaier, Hans & Elisabeth                | Dippel, Helmut & Brigitte,<br>geb. Behnisch | Förster, Normann & Edeltraud,<br>geb. Richter           |
| Becher, Dietrich                                         | Braun, Hans-Helmut                          | Ditner, Felicitas                           | Fotschki, Ursula                                        |
| Becker, Christel, geb. Kolberg                           | Braun, Norbert & Monika                     | Dobberkau, Maria,<br>geb. Sombetzki         | Fox, Maria                                              |
| Behling, Inge, geb. Kuzina                               | Braunsmann, Josef                           | Döhlert, Herbert                            | Fraesdorf, Rüdiger                                      |
| Benz, Klemens & Brigitte,<br>geb. Zentara                | Breimann, Marianne Dr.                      | Dohmen, Helga, geb. Presch                  | Franken, Johannes-Joachim &<br>Rosemarie, geb. Skapczyk |
|                                                          | Brennecke, Wilfried Dr.                     | Doludda, Erwin                              |                                                         |
|                                                          | Breuel, Brigitte                            | Domnik, Hedwig                              |                                                         |
|                                                          | Broens, Edith, geb. Schmale                 | Dombusch, Dieter & Rosemarie                |                                                         |
|                                                          | Brogatzki, Hans & Hedwig,<br>geb. Pistolla  |                                             |                                                         |

Fratzke, Heinz  
 Freerck, Anna Gabriele, geb. Malaschewski  
 Freitag, Ursel, geb. Gerschewski  
 Freitag, Werner  
 Freundt, Erhard  
 Friedrich, Paul & Luzie, geb. Riemer  
 Frintrop, Anna, geb. Black  
 Frischmuth, Dieter  
 Frischmuth, Herbert  
 Fritz, Siegfried  
 Fröhlich, Ernst  
 Fromm, Brigitte  
 Führer, Vera  
 Fülling, Edeltraut  
 Funk, Lothar  
 Gaebler, Paul & Vera  
 Gappa, Horst  
 Garbner, Irene  
 Gaßmann, Christa, geb. Heyde  
 Gawe, Jaroslaw & Bozena  
 Gebauer, Adelheid, geb. Balzer  
 Gedig, Georg  
 Gedigk, Johanna  
 Gehrman, Irene  
 Gehrman, Ursula  
 Gehweiler, Berthold & Gisela, geb. Weiss  
 Geisler, Franz Josef  
 Gelenkirch, Hubert & Maria  
 Gelenkirch, Robert  
 Gemba, Annelies, geb. Schäfer  
 Gerhardt, Heinz Dr.  
 Gerhardt, Horst & Rosemarie  
 Germer, Horst  
 Gerwald, Klaus-Dieter  
 Gerwald, Marie Luise  
 Giesel, Gerhard  
 Giesel, Gerhard & Lia, geb. Gremm  
 Gillmann, Reinhard  
 Glaser, Ulrike  
 Glasneck, Brigitte  
 Glowatzki, Herbert  
 Gnosa, Günter  
 Goede, Horst & Ingeborg  
 Goerke, Georg  
 Goldau, Horst  
 Gorny, Hubertus & Ruth  
 Görtler, Michael & Hildegard, geb. Nickel  
 Gosse, Manfred  
 Götz, Gerhard & Auguste  
 Gramsch, Reinhold  
 Gratz, Edith, geb. Orłowski  
 Grimm, Alfons  
 Grimm, Ilse  
 Grossner, Elisabeth Dr.  
 Grubert, Oskar & Erika  
 Grünke, Edeltraud  
 Grunwald, Karin & Gerhard  
 Grunwald, Manfred  
 Gruschlewski, Günter & Gertraud  
 Grzegorzewski, Ruth, geb. Wedemann  
 Günther, Botho & Annemarie, geb. Seeliger  
 Günther, Monika Veronika  
 Haassmann, Heinz & Edeltraud, geb. Baczewski  
 Haberkorn, Rudolf & Brigitte  
 Hacia, Jan August  
 Hagelgans, Heinrich & Gisela, geb. Wachsmuth  
 Hagemann, Michael  
 Hagen, Brumlich & Gabriele, geb. von Eshen  
 Hagen, Horst & Barbara, geb. Wessolowski  
 Haller, Marion, geb. Fallaschek  
 Hallmann, Erich & Ursula, geb. Lübben  
 Hamer, Eva, geb. Fürth  
 Hammer, Hildegard, geb. Prengel  
 Hanke, Helga, geb. Raddatz  
 Hannack, Ursula, geb. Senkowski  
 Hansen, Eduard  
 Hantschmann, Norbert & Jutta Dr.  
 Harkebusch, Christel, geb. Preuss  
 Hartmann, Edelgard  
 Hartong, Renate, geb. Sandbrink  
 Harwardt, Eli, geb. Kelka  
 Hausmann, Astrid & Rolf  
 Hausmann, Helene, geb. Werdowski  
 Heder, Antonie, geb. Zilinski  
 Heide-Bloech, Ilse Dr.  
 Heiner-Karohl, Irene  
 Heinrich, Aloysius & Angela  
 Heinrich, Johann  
 Heinrich, Georg & Maria  
 Heitfeld, Ingrid, geb. Wagner  
 Hellbardt, Günter Dr. & Helga  
 Hemberger, Waltraud  
 Hempel, Hans & Brigitte, geb. Derben  
 Hense, Elfriede  
 Hensel, Walter & Cäcilie, geb. Masuch  
 Hensslele, Anton & Gertrud  
 Herbst, Margot  
 Herder, Hildegard, geb. Sendrowski  
 Herkenhoff, Wolfgang  
 Hermann, Käthe, geb. Broschke  
 Hermanski, Georg & Hildegard  
 Herrmann, Helmut  
 Herrmann, Irmgard  
 Herwert, Reinhard & Stani  
 Hetz, Wolfgang Dr. & Ursula  
 Heyde, Ursula  
 Hillert, Ingo & Ilse, geb. Putz  
 Hillgruber, Dieter  
 Hinz, Bodo  
 Hinz, Gerhard  
 Hinz, Ursula, geb. Hohmann  
 Hinzmann, Rainer  
 Hippeler, Oskar  
 Hittinger, Beate  
 Hoffmann, Irmgard  
 Hoffmann, Lothar & Gundborg  
 Hoffmann, Ulrich & Brigitte  
 Hohmann, Alexander  
 Holch, Dorothea, geb. Zielinski  
 Holt Schneider, Werner  
 Holzgreve, Ingeborg, geb. Feddersen  
 Hoop, Jelge & Anneliese  
 Höpfner, Ulrich  
 Hoppe, Eckhard & Monika  
 Hostell, Ilse, geb. Poganski  
 Hufenbach, Gottfried & Eve  
 Hufenbach, Joachim & Bärbel  
 Hüttche, Paul & Gertrud  
 Iffländer, Herbert & Roswitha  
 Ihlow, Marion, geb. Borkowski  
 Jaeschke, Margot  
 Jäger, Rudolf & Adelheid, geb. Angewitz  
 Jagodinski, Lucia von  
 Jagodinski, Ulrich von  
 Jähnert, Christel  
 Jahnke, Ernst Dr.  
 Jakubowitz, Helmut  
 Janell, Waltraud, geb. Jansen  
 Janke, Anna  
 Janowitz, Heinrich  
 Jansen, E. & H.  
 Jaskulski, Gertrud, geb. Buchowski  
 Jatzkowski, Elisabeth  
 Jegensdorf, Felix & Greta  
 Jegensdorf, Lothar Dr.  
 Jegodowski, Irma, geb. Lenz  
 Jegodowski, Jürgen & Hildegard  
 Jelenowski, Bruno  
 Jelenowski, Edgar & Helene  
 Jelenowski, Georg & Ursula  
 Jelitto, Irmgard, geb. Boguhn  
 Jerchel, Rolf-Lothar & Christel, geb. Jurkschat  
 Jeskolski, Marianne  
 Jockel, Erika  
 Jorczik, Heinz  
 Jüngling, Wolfgang & Doris, geb. Ulonska  
 Kaber, Georg & Annemarie, geb. Kalender  
 Kaber, Paul  
 Kaboth, Raimund & Gertrud  
 Kalender, Norbert & Elisabeth  
 Kalinowski, Siegfried  
 Kalski, Ferdinand  
 Kalwa, Gerhard Dr. & Ingeborg, geb. Krieger  
 Kaminski, Lucie  
 Kanigowski, Gerhard  
 Kanigowski, Hans-Günter  
 Kanigowski, Margarete  
 Kardekewitz, Georg  
 Kardekewitz, Klemens  
 Karnbach, Hubert  
 Kasperek, Willi  
 Kasprowitz, Dietrich  
 Katzmann, Helmut  
 Kauer, Georg & Hilde  
 Kauer, Otto Gerhard & Ursula  
 Kaufmann, Ilse, geb. Fuchs  
 Kayka, Jürgen  
 Kazmirzak, Uwe & Elisabeth, geb. Czerwinski  
 Keller, Renate, geb. Mach  
 Kellmann, Paul  
 Kellner, Erika, geb. Klebanowski  
 Kestner, Erika, geb. Lehmann  
 Kiera, Erich & Annemarie  
 Kiesow, Gisela  
 Kiewitt, Helmut & Edelgard, geb. Schacht  
 Kirchbach, Evelin  
 Kircher, Gerda, geb. John  
 Kirschbaum, Bruno & Ingeborg  
 Kirstein, Gerda, geb. Piper  
 Kiselowsky, Hans-Juergen  
 Kissing, Anneliese Dr., geb. Czogalla  
 Kittler, Arno  
 Klais, Brunhilde  
 Klatt, Ulrich Dr. & Jutta  
 Klawitter, Heinz & Elfriede, geb. Braun  
 Kleber, Adelheid, geb. Kowalewski  
 Kleemann, Charlotte, geb. Ehler  
 Klein, Georg & Hildegard  
 Klein, Gerhard & Ingrid  
 Klein, Werner & Ruth, geb. Birkner  
 Klinghardt, Edith Maria, geb. Kukies  
 Klink, Brigitte  
 Klink, Heinz  
 Klobuzinski, Renate  
 Klomfaß, Franz & Hildegard, geb. Steffen  
 Klugmann, Sigrid, geb. Krüger  
 Kneffel, Norbert  
 Knifka, Hildegard  
 Knoop, Renate  
 Knopf, Werner  
 Knopf, Hannelore Dr.  
 Knopf, Renate Dr.  
 Koblitz, Anni  
 Koch, Christine, geb. Bass  
 Koch, Helmut & Ilse  
 Koch, Herbert  
 Koch, Luise, geb. Adam  
 Koenen, Wilhelm & Brigitte  
 Köhler, Helmut & Hedwig, geb. Dominick  
 Kohr, Waltraud  
 Koitka, Edith  
 Kokoschinski, Margarete  
 Kokoschinski, Ursula  
 Kolanowski, Gertrud  
 Kolb, Gertrud, geb. Materna  
 Kolberg, Horst  
 Kolitsch, Knut Dr. & Gudrun Dr., geb. Hagelstein  
 Kollak, Clemens  
 Kollak, Luzia, geb. Jaschinski  
 Königsmann, Paul  
 Kopowski, Franz  
 Koppel, Frieda, geb. Pollakowski  
 Kopsch, Heinz & Irmgard, geb. Schäffe  
 Kosch, Eva Maria  
 Koslowski, Erich & Anita  
 Kosmodemiaskaia, Alla Dr.  
 Kowalski, Manfred  
 Kozik, Georg  
 Kraft, Gerhard  
 Krämer, Hildegard  
 Kramer, Horst & Sabine  
 Krampikowski, Else, geb. Nowitzki  
 Kränkle, August  
 Kranzhöfer, Georg  
 Kraska, Herbert & Gertrud  
 Kraus, Gisela, geb. Mischke  
 Krause, Anton

|                                                         |                                                   |                                            |                                                  |
|---------------------------------------------------------|---------------------------------------------------|--------------------------------------------|--------------------------------------------------|
| Krause, Gertrud                                         | Linda, Ruth                                       | Mikat, Ilsetraut, geb. Tobien              | Paas, Margot, geb. Sander                        |
| Krause, Gisela,<br>geb. Kruschkowski                    | Lindemann, Klaus                                  | Mikeska, Ursula,<br>geb. Schwarm           | Pachan, Steffen                                  |
| Krause, Konrad & Irmgard                                | Lingen, Helmut & Hannelore                        | Mokhardt, Bruno & Gerda,<br>geb. Rimkus    | Pajong, Lothar                                   |
| Krause, Werner                                          | Lingnau, Johannes                                 | Mollenhauer, Hans                          | Paprotka, Ewald                                  |
| Krebs, Georg & Margarete                                | Lion, Jürgen                                      | Möller, Günther & Irmgard,<br>geb. Jorczik | Paprotka, Ewald Paul                             |
| Krebs, Jutta                                            | Littner, Alexander & Rosemarie                    | Möller, Günther & Irmgard,<br>geb. Jorczik | Parker, Hubert                                   |
| Kreitz, Friederun                                       | Löbert, Hedwig                                    | Monecke, Gerhard & Hedwig,<br>geb. Kiwitz  | Parschau, Hedwig, geb. Braun                     |
| Krenzek, Franz & Erika,<br>geb. Golinski                | Löbert, Peter & Irene                             | Monecke, Gerhard & Hedwig,<br>geb. Kiwitz  | Patz, Edith                                      |
| Krießbach, Kurt                                         | Löchelt, Helga                                    | Monkowski, Herbert                         | Paulun, Dietmar & Erika,<br>geb. Wegert          |
| Krix, Hedwig                                            | Loose, Dieter                                     | Moor, Irene, geb. Kalender                 | Paulwitz, Doris                                  |
| Krogull, Georg & Hannemie                               | Lordemann, Gertrud                                | Moritz, Elisabeth, geb. Herder             | Peilert, Herbert                                 |
| Krogull, Rita                                           | Lorkowski, Franz                                  | Morschheuser, Dietrich                     | Petermann, Ingeborg                              |
| Krömeke, Monika, geb. Wilk                              | Lorkowski, Richard & Ingeborg                     | Mrowitzky, Rudolph                         | Peters, Hans-Jürgen                              |
| Kruck, Edith                                            | Lovis, Hans-Dieter & Ingeborg,<br>geb. Grunenberg | Mruck, Martin & Brigitte                   | Peters, Sigrun                                   |
| Kruschkowski, Gregor & Irene                            | Loy, Klaus                                        | Mucha, Hubertus                            | Petrikowski, Erhard                              |
| Kublik, Elisabeth,<br>geb. Scherzenski                  | Lübke, Heinz & Elisabeth,<br>geb. Bastkowski      | Müller, Hans & Ilse,<br>geb. Kordeck       | Petrikowski, Klaus                               |
| Kuchta, Hedwig, geb. Binna                              | Lübbing, Horst                                    | Müller, Hans-G. & Hannelore,<br>geb. Lipka | Pfaff, Paul                                      |
| Kühn, Eva                                               | Lubowitzky, Werner & Hildegard                    | Müller, Ilse, geb. Kordeck                 | Pick, Werner                                     |
| Kuhn, Hubertus & Trauthilde                             | Lucassen, Hans & Theresia,<br>geb. Poschmann      | Müller, Renate                             | Pietkowski, Georg                                |
| Kuhn, Ingrid, geb. Schwarz                              | Lüttke, Maria, geb. Steffen                       | Müller, Sigard, geb. Roensch               | Pietzka, Alois Ewald & Brunhilde,<br>geb. Matern |
| Kulick, Brigitte                                        | Lurbiecke, Rosemarie                              | Napiorkowski, Daniel                       | Pinno, Günther                                   |
| Kulick, Mathilde Dr.,<br>geb. Obermayer                 | Lütje, Irmgard, geb. Witt                         | Näther, Ulrich                             | Piontek, Georg                                   |
| Kuligk, Hubert                                          | Luwinski, Konrad & Gerda                          | Natter, Brigitta                           | Plata, Agnes                                     |
| Kulla, Kurt & Christel,<br>geb. Schröter                | Maasberg, Hedwig                                  | Nehls, Gerda, geb. Becher                  | Plessa, Marc Patrik                              |
| Kunkel, Karl                                            | Macke, Hubert & Steffi,<br>geb. Biermanski        | Neuberger, Jürgen & Christina              | Plewka, Dieter                                   |
| Kupczik, Anton                                          | Macpolowski, Johannes                             | Neumann, Alfons & Edith,<br>geb. Alary     | Pofelski, Margarete                              |
| Kürschner, Hannelore,<br>geb. Braun                     | Malewski, Gerhard                                 | Neumann, Irene                             | Poganiacz, Franz & Beatrix,<br>geb. Wagner       |
| Kurz, Hubert                                            | Malewski, Horst                                   | Neumann, Jaenk                             | Pohl, Leonhard & Christa                         |
| Kuwan, Ruth                                             | Malien, Peter                                     | Neumann, Johannes                          | Pokall, Günther & Gertrud                        |
| Laakmann, Margarete,<br>geb. Kischporski                | Maluck, Horst                                     | Neumann, Paul                              | Poleska, Erika, geb. Spork                       |
| Ladiges, Hildegard                                      | Manfeldt, Alfred & Klara,<br>geb. Buchowski       | Ney, Werner                                | Polkowski, Manfred                               |
| Landsmannschaft Ostpreußen                              | Manthey, Gerhard                                  | Nickel, Dorothea                           | Poluda, Werner & Ursula                          |
| Bruderhilfe e.V.                                        | Manych-Rüger, Jutta                               | Nickel, Irmgard                            | Pörschmann, Adele,<br>geb. Grimm                 |
| Landsmannschaft Ost-und West-<br>preußen/KrG Leverkusen | Marheineke, Elisabeth                             | Nigbur, Georg                              |                                                  |
| Langanki, Regina                                        | Markart, Hans & Waltraut                          | Nikelowski, Georg & Lucia,<br>geb. Popien  | Poschmann, Felix                                 |
| Lange, Irmgard                                          | Markowski, Andreas &<br>Ellisabeth                | Nikelowski, Ursula,<br>geb. Kollakowski    | Pothmann, Edith,<br>geb. Hoffmann                |
| Langkau, Ehrentud                                       | Markowski, Ewald                                  | Nikulla, Gerhard & Gertrud                 | Poweileit, Hans & Renate,<br>geb. Konietzka      |
| Langkau, Ernst & Gertrud                                | Markowski, Margret                                | Nikulla, Max                               | Prenkel, Gerhard                                 |
| Langkau, Theodor                                        | Markowski, Paul                                   | Nitschke, Joachim                          | Preuß, Christel, geb. Engelberg                  |
| Latzke, Reinhold & Hildegard                            | Marquardt, Anton                                  | Nowack, Günter                             | Prothmann, Peter & Leonore,<br>geb. Hömpler      |
| Laubner, Lisbeth,<br>geb. Graudejus                     | Marquardt-Czogalla, Brigitte Dr.                  | Nowakowski, Helmut                         | Pukall, Ursula,<br>geb. Usarkowski               |
| Lauterbach, Mechthild                                   | Martin, Reinhold                                  | Odekerken, Heinz                           | Pulina, Hans                                     |
| Lay, Hedwig, geb. Szepanski                             | Marx, Jürgen & Angelika                           | Odenhausen, Peter & Gertraud               | Puschmann, Hans                                  |
| Legien, Werner                                          | Marx, Wolfgang & Ursula,<br>geb. Forstreuter      | Oelpke, Jutta                              | Queitsch, Werner & Margarete                     |
| Lehmann, Heinz Joachim                                  | Massner, Oswald                                   | Ohlendorf, Ingrid, geb. Schulz             | Raabe, Waltraud, geb. Knerr                      |
| Lehmann, Wilhelm & Waltraud,<br>geb. Matern             | Matern, Norbert & Margarete                       | Ohnesorge, Dieter & Ortrud                 | Radtke, Johannes                                 |
| Lehnert, Reinhold                                       | Mattenklott, Angela                               | Oldenburg, Elisabeth,<br>geb. Demuth       | Radtke, Oskar & Dorothea                         |
| Lehnhardt, Joachim & Anneliese,<br>geb. Monkowski       | Mayer, Ingeburg, geb. Jentsch                     | Ollhoff, Ilse, geb. Manko                  | Rahn, Helmut                                     |
| Lenhoff, Paul                                           | Mayr, Krimhild, geb.<br>Leschinski                | Olschinka, Eva Herta                       | Rebuschat, Joachim & Ursula                      |
| Lenz, Bernd-Dieter, Tante Irma,<br>Gaby & Bernd         | Mayr, Max und Waltraud                            | Opiola, Hermann                            | Redeker, Wilhelm & Gisela,<br>geb. Riedel        |
| Lenz, Irmgard, geb. Poetsch                             | Meier, Horst                                      | Opiola, Luise                              | Reiber, Magdalena, geb. Merten                   |
| Leon, Georg                                             | Meier, Klaus & Ruth                               | Ordon, Doris, geb. Quast                   | Reich, Erich                                     |
| Lewitzki, Erna, geb. Biernatzki                         | Meik, Irene                                       | Orlowski, Agnes,<br>geb. Hermanowski       | Reich, Wolfgang & Irene,<br>geb. Nigbur          |
| Ley, Helgard, geb. Heckmann                             | Meisenburg, Elfriede,<br>geb. Czyborra            | Orlowski, Hans & Theresia                  | Rein, Manfred & Elfriede,<br>geb. Kirschbaum     |
| Liebethal, Günter                                       | Menges, Karl-Peter & Roswita                      | Orlowski, Joachim                          | Reinke, Edith Katharina                          |
| Liebethal, Sigrid                                       | Meyer zu Schwabedissen,<br>Marie-Luise            | Orlowski, Theresia                         | Reinsch, Norbert & Ursula                        |
| Lieder, Heinz                                           | Meyer, Lothar                                     | Ornazedor, Marianne,<br>geb. Mucha         | Rempel, Eberhard                                 |
| Liedmann, Maria                                         | Meyer, Waldemar & Lilli                           | Otta, Georg                                | Rescher, Klaus-Peter                             |
| Lienen, Ilse von                                        | Michalik, Hans-Jürgen &<br>Elisabeth, geb. Wagner | Otta, Walter                               | Reschke, Inge, geb. Froelich                     |
| Lind, Peter & Stephanie,<br>geb. Senkowski              | Michalski, Rudi                                   | Otto, Werner & Eleonore,<br>geb. Burg      | Reuter, Alfred                                   |
|                                                         | Mikat, Ilsetraut                                  | Paare, Heinrich-Friedrich                  | Rhode, Bernhard                                  |

Richter, Elfriede,  
 geb. Baranowski  
 Ricke, Franz & Sigrid  
 Riedel, Klaus & Anita,  
 geb. Borchert  
 Riediger, Oskar  
 Rieger, Lieselotte,  
 geb. Sinnhoff  
 Ries, Rotraut, geb. Quednau  
 Rochel, Gerhard  
 Rodheut, Walter & Monika,  
 geb. Falkowski  
 Roensch, Volkmar  
 Roeseler, Ursel  
 Rogge, Maria, geb. Brauer  
 Rohde, Edith  
 Rohde, Edith, geb. Eckert  
 Rohder, Jürgen-Ulrich &  
 Hannelore  
 Röhrer, Helga, geb. Scholz  
 Rosak, Adalbert & Brigitte,  
 geb. Brieskorn  
 Rose, Rainer  
 Rosenbaum, Dagmar,  
 geb. Steffen  
 Rosenbrock, Heino  
 Rossa, Lieselotte, geb. Kloss  
 Rothbart, Günther  
 Rottbauwe, Gertrud  
 Röt, Hermann & Ruth  
 Roweda, Siegfried  
 Ruch, Karl Michael  
 Rückner, Herbert & Edelgard  
 Ruhl, Christel, geb. Ewert  
 Ruhnau, Bruno Dr.  
 Ruhnau, Herbert & Hannelore  
 Ryszewski, Hans-Joachim &  
 Ingelore  
 Saalmann, Irene, geb. Grunert  
 Saalmann, Paul  
 Sabellek, Erich  
 Sachse-Baumann, Monika,  
 geb. Pohl  
 Sack, Ruth, geb. Lorkowski  
 Salomon, Klaus Peter  
 Samse, Ursula,  
 geb. Rautenberg  
 Sander Willy Dr.  
 Sander, Helga  
 Sandner, Werner & Ilse,  
 geb. Haase  
 Schaffrin, Horst & Hildegard  
 Schefczyk, Meta, geb. Gerig  
 Scheffler, Elisabeth  
 Scherer, Rudi & Irmgard,  
 geb. Auginski  
 Scherschanski, Werner & Renate  
 Schieder, Ursula, Zwicklowsky  
 Schieferstein, Rolf  
 Schielke, Siegmard  
 Schiemann, Adalbert  
 Schikatis, Kurt  
 Schiminski, Luzia,  
 geb. Gedigk  
 Schirwing, Edmund  
 Schiweck, Agnes,  
 geb. Kuczinski  
 Schlegel, Alfred & Brigitte,  
 geb. Biernat  
 Schmacker, Renate,  
 geb. Wurm  
 Schmidt, Stefanie & Dietrichs,  
 Gunnar  
 Schmidt, Walter & Maria  
 Schneider, Anneliese,  
 geb. Engelbrecht  
 Schneider, Christel, geb. Herling  
 Schneider, Erich & Helga  
 Schneider, Werner & Ilse,  
 geb. Rudziewski  
 Schnipper, Erika,  
 geb. Piefkowski  
 Schoeneberg, Erich  
 Scholz, Erika, geb. Broschke  
 Schöndienst, Irma,  
 geb. Haack  
 Schöpf, Ute, geb. Birkner  
 Schottkowski, Margarete  
 Schöttler, Elisabeth,  
 geb. Schikowski  
 Schrecker, Ilse-Dore,  
 geb. Assmann  
 Schreiwies, Hermann  
 Schrinner, Edeltraut,  
 geb. Hermann  
 Schröder-Lange, Gisela Dr.,  
 geb. Bönick  
 Schrubba, Ulrich & Edith  
 Schubert, Detlef & Elfriede  
 Schuck, Helene  
 Schulz, Brigitte, geb. Lieder  
 Schulz, Erich & Eva-Maria  
 Schulz, Hildegard  
 Schulz, Jürgen & Renate,  
 geb. Drexler  
 Schulz, Leo  
 Schulz, Manfred & Erika,  
 geb. Grunwald  
 Schulz, Maria, geb. Tolkendorf  
 Schulz, Siegfried & Lore  
 Schulze, Herbert & Irmgard,  
 geb. Schulze-Czogalla  
 Schulze, Ruth  
 Schulz-Hausmann von, Anne  
 & Friedrich Dr.  
 Schuster, Ulrich  
 Schwarz, Heinz-Werner &  
 Ingrid, geb. Kopp  
 Schwarz, Ruth, geb. Nowitzki  
 Schwensfeier, Georg  
 Schwensfeier, Hans-Eberhard  
 Schwieger, Angela  
 Schwittay, Klaus Josef  
 Schwittay, Manfred & Ingeborg  
 Sdun, Georg & Maria  
 Sdun, Lucia, geb. Witt  
 Seemüller, Gertrud,  
 geb. Pudelski  
 Seifert, Rosemarie,  
 geb. Biernath  
 Sendrowski, Bibiane  
 Senkowski, Anton & Maria  
 Senkowski, Hildegard  
 Sentker, Anna  
 Siefert, Erika, geb. Wilhelm  
 Siemeit, Dieter  
 Siepen, Wenzel  
 Siesmann, Paul  
 Sikorski, Monika  
 Simon, Johannes & Anna  
 Sindermann, Brigitte  
 Skibowski, Alfons  
 Skibowski, Alfred  
 Skowronski, Heinrich Dr.  
 Skusa, Werner  
 Sobolewski, Heinz  
 Soden, Meinhard Dr.  
 Soden, Ulrich & Ilse  
 Sohege, Dagmar  
 Solies, Christel  
 Sombutski, Gerhard  
 Sommer, Christel  
 Sommerfeld, Hedwig  
 Sonnenberg, Benno &  
 Rosemarie, geb. Schwede  
 Sosnowski, Georg & Christel,  
 geb. Moehrk  
 Sosnowski, Irene  
 Sowa, Irmgard,  
 geb. Hermanowski  
 Sowitzki, Karl  
 Späth, Gertrud  
 Spieck, Marion  
 Sprang, Helmut  
 Sprindt, Maria  
 Stankowski, Peter & Anna  
 Stapelfeld, Ernst & Hildegard,  
 geb. Zitzelsberger  
 Stärk, Inge  
 Stärk, Inge, geb. Wagner  
 Steffen, Alfred & Gertrud  
 Stephan, Hildegard, geb. Herder  
 Stinka, Adelheid  
 Stinka, Helge  
 Stockdreher, Johannes  
 Storm, Walter & Ursula,  
 geb. Frommke  
 Strassek, Hannes & Renate,  
 geb. Risch  
 Strick, Margarete, geb. Urta  
 Strötzel, Gerlinde  
 Strötzel, Irmgard  
 Sudinski, Gertraud,  
 geb. Ziermann  
 Suffa, Ingeborg  
 Surrey, Hubert  
 Symanzik, Horst  
 Szebrowski, Eveline,  
 geb. Gehrmann  
 Tarnowski, Wolfgang Dr. &  
 Katrin Dr.  
 Teichmann, Irene, geb. Hoff  
 Teschner, Hans  
 Teupe, Winfried & Edith,  
 geb. Baranowski  
 Thiel, Leo  
 Thormann, Brigitte,  
 geb. Paulwitz  
 Tiedemann, Bruno  
 Tiedemann, Bruno  
 Tiedt, Erhard  
 Tietjens, Margarete,  
 geb. Jurkschat  
 Tietze, Waltraud, geb.  
 Romahn  
 Tietze, Werner  
 Tiska, Dieter  
 Tolkendorf, Alfred & Irene  
 Troll, Joachim  
 Truckner, Günter & Ursula  
 Trumm, Klaus & Gerda,  
 geb. Kraska  
 Trumppheller, Kurt & Annemarie,  
 geb. Rudigkeit  
 Tschannet, Waltraud  
 Tuchscherer, Sylvester &  
 Ingrid, geb. Petrikowski  
 Tuguntke, Horst  
 Uhl, Edith, geb. Pokall  
 Urban, Gerhard & Janina  
 van Rissenbeck, Elisabeth,  
 geb. Poschmann  
 Vogelbacher, Erwin  
 Vogg, Edith, geb. Kozig  
 Vogt, Agnes, geb. Otta  
 Vogt, Ruth, geb. Graupner  
 Vollbrecht, Eva  
 Vollmar, Gerhard & Mechthild  
 Vollmer, Dirk  
 von der Krone, Gertrud,  
 geb. Fahl  
 von der Pahlen, Paul-Fr. &  
 Sabine  
 von Hagke, Helga  
 von Laszewski, Adalbert &  
 Hildegard  
 von Schelle, Christa  
 Voß, Christa, geb. Bader  
 Voß, Hildegard, geb. Nitsch  
 Wagner, Bernhard  
 Wagner, Franz  
 Wagner, Hans Waldemar &  
 Gabriele  
 Walter, Rita  
 Walter, Wolfgang Dr.  
 Wardaschka, Georg  
 Warkowski, Reinhold & Irm-  
 gard, geb. Piekarski  
 Warlich, Marianne  
 Warnecke Jun., Fritz &  
 Rosemarie, geb. Ewert  
 Warnecke, jun., Fritz & Rose-  
 marie, geb. Ewert  
 Wasem, Ludwig & Renate,  
 geb. Boch  
 Waszian, Brunhilde, geb.  
 Gendreizig  
 Weber, Monika, geb. Penger  
 Weber, Waltraut  
 Wedig, Maria  
 Wegner, Georg  
 Wegner, Hannelore  
 Wehrstedt, Ingrid,  
 geb. Janowski  
 Weichert, Horst  
 Weidmann, Maria-Magdalena  
 Weiss, Anton & Ilse,  
 geb. Zimmermann  
 Weiß, Eberhard  
 Weissner, Franz & Teresia  
 Wenzel, Annelore  
 Werdermann, Arthur, Dr.  
 Werther, Willi & Hedwig,  
 geb. Sendrowski  
 Wesseler, Maria  
 Wessels, Christine,  
 geb. Klesse  
 Westerwinter, Hildegard,  
 geb. Bartnik  
 Wettig, Irmgard,  
 geb. Spiewack  
 Wichmann, Günther & Hilde  
 Wiegand, Gertrud  
 Wiemann, Margarete,  
 geb. Königsmann  
 Wieschnewski, Ewald &  
 Margarete, geb. Poschmann  
 Wiest, Anton & Brigitte,  
 geb. Thews  
 Wiewiora, Werner  
 Wigger, Peter Dr.  
 Wildenau, Alfons

|                               |                                |                                 |                              |
|-------------------------------|--------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| Wilengowski, Anton            | Wohlgemuth, Werner & Anneliese | Zacheja, Norbert                | Ziemke, Kurt & Gertrud, geb. |
| Winkler, Christa, geb. Hupke  | Wolf, Lieselotte               | Zapolski, Romuald & Irmgard,    | Zimmermann                   |
| Winter, Horst & Helga,        | Wolff, Gisela, geb. Neumann    | geb. Peters                     | Ziermann, Agnes              |
| geb. Jeskowski                | Wolter, Paul & Margarete       | Zastrow von, Erwin &            | Zimmermann, Bernhard &       |
| Winter, Sieghard              | Woronowicz, Paul & Renate,     | Waltraud, geb. Moeller          | Erika, geb. Scherzant        |
| Wippich, Kurt                 | geb. Kornowski                 | Zauner, Jürgen & Gertrud        | Zimmermann, Gerda,           |
| Wisseling, Lothar & Charlotte | Wosnitzer, Irmgard, geb. Hetz  | Zehe, Klaus                     | geb. Kollender               |
| Wist, Ursula, geb. Heinrich   | Wronka, Helmut                 | Zeising, Dora                   | Zimmermann, Herbert &        |
| Witt, Otto                    | Wülknitz, Margot, geb. Wolff   | Zentek, Antonius & Margot       | Marianne, geb. Demuth        |
| Wittenburg, Peter & Renate    | Wunderlich, Karl-Heinz         | Zentek, Ruth                    | Zimmermann, Walter           |
| Wittmeier, Hans-Wilhelm Dr. & | Zacharias, Hildegard           | Zerlin, Joachim                 | Zink, Georg                  |
| Margot                        | Zacharski, Lucia,              | Ziebell, Günter & Ingelore      | Zühlsdorff, Kurt             |
| Wodnik, Marie-Luise           | geb. Bialojan                  | Zielinski, Elsa                 | Zurawski, Lieselotte         |
| Woelki, Hermann               | Zacheja, Bernhard              | Zielinski, Ruth, geb. Engelberg | Zwicklowsky, Arwit           |
| Wohlfahrt, Siegfried          | Zacheja, Ingrid                |                                 |                              |

## Angaben zum Familienwappen erbeten

Norddeutscher mit Wurzeln in Allenstein/Ostprien sucht Hinweise zu seinem Sippen-/Familien-Wappen (liegender silberner Luchs mit Krone auf blauem Grund) wie Fundstellen, Beschreibung, Stiftung, Dokumentationen, etc. Die Stiftung der Wappen ist wahrscheinlich in Polen erfolgt.

Familien-Ur-Name war: Rys (Luchs, Erstellung des historischen Wappens),  
 Familienname ist Ryszewski (Erstellung eines neuzeitlichen Wappens).

*Hans J. Ryszewski (SW), Pestalozzistraße 55, 27474 Cuxhaven  
 Telefon/Telefax: 04721-23725*



## VERSCHIEDENES

### Programm 56. Jahrestreffen

vom 16. bis 18. September 2011 in Gelsenkirchen – Schloss Horst\*

FREITAG,  
16. SEPTEMBER 2011

15.00 Uhr Hotel ibis  
Stadtversammlung

19.00 Restaurant Dubrovnik  
Zwangloses Beisammensein

SAMSTAG,  
17. SEPTEMBER 2011

10.45 Uhr Propsteikirche  
Ökumenische Gedenkandacht

11.00 bis 12.30 Uhr Heimatmuseum  
Unser „Treudank“ lädt zum Besuch ein

13.30 Uhr Schloss Horst  
Öffnung der Bücher- und Verkaufsstände

15.00 Uhr Glashalle Schloss Horst  
Feierstunde, musikalisch gestaltet durch den  
Bläser- und Posaunenchor Erle

Begrüßungsansprache  
Vorsitzender der Stadtgemeinschaft

Ansprachen  
Vertreter der Stadt Gelsenkirchen  
Vertreter der Stadt Allenstein/Olsztyn

17.00 Uhr  
Tanz und Unterhaltung  
Oskar Delberg

24.00 Uhr  
Ende der Veranstaltung

SONNTAG,  
18. SEPTEMBER 2011

10.00 Uhr Propsteikirche  
Katholischer Gottesdienst

10.00 Uhr Altstadtkirche  
Evangelischer Gottesdienst

\*Schloss Horst, Turfstr. 21, 45899 Gelsenkirchen

# Wahlordnung

## der Stadtgemeinschaft Allenstein e.V.

### § 1

Bei der Wahl zur Stadtversammlung ist jedes Mitglied der Stadtgemeinschaft wahlberechtigt und auch wählbar.

### § 2

Für die Durchführung der Wahl wählt die Stadtversammlung einen Wahlausschuss, der aus dem Wahlleiter und zwei Beisitzern besteht. Dem Wahlausschuss dürfen keine Vorstandsmitglieder angehören.

### § 3

Der Wahlausschuss ruft die Mitglieder der Stadtgemeinschaft im Ostpreußenblatt und im Allensteiner Heimatbrief spätestens 4 Wochen vor Ablauf der Ausschlussfrist zur Wahl auf. Der Wahlaufuf enthält

- (1) die Aufforderung, das Wahlrecht auszuüben und den Hinweis, in welcher Weise dies zu erfolgen hat und wieviele Stadtvertreter zu wählen sind,
- (2) die Bekanntgabe der Ausschlussfrist zur Einreichung der Wahlvorschläge und die Anschrift des Wahlausschusses (Geschäftsstelle der Stadtgemeinschaft),
- (3) die Namen der bisherigen Mitglieder der Stadtversammlung und weiterer Mitglieder der Stadtgemeinschaft, die ihrer Kandidatur zugestimmt und ihre Mitarbeit zugesagt haben, jeweils in alphabetischer Reihenfolge.

### § 4

Es dürfen nicht mehr als 15 Stadtvertreter schriftlich auf einem Stimmzettel gewählt werden. Es können auch Kandidaten benannt werden, die nicht auf dem Stimmzettel aufgeführt sind.

Auf dem Umschlag sind Name und Anschrift des Wählers anzugeben.

### § 5

Die Geschäftsstelle vermerkt auf dem ungeöffneten Umschlag das Datum des Eingangs. Die Stimmabgabe ist gültig, wenn

- (1) der Stimmzettel vor Ablauf der Ausschlussfrist eingegangen ist,
- (2) der Wähler und die Gewählten Mitglieder der Stadtgemeinschaft sind und
- (3) nicht mehr als 15 Kandidaten auf dem Stimmzettel angekreuzt oder benannt sind.

## § 6

Nach Ablauf der Ausschlussfrist nimmt der Wahlausschuss die Auswertung der gültigen Stimmzettel vor. Gewählt sind die Kandidaten, die die höchste Stimmenzahl erhalten haben. Entfallen auf mehrere Kandidaten gleichviele Stimmen, so erhält der jeweils Jüngere den Vorrang.

## § 7

Das Wahlergebnis ist

- (1) in einer Niederschrift festzuhalten und von allen Mitgliedern des Wahlausschusses zu unterzeichnen,
- (2) vom Wahlleiter jedem Gewählten schriftlich mitzuteilen und zwar mit der Aufforderung, binnen zwei Wochen zu erklären, ob er das Amt annimmt und bereit ist, in der Satzung der Stadtgemeinschaft genannte Aufgaben zu übernehmen.

## § 8

Nimmt ein Gewählter das Amt oder die Übernahme von Aufgaben nicht an oder gibt er eine Erklärung darüber auch auf eine nochmalige - durch Einschreiben an ihn zu sendende - Aufforderung binnen 2 Wochen nicht ab, so rückt der mit der nächst hohen Stimmenzahl Gewählte nach.

## § 9

Das endgültige Wahlergebnis gibt der Wahlleiter im Ostpreußenblatt und im Allensteiner Heimatbrief bekannt.

## § 10

Die Wahl des Vorstands erfolgt durch die Stadtversammlung offen und mündlich, auf Verlangen von mindestens drei Stadtvertretern jedoch schriftlich und geheim.

## § 11

Der Vorsitzende bedarf zu seiner Wahl der Mehrheit der abgegebenen Stimmen. Wird diese im ersten Wahlgang nicht erreicht, so findet eine Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten statt, die beim ersten Wahlgang die meisten Stimmen auf sich vereinigen konnten.

Der gewählte Vorsitzende schlägt der Stadtversammlung die übrigen Vorstandsmitglieder vor. Das Vorschlagsrecht der Stadtvertreter wird dadurch nicht eingeschränkt.

Die übrigen Vorstandsmitglieder sind gewählt, wenn sie die meisten Stimmen erhalten. Bei Stimmengleichheit erhält der Jüngere den Vorrang.

## § 12

Vorstehende Wahlordnung wurde am 14.09.2007 durch die Stadtversammlung beschlossen und tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

# Aufruf zur Wahl der Stadtvertreter

Die Amtszeit der im Jahr 2007 gewählten Stadtvertreter endet gem. Satzung der Stadtgemeinschaft Allenstein e. V. vom 17.09.2004 nach vier Jahren. Somit ist im Jahre 2011 eine Neuwahl der Stadtvertreter erforderlich.

Entsprechend der Wahlordnung der Stadtgemeinschaft Allenstein e.V. rufen wir alle Mitglieder der Stadtgemeinschaft zur Wahl der Stadtvertreter auf. Als Mitglieder der Stadtgemeinschaft gelten gebürtige Allensteiner und frühere Bewohner der Stadt Allenstein, ihre Ehegatten und Nachkommen sowie diejenigen, die sich unserer Heimatstadt und der Stadtgemeinschaft besonders verbunden fühlen. Die Mitgliedschaft entsteht durch Aufnahme in die Allensteiner Heimatkartei und kann durch Anmeldung oder eine dieser gleich zu setzenden Erklärung, wie die Beteiligung an der Wahl der Stadtversammlung, erfolgen. Jedes Mitglied der Stadtgemeinschaft ist wahlberechtigt und auch wählbar.

Die Wahl muss schriftlich erfolgen. Die Wahl ist gültig, wenn nicht mehr als 15 Stadtvertreter gewählt werden. Der Wahlbrief muss bis zum **28. Februar 2011** bei

**Stadtgemeinschaft Allenstein e.V.  
Wahlausschuss  
Vattmannstr.11  
45879 Gelsenkirchen**

eingegangen sein. Auf dem Umschlag sind Name und Anschrift des Wählers anzugeben.

Folgende Stadtvertreter haben sich bereit erklärt, erneut zu kandidieren:

- |                         |                          |
|-------------------------|--------------------------|
| 1. Christel Becker      | 9. Reinhold Krause       |
| 2. Gretel Bohle         | 10. Karl-Peter Menges    |
| 3. Stefan Hein          | 11. Bruno Mischke        |
| 4. Dr. Peter Herrmann   | 12. Bruno Poschmann      |
| 5. Werner Holtschneider | 13. Felix Poschmann      |
| 6. Gottfried Hufenbach  | 14. Kristine Plocharski  |
| 7. Joachim Hufenbach    | 15. Albert Schulz        |
| 8. Gerhard Kraft        | 16. Heinz-Werner Schwarz |

Folgendes Mitglied der Stadtgemeinschaft hat sich zur Kandidatur bereit erklärt:

17. Burkhard Kollo

Gelsenkirchen, 01.12.2010

Der Wahlausschuss der Stadtgemeinschaft Allenstein e.V.

Gretel Bohle  
Wahlleiterin

Bruno Mischke  
Beisitzer

Werner Holtschneider  
Beisitzer



## Wahlschein

Dieser Wahlschein enthält die Namen von 17 Kandidaten. Jedem Wähler ist es freigestellt, weitere Kandidaten zu benennen, sofern er insgesamt nicht mehr als 15 Kandidaten auswählt. (Bitte heraustrennen, ankreuzen und einschicken)

- |     |                      |                   |           |                          |
|-----|----------------------|-------------------|-----------|--------------------------|
| 1.  | Christel Becker      | Nettetal          | geb. 1930 | <input type="checkbox"/> |
| 2.  | Gretel Bohle         | Bochum            | geb. 1931 | <input type="checkbox"/> |
| 3.  | Stefan Hein          | Dortmund          | geb. 1982 | <input type="checkbox"/> |
| 4.  | Dr. Peter Herrmann   | Köln              | geb. 1967 | <input type="checkbox"/> |
| 5.  | Werner Holtschneider | Essen             | geb. 1928 | <input type="checkbox"/> |
| 6.  | Gottfried Hufenbach  | Meckenheim        | geb. 1941 | <input type="checkbox"/> |
| 7.  | Joachim Hufenbach    | Darmstadt         | geb. 1929 | <input type="checkbox"/> |
| 8.  | Burkhard Kollo       | Bergisch Gladbach | geb. 1943 | <input type="checkbox"/> |
| 9.  | Gerhard Kraft        | Mannheim          | geb. 1924 | <input type="checkbox"/> |
| 10. | Reinhold Krause      | Stendal           | geb. 1936 | <input type="checkbox"/> |
| 11. | Karl-Peter Menges    | Bad Homburg       | geb. 1938 | <input type="checkbox"/> |
| 12. | Bruno Mischke        | Tönisvorst        | geb. 1931 | <input type="checkbox"/> |
| 13. | Bruno Poschmann      | Gelsenkirchen     | geb. 1938 | <input type="checkbox"/> |
| 14. | Felix Poschmann      | Hannover          | geb. 1929 | <input type="checkbox"/> |
| 15. | Kristine Plocharski  | Allenstein        | geb. 1950 | <input type="checkbox"/> |
| 16. | Albert Schulz        | Dormagen          | geb. 1923 | <input type="checkbox"/> |
| 17. | Heinz-Werner Schwarz | Hamburg           | geb. 1936 | <input type="checkbox"/> |

Vorname, Name, Geburtstag und Anschrift weiterer Kandidaten:

18.

19.

20.

# Reisen zum Deutschlandtreffen der Ostpreußen am 28. und 29. Mai in Erfurt

**6 Tage vom 27.05. - 01.06.2011 mit Thüringer Wald, Eisenach und der Wartburg**

**Fr. 27.05.** Abfahrten Reisebus von aufgeführten Haltestellen. Fahrtstrecke Autobahn A44 Richtung Kassel - A7 - A4 bis Erfurt. Ankunft am Hotel Ramada Erfurt gegen 18.00 Uhr. Zimmereinteilung u. Abendessen.

**Sa. 28.05.** HP im Hotel. Am Vormittag lernen Sie bei einem geführten ca. 1,5std. Stadtrundgang Erfurt näher kennen, anschl. haben Sie Gelegenheit zum Mittagessen. Am frühen Nachmittag Teilnahme am „Deutschlandtreffen der Ostpreußen“ auf dem Messegelände des Congress Centrum Erfurt. 19.00 Uhr Rückfahrt zum Hotel

**So. 29.05.** HP im Hotel. Nach dem Frühstück rechtzeitige Abfahrt zum „Deutschlandtreffen der Ostpreußen“. Der Tag dient ausschließlich der Teilnahme am Ostpreußentreffen. 17.30 Uhr Rückfahrt zum Hotel.

**Mo. 30.05.** HP im Hotel. Tagesfahrt Thüringer Wald - Oberhof und Neuhaus. Fahrt nach Neuhaus am Rennweg mit Besichtigung der Neuhäuser Kirche und der Greiner Glasmanufaktur in Neuhaus. Weiterfahrt nach Oberhof in das bedeutende Wintersportzentrum mit Skiflugschanze und Bobbahn. Danach Rundfahrt durch den Thüringer Wald mit einer kleinen Wanderung entlang des Rennsteiges, dem berühmten thüringischen Wanderweg. Rückfahrt zum Hotel.

**Di. 31.05.** HP im Hotel. Tagesausflug in die Saale-Unstrut-Weinbauregion. Fahrt zum Kurort Bad Kösen mit den 1730 erbohrten Solequellen und Besichtigung des Gradierwerkes (das in Europa einmalige Kunstgestänge hebt die Sole auf das 320 m lange Gradierwerk). Weiterfahrt zum idyllischen Naumburg mit einer Stadtführung u. einer Führung im Naumburger Dom St. Peter und Paul, der zu den berühmtesten deutschen Bauwerken des Mittelalters zählt. Anschließend fahren Sie nach Freyburg mit Besuch und Sektprobe in der berühmten „Rotkäppchen Sektkellerei“. Rückfahrt zum Hotel.

**Mi. 01.06.** Frühstück im Hotel. Abreise von Erfurt nach Eisenach. Bei einem 3std. Aufenthalt ist eine geführte Stadtrundfahrt mit Besichtigung der Wartburg vorgesehen. Im Anschluss treten Sie die Heimfahrt an. Fahrtstrecke wie auf der Hinfahrt. Ankunft Ruhrgebiet gegen 20.00 Uhr

Die Leistung umfasst die Hin- u. Rückfahrt im \*\*\*Reise-Nichtraucherbus mit Schlafsesselbestuhlung, Klimaanlage, DVD, CD, Bordküche, Kühlschrank und WC. Reisebetreuung während der gesamten Reise. 5x Übernachtung im Hotel Ramada Erfurt mit Lift, Zimmer Dusche/WC, Fön, TV, Radio, Telefon.

Das \*\*\*\*Hotel Ramada Erfurt liegt am Stadtrand der Landeshauptstadt von Thüringen und verfügt über komfortable Zimmer, ein Restaurant mit Bar und

Gartenterrasse. Die Bushaltestelle der Linie 51 ist nur 100m entfernt, mit dieser Linie erreichen Sie das Stadtzentrum in 10 Minuten. Verpflegung ist HP mit Frühstück u. Abendessen. Die Hotelleistung beginnt bei der Anreise mit dem Abendessen und endet bei der Abreise mit dem Frühstück.

Enthalten sind alle Busfahrten, 2x Eintrittskarten zum Deutschlandtreffen der Ostpreußen, die Stadtführung in Erfurt, eine ortskundige Reiseführung bei den Tagesfahrten am 30.05. u. 31.05.2011 und die Stadtführung in Eisenach mit Wartburg am 01.06.2011. Nicht enthalten sind weitere Kosten für Eintrittsgelder, die Sektprobe oder Mittagessen.

### **3 Tage vom 27.05. - 29.05.2011**

**Fr. 27.05.** Abfahrten Reisebus von den aufgeführten Haltestellen. Fahrtstrecke Autobahn A44 Richtung Kassel - A7 - A4 bis Erfurt. Ankunft am Hotel Ramada Erfurt gegen 18.00 Uhr. Zimmereinteilung u. Abendessen.

**Sa. 28.05.** HP im Hotel. Am Vormittag lernen Sie bei einem geführten ca. 1,5std. Stadtrundgang Erfurt näher kennen, im Anschluss haben Sie Gelegenheit zum Mittagessen. Am frühen Nachmittag Teilnahme am „Deutschlandtreffen der Ostpreußen“ auf dem Messegelände des Congress Centrum Erfurt; 19.00 Uhr Rückfahrt zum Hotel.

**So. 29.05.** Frühstück im Hotel. Nach dem Kofferladen Abreise vom Hotel zum „Deutschlandtreffen der Ostpreußen“. Der Tag dient ausschließlich der Teilnahme am Ostpreußentreffen. 16.30 Uhr Abfahrt vom Messegelände zur Heimreise. Ankunft Ruhrgebiet ca. 22.00 Uhr.

Die Leistung umfasst die Hin- u. Rückfahrt im \*\*\*Reise-Nichtraucherbus mit Schlafsesselbestuhlung, Klimaanlage, DVD, CD, Bordküche, Kühlschrank und WC. Reisebetreuung während der gesamten Reise.

2x Übernachtung im Hotel Ramada Erfurt mit Lift. Zimmer Dusche/WC, Fön, TV, Radio, Telefon. Verpflegung ist HP mit Frühstück u. Abendessen. Die Hotelleistung beginnt bei der Anreise mit dem Abendessen und endet bei der Abreise mit dem Frühstück.

Enthalten sind 2x Eintrittskarten zum Deutschlandtreffen der Ostpreußen und die Stadtführung in Erfurt.

Abfahrten am 27.05.2011:

07.00 Uhr Köln Komödienstr. Reisebushaltestelle Nähe Hbf.

08.00 Uhr Düsseldorf Worringerstr. Reisebushaltestelle

09.00 Uhr Essen Hbf. Südausgang Reisebushaltestelle

09.30 Uhr Gelsenkirchen Hbf. Busbahnhof

10.00 Uhr Bochum Hbf. Reisebushaltestelle Wittenerstr.

10.30 Uhr Herne 1 Bahnhof Reisebushaltestelle

10.00 Uhr Herten Am Wilhelmplatz (Zubringerbus)

11.15 Uhr Dortmund ZOB Steig 8 gegenüber dem Hbf.

# Ostpreußenreise vom 11.-20.07.2011

## über Stettin und Danzig nach Allenstein und Neidenburg und zum Sommerfest der deutschen Vereine in Ostpreußen

**Mo. 11.07.** Abfahrt Reisebus Düsseldorf Worringerstr. - Essen Hbf. - Gelsenkirchen Hbf. - Bochum Hbf. - Dortmund Hbf. ZOB - BAB A2 Hamm-Rhynern Raststätte - Herford Raststätte - Hannover Hbf. ZOB - Braunschweig Zweidorfer Holz Raststätte - Helmstedt Rasthof Marienborn (Mittagspause) - Magdeburg Rasthof Börde BAB A 10 Berlin Raststätte Michendorf zum Grenzübergang Kolbaskowo. Ankunft am Hotel Panorama bei Szczecin (Stettin) am Abend. Zimmereinteilung/Abendessen.

**Di. 12.07.** Nach dem Frühstück fahren Sie entlang der Ostsee über Köslin (Koszalin) - unterwegs Mittagessen aus der Busküche am Ostseestrand - Stolp (Slupsk) - Lauenburg (Lebork) - Neustadt (Weiherowo) Gotenhafen (Gdingen) nach Danzig (Gdansk). Ankunft am Hotel Hevelius (Altstadtlage) am späten Nachmittag. Zimmereinteilung/Abendessen. Nach dem Abendessen lädt die Danziger Altstadt zu einem Spaziergang ein.

**Mi. 13.07.** HP im Hotel. Bei der heutigen Danziger-Altstadtführung sehen Sie u.a. das berühmte Krantor, den langen Markt, die Frauengasse, die Nikolaikirche, den Neptunbrunnen, die prächtigen Bürgerhäuser u.v.m. Anschließend unternehmen Sie eine Schifffahrt zur Westerplatte u. zurück. Danach fährt Sie der Reisebus nach Zoppot (Sopot), dem berühmten Kur- und Badeort an der Ostsee. Dort haben Sie die Möglichkeit zu einem Spaziergang auf der Mole, die 511 m in die Ostsee hinausragt. Rückfahrt zum Hotel.

**Do. 14.07.** Frühstück im Hotel. Abreise von Danzig nach Frauenburg (Frombork). Schifffahrt über das Frische Haff nach Kahlberg auf der Frischen Nehrung und zurück. Anschließend haben Sie genügend Zeit zu einer Dombesichtigung in Frauenburg. Hier lebte und regierte der berühmte Astronom Nikolaus Kopernikus als Domherr. Am Nachmittag fahren Sie nach Allenstein zum Hotel Kur. Das im Jahr 2008 neueröffnete Hotel liegt im Stadtteil Likusen (Likusy), direkt am Okull-See u. ist ca. 3 km vom Stadtzentrum Allenstein entfernt: Zimmereinteilung/Abendessen.

**Fr. 15.07.** HP im Hotel. Tagesausflug zur Masurischen Seenplatte über Sensburg (Mragowo) - Nikolaiken (Mikolajki) mit kurzem Aufenthalt - Arys (Orzysz) vorbei an einer herrlichen Seenlandschaft nach Lötzen (Gizycko). Lötzen ist der Mittelpunkt dieser schönen Landschaft u. bietet seinen Gästen eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten. Nach einem längeren Aufenthalt fahren Sie über Rhein (Ryn) zu einem Bauernhof in der Ortschaft Zondern (Sadry). Bei Kaffee u. selbstgebackenem Kuchen erzählt die Besitzerin, Frau Krystyna, lustige Witzchen u. Anekdoten. Nach der Besichtigung des kl. Bauernmuseums Rückfahrt zum Hotel Kur in Allenstein.

**Sa. 16.07.** HP im Hotel. Teilnahme der Reisegruppe am „Sommerfest der deutschen Vereine in Ostpreußen“. Hier treffen sich alle Vereine aus Süd-



ostpreußen, ein buntes Programm wird geboten. Veranstaltungsort und Programmablauf stehen noch nicht fest, werden aber rechtzeitig mitgeteilt.

**So. 17.07.** HP im Hotel. Tag zur freien Verfügung für individuelle Unternehmungen. Ein Bustransfer über Allenstein nach Neidenburg wird eingerichtet. Abfahrt 09.00 Uhr vom Hotel. Rückfahrt 17.00 Uhr von Neidenburg.

**Mo. 18.07.** Frühstück im Hotel. Der Vormittag steht zur Erholung am Hotel Kur ebenfalls zu Ihrer Verfügung. Gegen Mittag fährt Sie der Reisebus zur Allensteiner Altstadt, dort können Sie bei einem Bummel letzte Einkäufe tätigen. Ab 16.00 Uhr wird die Reisegruppe zu einer Abschiedsfeier auf dem Reiterhof Marengo erwartet. Nach einer Kaffee u. Kuchentafel unternehmen Sie reiterskorte Kutschfahrten durch Wald u. Wiesen. Interessenten haben die Möglichkeit, anschließend die Stallungen zu besichtigen. Nach dem Abendessen lustiges Beisammensein mit Darbietungen einer Volkstanz- und Gesangsgruppe. 19.00 Uhr Rückfahrt zum Hotel. Abendessen im Hotel entfällt.

**Di. 19.07.** Nach dem Frühstück nehmen Sie Abschied von Ostpreußen und fahren über Osterode (Ostroda), Straßburg (Brodnica) nach Thorn, der Geburtsstadt Nikolaus Kopernikus. Bei einem 2std. Aufenthalt lernen Sie die an der Weichsel gelegene, recht gut erhaltene mittelalterliche Altstadt kennen. Weiterfahrt über Gnesen mit kurzem Halt am Dom, zur Zwischenübernachtung im Hotel SEN, ca. 70 km vor dem Grenzübergang Swiecko-Frankfurt/Oder. Zimmereinteilung und Abendessen

**Mi. 20.07.** Frühstück u. zeitige Abreise vom Hotel zur Heimfahrt. Sie fahren über den Grenzübergang Swiecko-Frankfurt/Oder die Autobahn in Richtung Berlin – Hannover, Ankunft ca. 16.00 Uhr, – Ruhrgebiet. Ankunft gegen 20.00 Uhr.

Die Leistung umfasst die Hin- u. Rückfahrt im \*\*\*Reise-Nichtraucherbus mit Schlafsesselbestuhlung, Klimaanlage, DVD, Bordküche, Kühlschrank und WC. Reisebetreuung auf der gesamten Fahrt. 1x Übernachtung in Stettin im \*\*\*Hotel Panorama (Landesstandard), Zimmer mit Bad/WC, Tel., TV, 2x Übernachtung in Danzig im \*\*\*\*Hotel Mercure Hevelius (Landesstandard), Zimmer Bad/WC, Tel., TV, Altstadtlage, 5x Übernachtung in Allenstein im \*\*\*Hotel Kur (Landesstandard), Zimmer Bad/WC, Tel., TV, Seelage, 1x Übernachtung im \*\*\*Hotel SEN (Landesstandard), Zimmer Bad/WC, Tel., TV, HP mit Frühstück und Abendessen. Die Hotelleistung beginnt bei der Anreise mit dem Abendessen u. endet bei der Abreise mit dem Frühstück.

Die Reiseleistung umfasst alle Busfahrten, am 13.07.11 die Altstadtführung in Danzig und die Schifffahrt zur Westerplatte, am 15.07.11 die Führung durch Masuren, Kaffee und Kuchen sowie der Eintritt in das Bauernmuseum in der Ortschaft Zondern, am 18.07.11 das Programm auf dem Reiterhof Marengo. Nicht enthalten sind Kosten für Eintrittsgelder, Mittagessen und Schifffahrten.

Änderungen des Programms bleiben vorbehalten. Weitere Fragen beantwortet unsere Geschäftsstelle.

# Ostheim in Bad Pyrmont

## Seniorenfreizeiten

Freizeiten im Ostheim, das sind abwechslungsreiche und erholsame Urlaubstage in Bad Pyrmont. Die Angebote reichen vom morgendlichen Singen, der Seniorengymnastik, Dia- und Videoabenden, Lesungen aus Werken ostpreußischer Dichter und Schriftsteller, Spaziergängen, Museumsbesuchen und einem Halbtagesausflug bis zur heimatlichen Speisekarte am Mittag und Abend. Der unlängst als „Schönster Kurpark Deutschlands“ ausgezeichnete Kurpark lädt zu Kurkonzerten, einem Bummel durch den größten Palmengarten nördlich der Alpen oder zum Ausprobieren des Wassertretbeckens und des Barfuß-Pfades ein. In der Hufeland-Therme können Sie die Meersalzgrotte genießen, in verschiedenen Saunen schwitzen oder das Wasser in unterschiedlichen Formen auf den Körper wirken lassen. Bad Pyrmont selbst lädt mit seinen Sehenswürdigkeiten, Einkaufsmöglichkeiten, Cafés und Kulturangeboten zum Bummeln und Genießen ein. Am letzten Abend feiern wir nach ostpreußischer Art Abschied, zu dem jeder nach seinen Möglichkeiten besinnliche und lustige Beiträge beisteuern kann. Sie sind in einer Gemeinschaft mit ostpreußischen und ostdeutschen Landsleuten, wie in einer großen Familie.

## Osterfreizeit

Montag, 18. April bis Donnerstag, 28. April 2011, 10 Tage

## Sommerfreizeit

Montag, 4. Juli bis Montag, 18. Juli 2011, 14 Tage

## Herbstliche Ostpreußentage

Montag, 26. September bis Donnerstag, 6. Oktober 2011, 10 Tage

## Adventsfreizeit

Montag, 28. November bis Montag, 5. Dezember 2011, 7 Tage

## Weihnachtsfreizeit

Montag, 19. Dezember 2011 bis Montag, 2. Januar 2012, 14 Tage

Die Freizeiten bieten Vollpension, die Gästebetreuung und eine Halbtagesfahrt. Vom Staatsbad wird eine Kurtaxe erhoben.

Anmeldungen richten Sie, bitte nur schriftlich, an:

Ostheim - Jugendbildungs- und Tagungsstätte

Parkstr. 14, 31812 Bad Pyrmont, Telefon: 05281 – 9361-0, Fax: 9361-11

[www.ostheim-pyrmont.de](http://www.ostheim-pyrmont.de) - [info@ostheim-pyrmont.de](mailto:info@ostheim-pyrmont.de)

# Ostpreußisches Landesmuseum in Lüneburg

## Dauerausstellungen

|                           |                                                                 |
|---------------------------|-----------------------------------------------------------------|
| Landschaften              | Kurische Nehrung, Masuren, Oberland, Rominter Heide, Elchwald   |
| Jagd- und Forstgeschichte | Besondere Tierarten, Trophäen, Jagdwaffen                       |
| Geschichte                | Landesgeschichte von den Prußen bis 1945                        |
| Ländliche Wirtschaft      | Ackerbau, Tierzucht, Fischerei                                  |
| Geistesgeschichte         | Wissenschaft, Bildung, Literatur                                |
| Bernstein                 | Entstehung, Gewinnung, Bedeutung                                |
| Kunsthandwerk             | Bernstein, Silber, Keramik, Zinn                                |
| Bildende Kunst            | Kunstakademie Königsberg, Künstlerkolonie Nidden, Lovis Corinth |

## Sonderausstellungen und Veranstaltungen

|                         |                                                                                                                                                                              |
|-------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Noch bis zum 09.01.2011 | Sinfonie der Farben                                                                                                                                                          |
| 27.11.2010 – 15.05.2011 | Der ostpreußische Expressionist Alexander Kolde<br>Fahrt in die Sonne                                                                                                        |
| 22.01. – 03.04.2011     | Ernst Mollenhauer in der Künstlerkolonie Nidden<br>Verheerungen und Verklärungen                                                                                             |
| 16.04. – 23.10.2011     | Der ostpreußische Künstler Klaus Seelenmeyer<br>(1918-2010) und sein Wirken in Lüneburg<br>Ich rufe Dich beim Namen<br>Die Taufe als Ritual zwischen Brauchtum und Sakrament |
| 15. Mai 2011            | Internationaler Museumstag -<br>„Museen, unser Gedächtnis“                                                                                                                   |
| 28.05. – 26.06.2011     | Expedition Materia<br>Die faszinierende Welt der Werkstoffe<br>(Kindererlebnisausstellung)                                                                                   |
| 04.11. - 06.11.2011     | Museumsmarkt                                                                                                                                                                 |
| 26.11.2011 – 09.04.2012 | Glanz und Elend<br>Mythos und Wirklichkeit der Herrenhäuser im Baltikum                                                                                                      |
| 26.11.2011 – 09.04.2012 | Zwischen Hahnenschrei und Hufschlag<br>Lebenswelten der ostpreußischen Güter<br>Samonien und Tollmingkehnen                                                                  |

Änderungen vorbehalten.

Ostpreußisches Landesmuseum  
Ritterstraße 10, 21336 Lüneburg, Öffnungszeiten: Di - So 10 - 17 Uhr  
Tel.: 04131 - 75 99 50, Fax: 75 99 511  
[www.ostpreussisches-landesmuseum.de](http://www.ostpreussisches-landesmuseum.de) - [info@ol-lg.de](mailto:info@ol-lg.de)

# Kulturzentrum Ostpreußen in Ellingen

## Sonderausstellungen und Veranstaltungen

|                   |                                                                                                                             |
|-------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 02.04.–24.07.2011 | Grenzenloser Himmel über mir ...<br>Ein transnationales Projekt zum Thema Heimat                                            |
| 08.05.2011        | 17. Sammler- und Tauschtreffen –<br>Postgeschichte und Philatelie                                                           |
| 28./29.05.2011    | Deutschlandtreffen der Ostpreußen, Erfurt<br>Informationsstand mit der LO Bayern                                            |
| 31.07.–31.12.2011 | Hirsch, Elch & Co.<br>Meisterwerke der Jagdmalerei                                                                          |
| 19./20.11.2011    | 15. Bunter Herbstmarkt                                                                                                      |
| Ganzjährig        | Dauerausstellung zur Geschichte und Kultur<br>Ostpreußens im Altvaterturm auf dem Wetzstein<br>bei Lehesten, Thüringer Wald |

## Kabinettausstellungen

|                      |                                                                                    |
|----------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| Januar - Juni 2011   | Ostpreußen, wie es war – Kindheitserinnerungen in<br>der Malerei von Helene Dauter |
| Juli - Dezember 2011 | Walter von Sanden (1888-1972)<br>Naturschriftsteller aus Ostpreußen                |

## Ausstellungen in Ost- und Westpreußen

|                              |                                      |
|------------------------------|--------------------------------------|
| Stuhm, Deutschordensschloß   | Geschichte der Stadt Stuhm           |
| Saalfeld, St. Johanneskirche | Geschichte der Stadt Saalfeld        |
| Pr. Holland, Schloß          | Geschichte der Stadt Pr. Holland     |
| Lyck, Wasserturm             | Lyck – die Hauptstadt Masurens       |
| Rosenberg, Kulturzentrum     | Geschichte der Stadt Rosenberg       |
| Oktober 10 – Februar 2011    | Schloß Bütow, Der Deutsche Orden     |
| Februar – Mai 2011           | Museum Schlochau, Der Deutsche Orden |

Änderungen vorbehalten.

|                                     |                                 |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| Öffnungszeiten: April bis September | Di - So 10 - 12 und 13 - 17 Uhr |
| Oktober bis März                    | Di - So 10 - 12 und 14 - 16 Uhr |

Kulturzentrum Ostpreußen  
Schloßstr. 9, 91792 Ellingen

Tel.: 09141 - 86 44 0, Fax: 86 44 14

[www.kulturzentrum-ostpreussen.de](http://www.kulturzentrum-ostpreussen.de), [info@kulturzentrum-ostpreussen.de](mailto:info@kulturzentrum-ostpreussen.de)

# Regionale Ostpreußentreffen



## Ostpreußentreffen auf Schloss Burg an der Wupper

Den Menschen mit Zwang von seiner Heimat zu trennen,  
bedeutet, ihn im Geiste zu töten.  
Wir haben dieses Schicksal erlitten und erlebt.



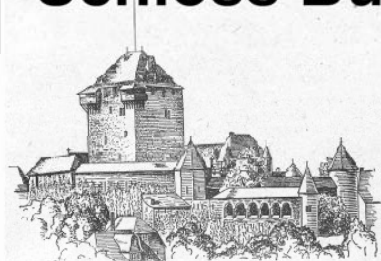
- über 67 Jahre -  
- Flucht und Vertreibung -  
- Unrecht bleibt Unrecht -



"Nur wer die Vergangenheit kennt,  
hat eine Zukunft". Wilhelm von Humboldt

### 10. Juli 2011

## Schloss Burg bei Solingen



Beginn: 11.00 Uhr  
Kundgebung: 14.00 Uhr

[www.Ostpreussentreffen-NRW.de.vu](http://www.Ostpreussentreffen-NRW.de.vu)

Anfahrt über A1, Ausfahrt Wermelskirchen

60 Jahre Gedenkstätte des deutschen Ostens

62 Jahre (1949 - 2011)

Landmannschaft Ostpreußen, Landesgruppe Nordrhein-Westfalen e. V.

40591 Düsseldorf, Werstener Dorfstr. 187, Telefon: 0211-395763, Fax: 02964-945459

E-Post: [Geschaeft@Ostpreussen-NRW.de](mailto:Geschaeft@Ostpreussen-NRW.de)

NRW

# Hinweise der Redaktion

## Redaktionelle Beiträge

Wir bitten Sie, Ihre Beiträge spätestens bis zum 30. April bzw. 31. Oktober per Post an die Geschäftsstelle oder an [StadtAllenstein@t-online.de](mailto:StadtAllenstein@t-online.de) zu übersenden.

Bei allen Einsendungen wird das Einverständnis vorausgesetzt, dass die Redaktion Änderungen und Kürzungen vornimmt und den Zeitpunkt der Veröffentlichung bestimmt. Ein Rechtsanspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

## Geburtstage ab 70 Jahre

Für die Veröffentlichung im AHB müssen die Geburtstage in jedem Jahr erneut mitgeteilt werden. Bitte Namen (bei Frauen auch den Geburtsnamen), Geburtsdatum und Anschrift mit Postleitzahl angeben. Bitte die im 2. Kalenderhalbjahr liegenden Geburtstage spätestens im April und die im 1. Kalenderhalbjahr des folgenden Jahres liegenden spätestens im Oktober einsenden.

## Familien- und Todesanzeigen

Für Familien- und Todesanzeigen verwenden Sie bitte ein separates Blatt. Bitte schreiben Sie deutlich und übersichtlich und in dem gleichen Format, das Sie unter der entsprechenden Rubrik im AHB finden. Bitte vollständige Angaben machen, an Um- und Abmeldungen denken und so bald als möglich einsenden.

## Fotos und Dokumente

Bitte senden Sie nur Originale ein, wenn sie im Archiv der Stadtgemeinschaft verbleiben sollen. Für erbetene Auskünfte und Rücksendungen legen Sie bitte Porto bei.

Bitte haben Sie ein wenig Geduld, wenn die Antwort sich etwas verzögert. Auch die Mitglieder der Redaktion arbeiten ehrenamtlich.

## Spenden

Für die Aufnahme in die Spenderliste wird gebeten, auf den Überweisungen außer dem Nachnamen auch den Geburtsnamen der Ehefrau anzugeben.

**Der Heimatbrief ist Deine Brücke zur Heimat!**

**Nur Deine Spende kann ihn erhalten!**

Konto Nr. 501 025 900 Volksbank Ruhr Mitte, BLZ 422 600 01

# Von guten Mächten

Von guten Mächten treu und still umgeben  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr;

noch will das alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach, Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das Du uns geschaffen hast.

Und reichst Du uns den schweren Kelch, den bittern,  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus Deiner guten und geliebten Hand.

Doch willst Du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann woll'n wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört Dir unser Leben ganz.

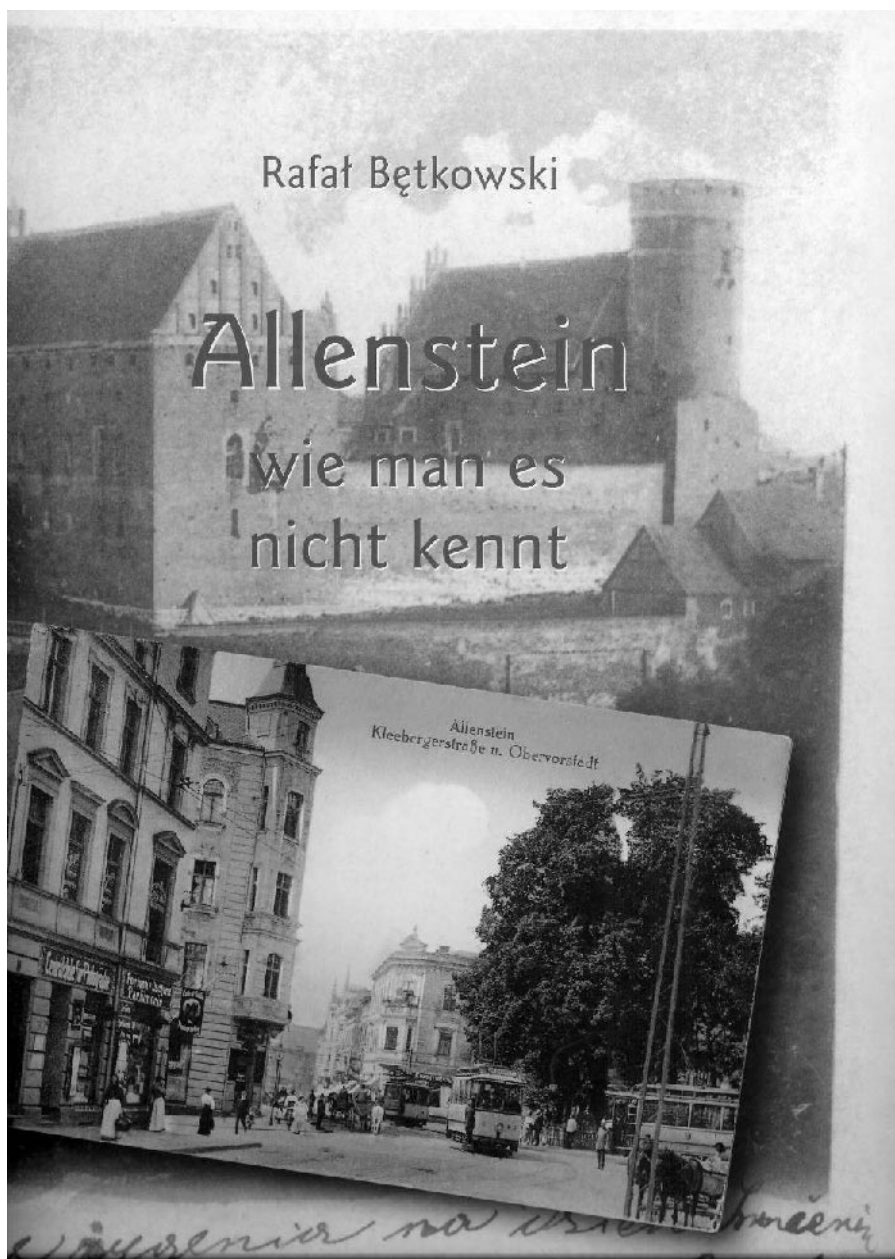
Lass warm und hell die Kerzen heute flammen  
die Du in unsre Dunkelheit gebracht,  
führ, wenn es sein kann, wieder uns zusammen!  
Wir wissen es, Dein Licht scheint in der Nacht.

Wenn sich die Stille nun tief um uns breitet,  
so lass uns hören jenen vollen Klang  
der Welt, die unsichtbar sich um uns weitet,  
all Deiner Kinder hohen Lobgesang.

Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist mit uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.

*Dietrich Bonhoeffer*  
(1906-1945)

**Die Redaktion wünscht allen Lesern ein frohes Weihnachtsfest  
und ein glückliches Neues Jahr!**





## Allenstein wie man es nicht kennt

Nun liegt er endlich in deutscher Übersetzung vor, der großformatige Bildband (24x33), der zum 650. Jubiläum der Stadt Allenstein erschien und mit 386 Ansichtskarten ein Bild der Stadt zwischen dem Ende des 19. und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts wiedergibt. „Ein Zeugnis einer gerade erst vergangenen Epoche, die das Bild der vergangenen Welt widerspiegelt“, wie der Autor schreibt. Es ist eine neue Art von Stadtgeschichte, die mit diesem aufwendig gedruckten Band vorgelegt wird.

Rafal Betkowski – ein engagierter Sammler mit großem Interesse für die Geschichte der Stadt – hat hier nicht nur alte Ansichtskarten zusammengetragen, sondern sie systematisch ausgewertet, wozu er auch die deutschen Texte der Vorderseite heranzog, wenn sie aufschlussreich waren.

Eine derartige Stadtdokumentation mit solch ausführlichen und belegten Texten ist für Allenstein/Olsztyn, wenn nicht sogar für Polen, ein Novum. Der Autor hat die Reihenfolge der Bilder in Form eines Spaziergangs durch die Stadt zwischen dem ausgehenden 19. Jahrhundert und den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts angeordnet. Man verfolgt das Wachsen dieses Anwesens, sieht die verschiedenen Baustile, liest über Geschäfte und deren Inhaber, Vorgänger und Nachfolger, die Hausbesitzer und kann hier und da sogar in das Innere von Restaurants und Cafés schauen. Perspektive und Zeit der Aufnahmen werden beschrieben, die beigefügten Stadtpläne ermöglichen dem Ortsfremden die topographische Zuordnung. Mit dem Auffinden von Quellen in Dokumenten, alten Zeitungen und anderen Überlieferungen ist mit diesem Bildband eine illustrierte Entwicklungs-, Sozial-, Bau- und Zeitgeschichte entstanden, die man als rundum wohl gelungen bezeichnen kann, nicht zuletzt wegen der sachlichen Weise, mit der der Autor sein Thema behandelt hat.

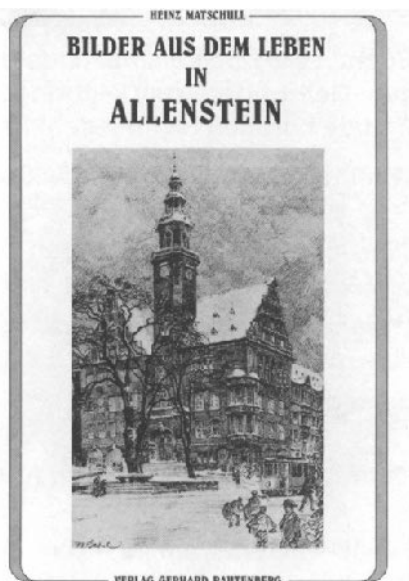
*Dr. E. Vogelsang*

## Eine Liebeserklärung an Allenstein

„Du kommst an. Gehst Straßen und Wege.  
Aus dem Schatten, dem Nebel und dem Grau,  
die über den Seen, Flüssen und Wäldern liegen,  
taucht die Stadt auf.  
Das Licht erinnert an die Äste von Bäumen.  
Es ist mehr, als du erwartet hast.  
Und du siehst, was du sehen willst.“

Diese Worte grüßen uns, wenn wir den neuen Bildband „Olsztyn“ des Fotografen Mieczyslaw Wieliczko aufschlagen. Wieliczko ist in Olsztyn geboren. Er liebt seine Stadt und hat schon mehrere Bildbände über Olsztyn herausgegeben. Dieser Bildband, der einer Liebeserklärung an Allenstein gleichkommt, kann über unsere Geschäftsstelle bezogen werden.

*Christel Becker*



Ein Gang durch Allenstein vor 1945. Die Fotos werden ausführlich erläutert und durch eine Schilderung der Stadtentwicklung, eine Zeittafel und einen Stadtplan ergänzt. Die 1999 erschienene Neuauflage enthält außerdem eine gezeichnete historische Karte von Ostpreußen mit den Wappen der ostpreußischen Städte.

Ein Einblick in das Leben in Allenstein von der Jahrhundertwende bis zum Jahre 1945. Gegenstand der Betrachtung sind Stadt und Staat, die Volksabstimmung von 1920, kirchliches und kulturelles Leben, Wirtschaft und Verkehr, Garnison, Schulen, Sport etc. Zahlreiche Bilder lassen diese Zeit wieder lebendig werden.

Beide Bildbände ergänzen einander und vermitteln dem Leser einen umfassenden Eindruck von unserer Heimatstadt. Sie sollen helfen, die Erinnerung zu bewahren und auch unseren Nachkommen zeigen, wie schön unser Allenstein einmal war. Sie sind auch im Doppelpack erhältlich.

### Archivmaterial aus Nachlässen

Werfen Sie bei der Auflösung von Nachlässen Dokumente aus der ostpreußischen Heimat wie Urkunden, Karten, Bilder und Bücher nicht in den Müll!  
Stellen Sie diese Unterlagen bitte der Stadtgemeinschaft zur Verfügung.

# Die Angebote unserer Stadtgemeinschaft

|                                                                | €     |
|----------------------------------------------------------------|-------|
| Geschichte der Stadt Allenstein von 1348 - 1943 von Anton Funk | 64,00 |
| Patenschafts-Chronik Allenstein in Gelsenkirchen               | 2,00  |
| Telefonbuch von Allenstein 1942, gedruckt                      | 2,50  |
| Telefonbuch von Allenstein 1942, auf CD                        | 5,00  |
| Berichte über die Luisenschule                                 | 1,00  |
| Stadtplan von Allenstein, schwarz-weiß                         | 1,00  |
| Aufkleber, Allensteiner Stadtwappen                            | 1,00  |
| Vertrauen sieht überall Licht von H. Bienkowski-Andersson      | 2,00  |
| Geliebtes Leben von H. Bienkowski-Andersson                    | 2,00  |
| Altenstein in 144 Bildern von Johannes Strohmenger             | 7,50  |
| Bilder aus dem Leben in Allenstein von Heinz Matschull         | 7,50  |
| Beide Allensteiner Bildbände im Doppelpack                     | 12,00 |
| Altensteiner Gedichtchen von Ernst Jahnke                      | 7,50  |
| Fegefeuer, genannt Kortau von Stanislaw Piechocki              | 10,00 |
| Altenstein wie man es nicht kennt von Rafal Betkowski          | 25,00 |
| Altenstein heute - Bildband in Farbe von M. Wieliczko          | 18,00 |
| Die vier Jahreszeiten in Ermland und Masuren von M. Wieliczko  | 7,00  |
| 20 Große Preußen, Lebensbilder preußischer Persönlichkeiten    | 6,00  |
| Arzt auf verlorenem Posten von Dr. Paul Mollenhauer            | 5,00  |
| Die Preußen - Die alten Bewohner Ostpreußens                   | 3,00  |
| Ostpreußen – Was ist das?                                      | 1,00  |

## Im Vierfarbendruck

|                                                                                               |       |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Stadtplan von 1940                                                                            | 4,00  |
| Stadtkarte Allenstein, gez. von H. Negenborn                                                  | 4,00  |
| Kreiskarte Allenstein Stadt und Land, gez. von H. Negenborn                                   | 5,00  |
| Faltkarte Ostpreußen und Danzig mit 85 Wappen                                                 | 7,50  |
| Vier Aquarelle Allensteiner Motive, Reproduktionen DIN A3, pro St.                            | 1,50  |
| Reiseführer Ostpreußen, Westpreußen und Danzig mit Skizzen, Karten und Fotos, 12. Auflage     | 14,50 |
| Touristische Landkarte, Ermland und Masuren, Maßstab 1:250.000, zweisprachig polnisch/deutsch | 8,00  |
| Farbiger Stadtplan des alten Allenstein von 1913 (50 x 75 cm)                                 | 9,00  |
| Kleiner Stadtführer von Allenstein                                                            | 3,00  |

Hinzu kommen die üblichen Kosten für Porto und Verpackung.  
Bestellungen richten Sie bitte an unsere Geschäftsstelle:

Stadtgemeinschaft Allenstein, Vattmannstr. 11, 45879 Gelsenkirchen

# Jetzt 4 Wochen kostenlos testen!

(4 Ausgaben)

**GARANTIIERT  
OHNE WEITERE  
ABOVERPFLICHTUNG**

**Kritisch, konstruktiv –  
Klartext für Deutschland**

**Als Dank für Ihr Interesse**  
schenken wir Ihnen diese einzigartige Sammlung  
von Lebensgeschichten bedeutender Preußen.

**Preussische Allgemeine Zeitung**  
Mit Ostpreußenbeilagen  
Einmal wöchentlich, die Zeitungen  
des Norddeutschen Bundes

**Jede Woche schwarz auf weiß.**

**20 Große  
Preußen**

Lebensbilder  
preussischer Fürstentümer

**Gleich unter: 040/41 40 08 42 oder per Fax 040/41 40 08 51 anfordern.**

**www.preussische-allgemeine.de · vertrieb@preussische-allgemeine.de**

## Impressum

### Herausgeber

Stadtgemeinschaft Allenstein e.V., [www.StadtAllenstein.de](http://www.StadtAllenstein.de)

Vorsitzender: Gottfried Hufenbach, Danziger Str. 12, 53340 Meckenheim, Tel. (02225) 700 418

### Redaktion

Christel Becker, Sassenfelder Kirchweg 85, 41335 Nettetal 1, Tel. (02153) 5135

Hanna Bleck, Lüdinghauser Straße 69, 48249 Dülmen, Tel. (02594) 5551

Bruno Mischke, Alter Weg 68, 47918 Tönisvorst, Tel. (02156) 8519

### Geschäftsstelle

Vattmannstraße 11, 45879 Gelsenkirchen Telefon (0209) 29 131, Fax (0209) 40 84 891

E-Mail: [StadtAllenstein@t-online.de](mailto:StadtAllenstein@t-online.de)

Die Geschäftsstelle ist am Dienstag (Gretel Bohle) von 10.00 bis 13.00 Uhr mit Ausnahme der Sommer- und Weihnachtsferien geöffnet.

### Heimatismuseum „Der Treudank“

Besuch während der Öffnungszeiten der Geschäftsstelle oder nach Vereinbarung.

### Spenden für den AHB

Konto Nr. 501 025 900, Volksbank Ruhr Mitte, BLZ 422 600 01

### Erscheinungsweise

Zweimal jährlich im Sommer und zu Weihnachten.

### Auflage

3.000 Exemplare

### Herstellung

DCM Druck Center Meckenheim



Altenstein  
Stadt



Altenstein-Land



Angerapp



Angerburg



Bartenstein



Braunsberg



Ebenrode



Elchniederung



Fischhausen



Wehlau



Treuburg



Tilsit-Ragnit



Tilsit-Stadt



Sensburg



Schloßberg



Röbel



Rastenburg



Pr. Holland



Pr. Eylau



Osterode



Ortschaften



Neidenburg



Mohrunen



Memel  
Stadt / Land



Lyck



Lötzen



Labiau



Gerdaun



Goldap



Gumbinnen



Heiligenbeil



Heilsberg



Heydekrug



Insterburg  
Stadt / Land



Johannsburg



Königsberg  
Stadt



Königsberg  
Land

# Deutschland- treffen der Ostpreußen

**28. und 29. Mai 2011**  
**auf dem Gelände der Messe Erfurt**





